Nummer 57 Montag, 9. März 1914 29. Jahrgang

Kleine Preſſe

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der ſtädtiſchen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Poſt Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zuſtellgebühr
Die „Kleine Preſſe" erſcheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5940, 5941, 5942, 5943

Frankfurt am Main
Große Eſchenheimerſtraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinſerate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inſerate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernſprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2610

Die Homerule-Vorlage.

(Londoner Brief der „Kleinen Preſſe".)

Jedes Plätzchen im Unterhauſe iſt längſt vergeben für die Montagsſitzung, in der der Premierminiſter nun endlich ſeine Friedensvorſchläge an das widerſpenſtige Ulſter verkünden will. Eine Art Ausſchluß der Provinz aus Irland wird er anbieten. Soll er nur zeitweilig gelten, dann bleibt das Entgegenkommen der Regierung vergebene Liebesmüh. Eine dauernde Abtrennung Ulſters aber würde eine weitgehende Aenderung des Homerule-Geſetzes benötigen. Um dies zu verſtehen, iſt es vielleicht angebracht, das nun ſchon zweimal vom Unterhauſe angenommene Geſetz in ſeinen Hauptpunkten klarzulegen.

Irland ſoll ein ſelbſtändiger „Einzelſtaat" im Bunde des Vereinigten Königreichs werden. Zu dieſem Zwecke erhält es ein Parlament aus zwei Kammern. Die obere, der Senat, ſoll 40 Mitglieder zählen. Zunächſt werden ſie auf fünf Jahre von der Krone ernannt, dann direkt vom Volke gewählt nach dem Syſtem der Verhältniswahl. Die zweite Kammer, das Haus der Gemeinen, zählt 164 ebenfalls auf fünf Jahre gewählte Mitglieder. Die Miniſter müſſen der einen oder anderen Kammer angehören. An der Spitze der Verwaltung ſteht ein von der Krone auf ſechs Jahre ernannter Lord-Leutnant. Der Statthalter regiert „im Namen des Königs" mit Hilfe des auf der jeweiligen Mehrheit des Dubliner Unterhauſes fußenden Miniſteriums. Er beſitzt auch ein Vetorecht gegen die Beſchlüſſe des Parlaments. Wenn nun aber der Statthalter ſein Veto einlegte, würde das iriſche Miniſterium zurücktreten, und da ein anderes keine Mehrheit im Parlament beſäße, ſtände die Staatsmaſchine ſtill, bis die Reichsregierung — klein beigäbe. So wird der Statthalter mit ſeinem Veto ebenſo viel zu ſagen haben wie der engliſche König, und das iſt bekanntlich nicht viel.

Das iriſche Parlament erhält weite Vollmacht. Es iſt unabhängig und ſelbſtändig in allen Irland betreffenden Fragen der inneren Verwaltung und Geſetzgebung, vorausgeſetzt, daß keine Handlung und kein Beſchluß gegen die vollkommenſte Religionsfreiheit verſtößt. Um die Befürchtungen des proteſtantiſchen Ulſter in dieſer Hinſicht noch mehr zu entkräften, will man ihm noch ganz beſondere Bürgſchaften gewähren. Zu den „Reichsangelegenheiten", die dem iriſchen Parlament entrückt ſind, gehören alle Fragen über Krone und Thronfolge, Krieg und Frieden, Heer und Flotte, Titel und Würden, über auswärtige Politik, Naturaliſation, Münzen und Maße, Handel und Schiffahrt und andere kleinere Gegenſtände. Damit aber das iriſche Volk auf dieſen wichtigen Gebieten nicht einfach ſtumm zu gehorchen hat, ſondern auch mitreden darf, entſendet es in das engliſche Unterhaus 40 „Reichstags"-Mitglieder. Bislang ſind es 103 geweſen. Ihre Teilnahme iſt indeſſen nicht, wie es logiſch wäre, nur auf dieſe „Reichsfragen" beſchränkt. Sie können in alle Verhandlungen des Unterhauſes eingreifen. Da dieſe ſich aber doch in der Mehrzahl auf engliſche oder ſchottiſche Fragen erſtrecken, ſo wenden ſich die Konſervativen ſcharf gegen dieſes „iriſche Uebergewicht".

Einige Verwaltungszweige ſind allerdings der Reichsaufſicht vorbehalten, wie die für den iriſchen Agrarſtaat ſo bedeutſamen Landkauf-Geſetze, die Altersverſorgung, die Krankenverſicherung, die geſamte, halb militäriſch organiſierte Polizei und die Steuereinziehung. Dadurch wird allerdings die reinliche Scheidung verhindert, insbeſondere bezüglich der Finanzen. Und das iſt der ſchwächſte Punkt des Homerule-Geſetzes. Aus dem Steuer-Einziehen erſt ſeitens der Reichsbehörde und dem nachträglichen Abführen an das iriſche Schatzamt, aus dem Abziehen der Koſten und Verrechnen der gegenſeitigen Guthaben kommt ſchließlich die Tatſache zu Tage, daß England auf eine Reihe von Jahren dem iriſchen „Staate" einen — Zuſchuß von 35 bis 40 Mill. Mark jährlich gibt! Wenn nun noch die Ulſter-Grafſchaften, die einzigen ſteuerlich ergiebigen Irlands, ausgeſchloſſen würden, müßte Englands Liebesgabe ſich noch erhöhen. Wenn allerdings das Vetorecht verſagen ſollte, könnte ſich die Verweigerung dieſes Beitrags wirkſam erweiſen.

Das Homerule-Geſetz mag vielleicht beſſere Erfolge zeitigen als ſeine Gegner erwarten, aber England von der iriſchen Sorge zu befreien, dies Ziel wird es wohl noch nicht erreichen.

Deutſchfeindliche Kundgebungen in Genf.

f Genf, 8. März. Durch eine franzöſiſche Theatertruppe, die mit dem chauviniſtiſchen Stück „Coeur de Française" von Bernède und Bruant, welches im „Théâtre Ambigu" in Paris geſpielt, in anderen Städten Frankreichs wie Nancy verboten wurde, eine Tournée durch die franzöſiſche Schweiz unternimmt, gelangt das Drama jetzt auch im Genfer Apollotheater zur Aufführung. Bei der geſtrigen Vorſtellung kam es nun zu unliebſamen deutſchfeindlichen Kundgebungen. Die Theaterleitung, welche offenbar darauf vorbereitet war, hatte das Polizeidepartement erſucht, den gewöhnlichen Ordnungsdienſt zu verſtärken und vor Beginn der Vorſtellung das Publikum darauf aufmerkſam gemacht, daß man jede Manifeſtation ſofort unterdrücken würde. Das hinderte jedoch nicht, daß die Vorſtellung bald durch Pfeifen und Zwiſchenrufe wie „Es lebe der Krieg", „Nieder mit Deutſchland" unterbrochen wurde. Ihren Höhepunkt erreichten die Kundgebungen im dritten Akt, als eine Schar Manifeſtanten von der Galerie herab mit Abſingung der Internationale, Gepfeife und Rufen „Nieder mit den Grenzen!" gegen die chauviniſtiſchen Treibereien proteſtierten. Auf Befehl des Chefs der Sicherheitspolizei bereiteten Kriminalbeamte den Kundgebungen ein Ende durch die Verhaftung von fünf Ruheſtörern, die auf dem Polizeikommiſſariat einem Verhör unterzogen und dann wieder in Freiheit geſetzt wurden. Das unter der Direktion eines Franzoſen ſtehende Apollotheater, eine Gründung der Pariſer Firma Pathé Frères, iſt bekannt als Stätte derartiger Kundgebungen. Wenn man auch an Entgleiſungen der Theaterleitung gewöhnt war, ſo betrachtet man doch die Aufführung eines Radauſtücks wie „Coeur de Française" nicht etwa bloß in hieſigen Deutſchenkreiſen, ſondern auch bei der national-ſchweizeriſch geſinnten Bevölkerung als eine grobe Taktloſigkeit.

Der Kampf um die Univerſität Gent.

Die Abgeordneten Franck (lib.), van Cauwelaert (klerikal) und Huysmans (Soz.) haben vor längerer Zeit der Kammer einen Geſetzesvorſchlag unterbreitet, der die Univerſität Gent allmählich in eine flämiſche umwandeln will. Der Vorſchlag hat bereits zu einer ſtarken Propaganda dafür und dagegen Anlaß gegeben; man erinnert ſich, daß die rieſige Beteiligung Frankreichs an der Genter Weltausſtellung zum Teil direkt als Mittel zur Aufrechterhaltung des franzöſiſchen Einfluſſes gedacht war und verwertet worden iſt. Nun wird der Geſetzes-Vorſchlag die Kammer beſchäftigen; er hat zunächſt den ſechs Kammerabteilungen zur Beratung vorgelegen. In vier Abteilungen wurde er angenommen, in zwei anderen abgelehnt, doch ergibt dieſes Reſultat bei der zufälligen Zuſammenſetzung der Abteilungen keinen beſtimmten Anhaltspunkt für die Aufnahme, die der Vorſchlag im Plenum der Kammer finden wird. Miniſterpräſident de Broqueville erklärte in ſeiner Abteilung, daß die Flämen, die die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, auch das Recht auf eine Univerſität in ihrer Sprache hätten, daß aber Gent ſelbſt nicht geeignet ſei, ein Experiment damit zu machen. Auch der Unterrichtsminiſter Poullet iſt im Prinzip für die Schaffung einer flämiſchen Univerſität, aber gegen die Umwandlung der beſtehenden Univerſität Gent, die 1200 Studenten zähle, darunter 350 Fremde, die bei Umänderung der Sprache aus dem Franzöſiſchen in das Flämiſche vertrieben würden. Dagegen iſt Finanzminiſter van de Vyvere rückhaltlos für die Umwandlung der franzöſiſchen Univerſität Gent in eine flämiſche. Bei der Hartnäckigkeit, mit der die Flämen ſowohl wie die Wallonen ihren Standpunkt verfechten, darf man ſich auf leidenſchaftliche Kämpfe gefaßt machen.

Neues von alten Saalburg-Steinen.

Von Dr. F. Quilling (Bad Homburg).

Bekanntlich ſind es nicht nur Original-Denkmäler, die den Wert der Saalburgſammlungen ausmachen, ſondern im gleichen Maße vortreffliche Nachbildungen römiſcher Fundſtücke. Von der ſchönſten und monumentalſten dieſer Nachbildungen, der großen Jupiterſäule aus Mainz, iſt an dieſer Stelle ſchon mehrfach die Rede geweſen; die heutige Betrachtung gilt in erſter Linie einer ebenfalls ſäulen- oder obeliskartigen Steinkopie eines berühmten, im Jahre 1878 in Miltenberg gefundenen Denkmals, des Toutonenſteines. (Fig. 1).

Auf dem Greinberg bei Miltenberg entdeckte man damals einen in zwei Stücke gebrochenen, annähernd fünf Meter hohen Pfeiler aus rotem Sandſtein. Etwa einen Meter unterhalb ſeiner kegelförmigen Spitze trägt er eine Inſchrift, die den Archäologen ſchon viel Kopfzerbrechen verurſacht hat; jetzt iſt man wohl übereinſtimmend der gewiß zutreffenden Anſicht, daß wir es hier überhaupt mit einer unvollendeten Inſchrift zu tun haben. „Es iſt eine alte Steinmetzregel, bei mehrzeiligen Inſchriften zunächſt die erſte Zeile und dann die Anfangsbuchſtaben aller folgenden einzuhauen, um ſowohl die Wagrechte wie die Senkrechte vor Augen zu haben. Der Meiſter des Toutonenſteines hat die beiden erſten Zeilen eingehauen, weil die erſte nicht das ganze Rund umſchloß. Als er den Anfangsbuchſtaben der unterſten Zeile eingehauen hatte, mußte er die Arbeit aus irgendwelchem Grund aufgeben. Der Platz, an dem der Stein gefunden wurde, iſt alſo nicht ſein urſprünglicher Aufſtellungsort, ſondern nur die Stelle, wo er bearbeitet wurde."

INTER
TOUTONOS
C
A
H
F

Wenn dieſe Beobachtung des Architekten Winterhelt, dem auch die Kopie im Hofumgang der Saalburg verdankt wird, richtig iſt und ſie wird es ſicher ſein, dann ſind die einzelnen Buchſtaben der Inſchrift nicht wie man bis dahin glaubte, Abkürzungen ſondern Zeilenanfänge. Wie aber mögen die ganzen Zeilen gelautet haben? Es ſteht nach dem Wortlaut der oberſten Zeilen außer Zweifel, daß es ſich um einen Grenzſtein zwiſchen Toutonen und anderen Volksſtämmen handelt. Die Toutonen oder Teutonen kennen wir aus der römiſch-germaniſchen Geſchichte. Die Cimbern und Teutonen ſind die erſten Germanen, die, von Norden kommend, die römiſche Herrſchaft in ihren Grundfeſten bedrohten. Im Jahre 113 vor Chr. Geb. bringen ſie den Römern die erſte Niederlage bei, vier Jahre ſpäter ſchlagen ſie ein zweites römiſches Heer und wiederum nach vier Jahren folgt die blutige Schlacht bei Arauſio, in der 80 000 Soldaten und 40 000 Mann vom Troß auf römiſcher Seite fielen. Hätten die Germanen ihren Sieg und die Vernichtung der römiſchen Wehrmacht damals ſofort ausgenützt, ſo hätte ihnen Italien und Rom offengeſtanden. Als ſie ſich endlich im Jahre 102 zum entſcheidenden Schlage entſchloſſen, hatten ſich die Gegner wieder erholt. Die germaniſchen Heere wurden in mehreren Schlachten niedergeworfen und nahezu aufgerieben; nur traurige Reſte retteten ſich nach Gallien und Germanien. Die Völkerſchaften der Cimbern und Teutonen ſowie eine dritte, die ſich ihnen gegen die Römer angeſchloſſen hatte und ſtets mit ihnen zuſammengenannt wird, die Ambronen, hörten damit zu exiſtieren auf.

Aus dem Toutonenſtein in Miltenberg hat man mit Recht gefolgert, daß in der dortigen Gegend verſprengte Reſte der Teutonen anſäſſig geweſen ſein müſſen und da ganz in der Nähe des Toutonenſteines Weihaltäre an den „Mars der Cimbern" gefunden wurden, hat man weiterhin geſchloſſen, daß auch ihre Kriegsgenoſſen, die Cimbern, ſoweit ſie römiſchen Schwerte und römiſcher Gefangenſchaft entronnen waren, ſich dort niedergelaſſen hatten.

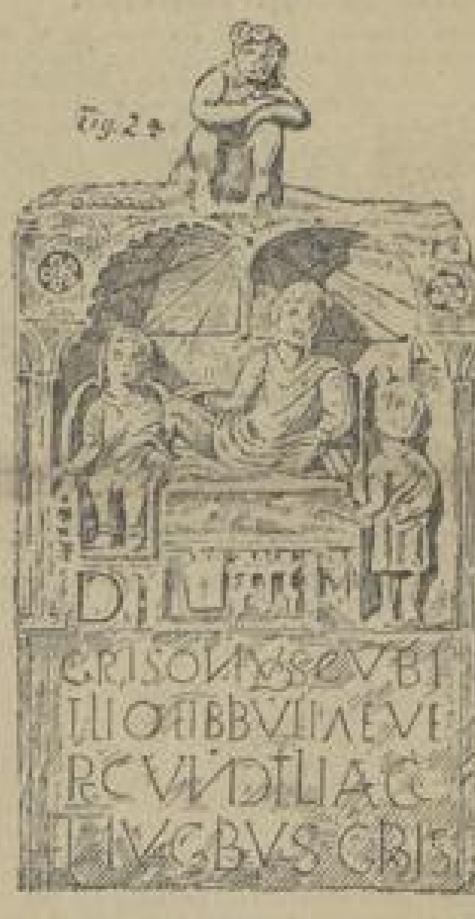


Fig. 2 a

Fig. 2 b

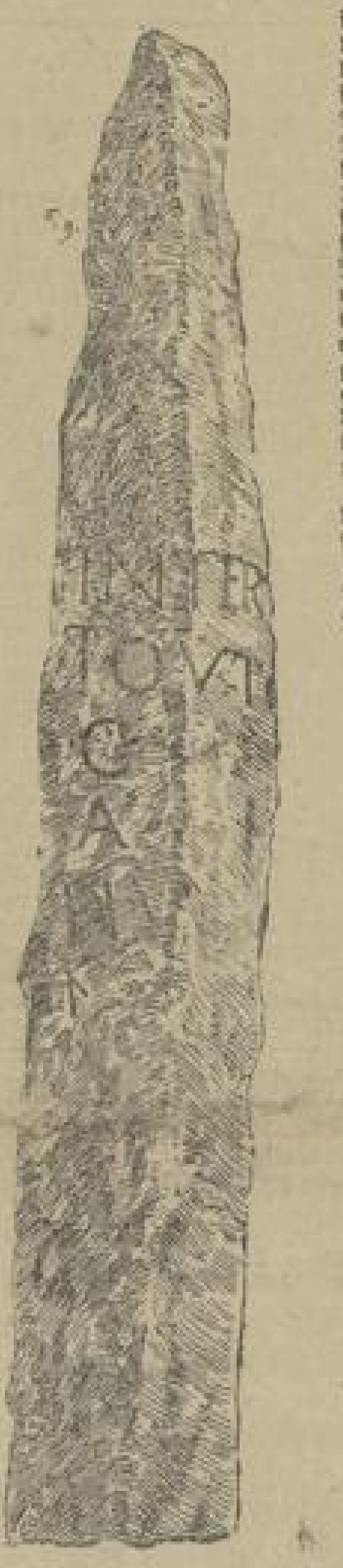


Fig. 1

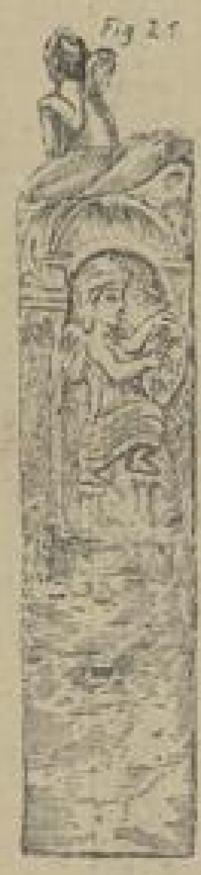


Fig. 2 c

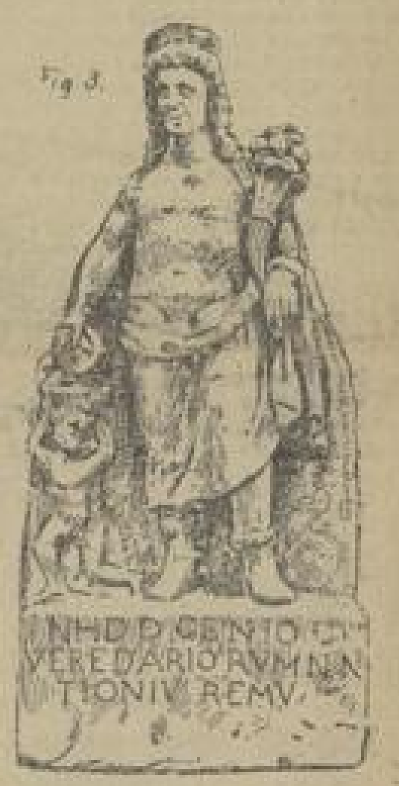


Fig. 3

Wenn wir das alles in Betracht ziehen, ergibt ſich leicht eine wohl nicht allzukühne Ergänzung der Zeilen-Anfänge unſerer Inſchrift:

INTER	Zwiſchen
TOUTONOS	den Teutonen,
C[IMBROS]	Cimbern
A[MBRONES]	und Ambronen
H[OCTERMINO]	iſt durch dieſen Markſtein
FINITUM	die Grenze feſtgeſetzt.

Auch die Ambronen alſo haben, wenn die vermutungsweiſe Ergänzung der Inſchrift des Toutonenſteines richtig iſt, in Miltenbergs Nähe eine Zuflucht gefunden.

*

Unmittelbar neben dem Toutonenſtein ſteht im Hofumgang des Prätoriums auf der Saalburg ein Grabdenkmal aus rotem Sandſtein in vorzüglichem Gipsabguß (Fig. 2). Es ſtammt ebenfalls vom Main, nämlich von Obernburg, und erzählt uns von einem wichtigen Ereignis, das ſich dort in römiſcher Zeit zugetragen haben muß. Das verſtorbene Ehepaar, dem der Grabſtein geſetzt iſt, ſtellt deſſen Vorderſeite (2a) beim Mahle dar. Auffallenderweiſe fehlt dem Mann die rechte Hand, nicht etwa infolge einer Verletzung des Steines, ſondern die glatte Schnittfläche läßt hier eine bewußte Abſicht des ausführenden Steinmetzen erkennen. Die linke Nebenſeite (2b) gibt die Aufklärung dafür. Ein nackter Mars deutet mit erklärender Gebärde auf den Schild eines Siegeszeichens mit der Aufſchrift: „Othryadeia caedia" — „Othryadiſches Gemetzel". Dieſe Bezeichnung ſpielt auf eine furchtbare Schlacht an, die bekanntlich zwiſchen zwei griechiſchen Völkerſchaften ſtattgefunden hat. Nach ihrer Vereinbarung ſollten dreihundert auserwählte Streiter der einen gegen dreihundert der anderen Seite kämpfen und der obſiegenden Partei das ſtrittige Land zufallen. Als die Nacht einbrach, hatten ſich beide Teile nahezu aufgerieben, nur zwei auf der einen Seite waren übrig und auf der Gegenſeite Othryades, der aber ſelbſt tödlich verwundet unter den Leichen lag. Als ſeine Gegner, in der Meinung, alle Feinde getötet zu haben, nach Hauſe eilten, raffte ſich Othryades mit ſeiner letzten Kraft auf, errichtete ein Siegeszeichen und ſchrieb darauf mit dem Blut ſeiner eigenen, ſchwer verſtümmelten Hand eine den Sieg der Seinigen kündende Inſchrift; danach erlag er ſeinen Verletzungen.

Wenn der ſeitdem ſprichwörtlich gewordene Ausdruck „Othryadiſches Gemetzel" hier auf unſerem Grabſtein angewendet iſt, ſo muß er ſich natürlich auf den dargeſtellten Verſtorbenen beziehen. Gleich Othryades muß er an einer furchtbaren Schlacht mit großer Tapferkeit teilgenommen haben und darin mit ſchweren Wunden gefallen ſein. Da er in Obernburg beſtattet iſt, muß dieſe Schlacht dort ſtattgefunden haben. Darauf läßt auch die rechte Seite des Denkmals (2c) ſchließen. Hier iſt Victoria, die Siegesgöttin, dargeſtellt, auf einen Schild die Worte ſchreibend: „Memoriae pietatis" — „Zum Gedächtnis liebevoller Verehrung". Die eigentümlichen, ſtreifenähnlichen Gebilde, auf denen ſie ſteht, ſind offenbar Kaſtell-Zinnen und zwar jedenfalls die Zinnen des römiſchen Kaſtells in Obernburg, deſſen Beſatzung in jener Schlacht mit den Germanen offenbar nach ſchweren Verluſten den Sieg errang. Aus beſtimmten typologiſchen Kriterien des Denkmals können wir auch noch ſchließen, wann ungefähr ſich dieſer blutige Kampf am Main ereignet hat: es muß etwa in der Zeit um 120—150 n. Chr. geweſen ſein.

*

Der dritte Stein der Saalburg-Sammlungen (Fig. 3), der jetzt eine neue Deutung erfahren hat, iſt keine Nachbildung, ſondern ein Original und ſteht im Limes-Muſeum des Kaſtells. Er wird den Saalburgbeſuchern beſſer bekannt ſein, als die beiden vorher beſprochenen, denn eine Steinkopie davon trägt ſeit längerem den Sandſteinpfeiler, in dem der Briefkaſten der deutſchen Reichspoſt verborgen iſt — ein hübſcher Gedanke, handelt es ſich doch bei der Statuette um den Genius der Veredarier, der römiſchen Poſtreiter.

Neben dem Genius wird eine kleine nackte Figur ſichtbar, die auf dem Kopfe einen Korb trägt. Man hat darin jetzt einen kleinen Minotaurus erkannt, den ſtierköpfigen Gott, der im griechiſchen Altertum — es braucht nur an das Labyrinth erinnert zu werden — eine ſo große Rolle ſpielt. Möglicherweiſe ſteht ſeine Darſtellung auf unſerem Denkmal in irgendwelcher Beziehung zu einem militäriſchen Truppenteil, denn es wird uns von den alten Schriftſtellern berichtet, daß urſprünglich auch die Geſtalt des Minotaurus ſich unter den Tierbildern der römiſchen Feldzeichen befunden habe; jedenfalls aber bezieht ſich das Attribut auf ſeinem Kopfe auf die Veredarier. Er trägt Brote in ſeinem Korb und die „Veredarier" hießen anfangs „Frumentarier", d. h. ſie waren anfangs nicht Poſtkuriere, ſondern Fouriere, die für die Verpflegung der Truppen, namentlich für Getreide und Brot zu ſorgen hatten. Erſt im Laufe der Zeit wandelten ſich ihre dienſtlichen Obliegenheiten, bis ſie ſchließlich mit der Lebensmittelverſorgung überhaupt nichts mehr zu tun, ſondern den militäriſchen und überhaupt ſtaatlichen Nachrichtendienſt zu verſehen hatten, alſo aus Frumentariern (frumentum = Getreide) zu Veredariern (veredus = das Pferd; Veredarier = Poſtreiter) geworden waren. Der kleine Minotaurus bietet alſo eine intereſſante Reminiszenz an die geſchichtliche Entwicklung dieſes ſeit dem zweiten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung beſonders wichtigen Truppenteils, der, wie unſer Monument vom Kaſtell Kapersburg beweiſt, auch dort eine Station gehabt hat.

Die Amerikareiſe des Prinzen Heinrich.

Ueber das Programm der bevorſtehenden Amerikafahrt des Prinzen Heinrich von Preußen und ſeiner Gemahlin wird der Korreſpondenz „Heer und Politik" geſchrieben: Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Augenblick, an dem der neue ſtolze Dreiſchraubenſchnelldampfer „Kap Trafalgar" mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und ſeiner Gemahlin an Bord, die Ausreiſe aus dem Hafen von Hamburg antreten wird. Am 10. März verläßt programmäßig das neue Luxusſchiff der Hamburg-Südamerikaniſchen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft den Hamburger Hafen, um das prinzliche Paar an die ſonnigen Geſtade Südamerikas zu tragen, wo es zugleich Erholung und Belehrung ſucht. Als erſter Hafen auf der Ozeanreiſe nach dem Verlaſſen der Heimat wird am 12. März Southampton angelaufen. Am 14. März trifft die „Kap Trafalgar" im ſpaniſchen Hafen Vigo ein und legt am nächſten Tage in Liſſabon an. Von der portugieſiſchen Hauptſtadt wendet ſich der Kurs des Schiffes nach Rio de Janeiro, wo der Dampfer am 25. März anlegen ſoll. Nach dem Beſuch Rios erfolgt das Anlaufen des Schiffes in Buenos Aires am 28. März. Bis zum 9. April bleibt dann die „Kap Trafalgar" vor Buenos Aires liegen. An dieſem Tage wird die Rückreiſe angetreten, auf der am 12. April wieder Rio de Janeiro erreicht wird. Am 23. April trifft der Dampfer wieder in Liſſabon ein, am 24. in Vigo, am 26. in Southampton. Am 27. April wird das Prinzenpaar wieder deutſchen Boden in Hamburg betreten. Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich ſoll zwar in erſter Linie der Erholung und Zerſtreuung dienen, daneben aber wird Prinz Heinrich es nicht verabſäumen, ſich von den Fortſchritten und dem Aufſchwung der großen ſüdamerikaniſchen Republiken mit eigenen Augen zu überzeugen. Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich wird hoffentlich den Deutſchen Südamerikas ein mächtiger Anſporn ſein, ſich zuſammenzuſchließen und ihre Stammeseigenart in treuem Feſthalten an die Ueberlieferungen der Heimat weiter zu entwickeln.

An die liberalen Arbeiter und Angeſtellten.

Die erneuten Vorſtöße der Reaktionäre und Scharfmacher aus den letzten Monaten erheiſchen dringend eine entſchiedene Antwort aus den Kreiſen der liberalen Arbeiter und Angeſtellten. Wir wollen keinerlei Geſetze gegen die Rechte und Freiheiten der Arbeitnehmer und ihrer Berufsvereine! Wir widerſetzen uns den Drohungen und Beſchimpfungen, die die Reaktion in übermütiger Laune äußert, mit dem Ziele, die Volksrechte und Freiheiten noch weiter einzuſchränken. Wir verlangen, daß dem Willen der großen Mehrheit des Volkes entſprechend für Preußen ein freies Wahlrecht, für die zwanzig Millionen Arbeitnehmer ein modernes Arbeitsrecht, für die Bauernbevölkerung durch Beſeitigung des Großgrundbeſitzes und

> Unverzagter Mut ſorgt immer wieder dafür, daß im Glauben der Entſcheidung die blaſſe Furcht das Feld räumt vor der entſchloſſenen Tat.
>
> Johannes Scherr.

Anſiedelung ſelbſtändiger Bauern eine Möglichkeit zu wirtſchaftlichem Aufſtieg geſchaffen wird. Statt deſſen erhebt ſich der Ruf nach Arbeitswilligenſchutz und in Preußen ſteht die Geſetzgebung im Begriffe, das Unweſen der Fideikommiſſe zu vermehren und zu ſichern. Die Vorgänge im Elſaß zeigten, was man der Bevölkerung glaubte bieten zu können.

Die Zeit des Redens und Proteſtes gegen dieſe Dinge hat aufgehört. Jetzt helfen nur Taten. Die wichtigſte Tat aber, die allein in dieſem Augenblicke Eindruck machen kann, iſt die Stärkung der politiſchen Organiſation der Fortſchrittlichen Volkspartei. Zeigen wir, daß alle die Rückwärtſereien der letzten Monate beſonders den Arbeiter und Angeſtellten mobil gemacht haben, daß er ſeine Pflicht erkennt und zu ernſter politiſcher Mitarbeit bereit iſt. — Die Sozialdemokratie veranſtaltet ihre „rote Woche“. Sie wird auch an hunderttauſende liberale Arbeiter und Angeſtellte herantreten. Wir brauchen dieſe Partei nicht! Ihr Klaſſenkampf und Klaſſenhaß, ihr Radikalismus war bisher ſchon ſtets der beſte Treiber der Reaktion und wird es in Zukunft ſein.

Der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angeſtellten wendet ſich an alle freiheitlichen und nationaldenkenden Arbeitnehmer Deutſchlands. Wir wollen eintreten in die Reihen der Freiheitskämpfer, wollen jedem Volksgenoſſen die Hand reichen, der in der ſtaatsbürgerlichen Freiheit, der Erringung der ſozialen Gerechtigkeit ſeine Lebensaufgabe ſieht. Wir fordern Euch auf, vom 8. bis 15. März eine Fortſchrittswoche zu veranſtalten und dem Reichsverein eine große Schar neuer Freunde zuzuführen. Jedermann ſoll ſich und ſeine ganze freie Zeit eine Woche lang zur Verfügung ſtellen, um durch Werbearbeit von Mund zu Mund Laue und Gleichgültige aufzurütteln. Politik treiben, heißt Opfer bringen! — Werbematerial ſtellt die Geſchäftsſtelle des Reichsvereins: Berlin-Lichterfelde-Oſt, Berliner Straße 173 II zur Verfügung.

Auf, Freunde! Viele hunderttauſend liberaler Arbeiter und Angeſtellte ſtehen noch außerhalb jeder lebendigen Arbeit. Aus ihnen kann eine neue Bewegung geformt werden, die dem Vaterlande und dem Volke große Dienſte leiſten kann. Helft uns bei dieſer bitter notwendigen Arbeit!

Der Hauptvorſtand
des Reichsvereins der liberalen Arbeiter
und Angeſtellten.

*

S Ludwigshafen a. Rh., 8. März. Der vom Reichsverein liberaler Arbeiter und Angeſtellten ausgegangene Vorſchlag, gleichzeitig mit der von der Sozialdemokratie veranſtalteten ſogenannten „Roten Woche“ eine Fortſchrittswoche zu veranſtalten, hat hier bei der Fortſchrittlichen Volkspartei und dem jungen Fortſchrittlichen Arbeiter- und Angeſtellten-Verein freudige Zuſtimmung gefunden. Ein Flugblatt, das die Lauen und Gleichgültigen aufrütteln und zum Anſchluß an die Partei bewegen ſoll, iſt heute früh in vielen Tauſenden von Exemplaren durch die jüngeren Mitglieder beider Vereine hier und in den benachbarten Orten, wo Ortsgruppen der Fortſchrittlichen Volkspartei beſtehen, verteilt worden. Eine planmäßige Hausagitation wird ſich daran anſchließen und vier öffentliche Verſammlungen in vier verſchiedenen Stadtteilen werden im Laufe der Woche am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag abgehalten werden. Es wäre zu wünſchen, daß das energiſche und opferfreudige Vorgehen der Ludwigshafener Parteifreunde auch in anderen Vereinen kräftige Nachahmung finden würde.

Aerzte und Krankenkaſſen.

a Berlin, 8. März. Das unter der Führung der Regierung entſtandene Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 iſt, wie in der heutigen Sitzung des geſchäftsführenden Ausſchuſſes des Aerztevereinsbundes erklärt wurde, ernſtlich gefährdet durch die unklare Stellungnahme der Regierung in dem für die Aerzte wichtigſten Punkte des Abkommens, der Entfernung der Nothelfer aus der kaſſenärztlichen Tätigkeit in Breslau und Elbing. Die nächſten Tage müſſen, ſo wurde in der Sitzung betont, die Entſcheidung bringen, ob die ärztlichen Organiſationen am Berliner Abkommen feſthalten oder die Erneuerung des allgemeinen Kampfes proklamieren werden. Der Entſchluß der Aerzteſchaft iſt abhängig von einer am Mittwoch ſtattfindenden Beſprechung im Reichsamt des Innern.

Noch ein Prozeß wegen Kronprinzenbeleidigung.

☐ **Berlin,** 7. März. Der Redakteur des „Vorwärts“, Dr. Ernſt Meyer, in Steglitz wurde wegen Beleidigung des deutſchen Kronprinzen, begangen durch den Artikel des „Vorwärts“ vom 26. Januar mit der Ueberſchrift „Abſchied vom Regiment“, in welchem der Regimentsbefehl des Kronprinzen zum Abſchied von ſeinen Langfuhrer Huſaren perſifliert war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt. Die Sitzung fand unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit ſtatt. Nur dem Landtagsabgeordneten Ströbel war die Teilnahme als Vertreter des „Vorwärts“ geſtattet. In der Begründung heißt es:

Die Parodie, die der Artikel enthält, iſt derartig komiſch, daß kein Zweifel aufkommen kann, daß der Verfaſſer die Abſicht verfolgte, den Kronprinzen lächerlich zu machen und in ſeiner Ehre zu verletzen, und zwar böswillig, feindſelig und mit Ueberlegung. Der Angeklagte behauptet, daß er den Artikel nicht verfaßt hat. Er iſt aber verantwortlich nach § 20 des Preßgeſetzes; denn Umſtände, die die Täterſchaft ausſchließen, ſind nicht erwieſen. Bei der Strafabmeſſung iſt berückſichtigt, daß der Angeklagte noch völlig unbeſtraft iſt. Andererſeits fiel erheblich ins Gewicht die ganze Art und Schärfe des Artikels und die Tendenz, den künftigen Erben der deutſchen Kaiſerkrone herabzuziehen und lächerlich zu machen. Zu berückſichtigen war auch die weite Verbreitung des Blattes, wodurch die giftigen Früchte des Artikels in weite Kreiſe getragen worden ſind. Deshalb hat das Gericht auch von der Verhängung einer Zeitungsſtrafe Abſtand genommen und den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der deutſche Flottenbeſuch in Südamerika.

Buenos Aires, 8. März. (Von unſerem Privatkorreſpondenten.) Der Beſuch der deutſchen Flotten-Diviſion war trotz der Ungunſt der Witterung, die manche Veranſtaltung ſtörte, ein großes Ereignis für die argentiniſchen Häfen, die Bevölkerung der Hauptſtadt und die deutſche Kolonie. Die Ankunft in Mar del Plata war, wie ſchon gemeldet, durch ungünſtiges Wetter verzögert worden. Der ſtarke Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, ſodaß die geplanten Feſte ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt ſtehen ſollten. Am 6. März nachmittags lief die „Straßburg“ im hieſigen Hafen mit ausgezeichnetem Manöver ein, das lebhaft bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten ſich der deutſche Geſandte Freiherr von dem Buſſche-Haddenhauſen und eine Abordnung der argentiniſchen Marine eingefunden. Die deutſchen und argentiniſchen Gäſte folgten einer Einladung des Geſandten zu einem Frühſtück im Deutſchen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräſident von Argentinien den Admiral und ſeine Offiziere, die abends einer Einladung des Marineminiſters in den Jockeyklub folgten.

Buenos Aires, 8. März. Konteradmiral v. Rebeur-Paſchwitz, der Kommandant und die Offiziere des Kreuzers „Straßburg“ ſind nach La Plata abgereiſt, um die Stadt zu beſichtigen. Zahlreiche Mitglieder der deutſchen Kolonie ſind nach Montevideo gefahren, um die deutſchen Linienſchiffe „Kaiſer“ und „König Albert“ zu ſehen.

Albanien.

Ankunft des Fürſtenpaares in Durazzo.

Durazzo, 7. März. Die Königsjacht „Taurus“ mit mit Fürſtenpaar von Albanien an Bord, iſt, begleitet von den Kriegsſchiffen „Quarto“, „Gloucester“ und „Bruix“ um 2 Uhr 15 Minuten hier eingetroffen und mit Artilleriesalven und Hochrufen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürſtenpaar begab ſich um 3 Uhr unter erneuten Ehrenſalven und dem Jubel der Bevölkerung an Land.

Durazzo, 8. März. (W. B.) Ueber die Ankunft und den Empfang des Fürſten und der Fürſtin von Albanien werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Um 1½ Uhr erſchien der „Taurus“, an deſſen Bord ſich das Fürſtenpaar befand, am Horizont; es folgten die Schiffe „Quarto“, „Bruix“ und zum Schluß „Gloucester“. Eſſad Paſcha, der Generalgouverneur, der Bürgermeiſter von Durazzo und der holländiſche Gendarmeriekommandant fuhren in einer Schaluppe an den „Taurus“ und begaben ſich an Bord. Eſſad Paſcha begrüßte das Herrſcherpaar mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen meinen Willkommensgruß entbieten zu können.“ Zum Fürſten gewandt fuhr Eſſad Paſcha fort: „Sie werden ein zweiter Skanderbeg ſein. Alle Albaner haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unſer Vater ſein werden.“ Am Abend fand ein Konzert und ein großes Feuerwerk ſtatt. Die albaniſchen Abordnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt waren, brachten dem Herrſcherpaare im Schloßgarten Huldigungen dar; es wurden begeiſterte Anſprachen gehalten. Die ganze Stadt ergeht ſich in Freudenkundgebungen, die insbeſondere auch vor den Konſulaten Oeſterreich-Ungarns und Italiens veranſtaltet werden.

Griechiſch - albaniſcher Kampf.

Janina, 9. März. (Agence Havas.) Eine aus 400 Mann beſtehende Albanerbande hat am 7. März eine griechiſche Abteilung von 25 Mann in dem Dorfe Taliari im Bezirk Tepeleni, der von den griechiſchen Truppen noch nicht geräumt iſt, angegriffen. Die griechiſche Abteilung wurde gezwungen, ſich nach Dukati zurückzuziehen, wo ſie, nachdem ſie Verſtärkungen erhalten hatte, den Kampf mit den Albaneſen aufnahm. Der Ausgang des Treffens iſt unbekannt.

Preußiſches Abgeordnetenhaus.

☐ Berlin, 7. März.

Die Beratung über den

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung

wird fortgeſetzt. Zunächſt wird über den Antrag Aronſon (Fortſchr. Vp.) bezüglich der Maßnahmen gegen Elektrizitäts-Monopolbeſtrebungen, bei dem ſich geſtern die Beſchlußunfähigkeit des Hauſes ergeben hatte, abgeſtimmt.

Der Antrag wird abgelehnt. Nur die Linke, einſchließlich der Nationalliberalen, ſtimmt dafür.

Zum Kapitel „Handels- und Gewerbeverwaltung“ liegt ein Antrag des Abg. Dr. Röſicke (konſ.) vor, der die Regierung erſucht, dem Abgeordnetenhauſe eine Denkſchrift vorzulegen 1) über die Tätigkeit des ſtändigen Börſenkommiſſars; 2) die Entwicklung des Börſenhandels und der Emiſſionen an den preußiſchen Börſen; 3) über die Emiſſionen ausländiſcher Werte an den preußiſchen Börſen und die Anlage deutſchen Kapitals im Auslande.

Abg. Gräf (konſ.): Die Gewerbeaufſichtsbeamten ſollen ſich darauf beſchränken, die Betriebe zu kontrollieren und darüber Bericht zu erſtatten.

Miniſter Dr. Sydow: Die Ueberſtunden in der Schwerinduſtrie ſind zurückgegangen, aber immer noch ſehr erheblich. Die Achtſtundenſchicht läßt ſich noch nicht einführen. Sie würde die Konkurrenzfähigkeit der Induſtrie ſchwächen. Eine Beſtimmung, daß nur vier Ueberſtunden nach zwölfſtündiger Schicht in der Woche gemacht werden dürfen, wird noch im Reichsamt des Innern beraten.

Abg. Giesberts (Ztr.) wünſcht Anſtellung von Arbeitern als Gewerbeinſpektoren und für die Gewerbeinſpektoren ein Verfügungsrecht für Geſetzesvorlagen. Wir brauchen in Deutſchland den freien Sonnabendnachmittag, den England ſchon hat. Die Arbeitgeber ſollten aus freien Stücken den Achtſtundentag einführen. Gewiſſe Gruppen von Eiſenhüttenarbeitern haben 90 bis 108 Ueberſtunden im Monat außerhalb der zwölfſtündigen Schicht geleiſtet. Unſere Induſtrie hat ſolche unhaltbaren Zuſtände gar nicht nötig. (Sehr wahr! links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Cremer (natl.): Die Ueberſtunden bedingen ſich die Arbeiter ſelbſt, weil ſie wirtſchaftlich weiterkommen wollen. Bei der zwölfſtündigen Arbeit gibt es auch Stunden des Abwartens und Zuſehens. Die Bedenken gegen die polizeilichen Befugniſſe der Gewerbeaufſichtsbeamten werden von uns geteilt. Namentlich die Aſſeſſoren bringen von der Univerſität Anſchauungen mit, die mit der Praxis im Widerſpruch ſtehen.

Miniſter Dr. Sydow: Die preußiſche Regierung ſteht auf dem Boden der Vorlage über die Sonntagsruhe. Der Abg. Dr. Cremer ſollte ſich an ſeine Fraktionskollegen im Reichstage wenden, denen die Vorlage noch nicht weit genug geht. Man darf bei der Tätigkeit der Gewerbeinſpektoren nicht verallgemeinern. Es bleibt jedenfalls die Notwendigkeit beſtehen, den Gewerbeaufſichtsbeamten die Polizeiaufſicht zu übertragen. Das Einſchreiten auf Grund der Bäckereiverordnung iſt oft darauf zurückzuführen, daß der betreffende Betrieb mit großen Gefahren für die Geſundheit der Arbeiter verbunden war.

Abg. Hue (Soz.): Eine ſechzehnſtündige Arbeitszeit vor den Hochöfen iſt eine Menſchenſchinderei. Ich bin zu ſehr Fachmann, um von heute auf morgen die Einführung des Achtſtundentages zu verlangen; wir wollen nur zunächſt eine Etappe. Gerade in den Hüttenbetrieben müſſen die Arbeiterſchutzbeſtimmungen ſtreng beobachtet werden, da dort die meiſten Unfälle paſſieren. Ich frage den Miniſter, ob er jetzt Auskunft über die Urſache der Exploſion in der Anilinfabrik zu Rummelsburg geben kann.

Geheimrat Dr. Huber: Eine Regierungskommiſſion hat ſich ſofort nach Bekanntwerden der Exploſion nach Rummelsburg begeben. Auf welche techniſchen Unterlagen der Vorfall zurückzuführen iſt, konnte nicht ſofort feſtgeſtellt werden. Es wurden daher erneute Feſtſtellungen durch Lokalbeamte und Provinzialbeamte angeordnet, ſowie die Einholung eines Gutachtens der techniſchen Deputation, um künftigen ähnlichen Uebelſtänden vorzubeugen. Bedauerlich iſt die große Zahl der verunglückten Arbeiter. Im Augenblick des Unfalls ſtand der Betriebsingenieur mit mehreren Arbeitern vor einer Mauer zu einer Beſprechung zuſammen. Die Mauer wurde zertrümmert und die Leute erſchlagen.

Abg. Roſenow (Fortſchr. Vp.): Ich glaube daß unſere Induſtrie den größten Nutzen davon gehabt hat, daß die Maßregeln zur Sicherheit der Arbeiter in den Fabriken, die heute Gegenſtand der Debatte waren, eingeführt worden ſind. Die Maßnahmen der Gewerbeinſpektion belaſten nicht in dem Maße, wie es hier betont worden iſt, unſere Unternehmer. Und wenn man glaubte, ein Gewerbeinſpektor habe dem Unternehmer in manchen Fällen eine zu ſchwere Laſt auferlegt, ſo iſt mancher der Unternehmer ſelbſt zu der Erkenntnis gekommen, daß der Beamte recht hatte. Dieſe Aufſichtsbeamten ſorgen ja auch für die Sicherheit des Unternehmens. Ich betrachte ſolche Laſten immer von dem Standpunkt aus, daß nicht nur der Arbeiter Schutz erhält, ſondern auch der Unternehmer geſchützt wird. In Betrieben, die Arbeiterinnen beſchäftigen, ſollte man weibliche Gewerbeinſpektoren anſtellen. Ferner ſollte man Aerzte zu den Inſpektionen heranziehen. Dies würde auch Arbeitern und Unternehmern zu gute kommen, denn die hygieniſchen Verhältniſſe kann nur ein Arzt richtig beurteilen. Wenn man auch nicht ſofort den Achtſtundentag einführen kann, ſo ſollte man doch verſuchen, die Arbeitszeit allmählich herabzuſetzen. 16 und 14 Stunden zu arbeiten, geht über jedes Maß hinaus. Bei ſo langer Arbeitszeit geht der ſittliche Wert der Arbeit verloren. Die Sonntagsruhe darf man nicht ſchematiſch mit rauher Hand regeln. (Beifall links.)

Eingegangen iſt ein ſozialdemokratiſcher Antrag bezüglich der Erſatzpflicht der Unternehmer bei Exploſionsſchäden, der abgelehnt wird.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und die Verhandlung vertagt.

Kleine politiſche Nachrichten.

Der deutſche Reichstag begann am Samstag die Beratung des Kolonialetats, die der Abg. Dittmann (Soz.) mit einer Kritik der deutſchen Kolonialpolitik einleitete, in der er ſich beſonders gegen die Ausbeutung der Eingeborenen wandte, im übrigen aber die alten ſozialdemokratiſchen Vorwürfe gegen die Kolonialpolitik überhaupt wiederholte. Der Abg. Erzberger (Zentr.) war zwar im allgemeinen mit der Entwicklung der deutſchen Kolonien zufrieden, wenn er auch die Art und Weiſe, wie die Eingeborenen zur Arbeit gezwungen werden, verurteilte. Er forderte beſſere Unterſtützung der Miſſionen durch das Reich, vor allem Zollfreiheit für dieſe. Wenn der Staatsſekretär den Wünſchen des Zentrums bezüglich der Miſſionen nicht entgegenkomme, ſei es fraglich, ob dieſes ihn weiter unterſtützen könne. Abg. Gothein von der Fortſchrittlichen Volkspartei beſprach eingehend die Selbſtverwaltungsfrage der Schutzgebiete, wandte ſich gegen die ſozialdemokratiſchen Einwürfe gegen die Kolonialpolitik und trat für eine Fleiſchverſorgung Deutſchlands aus den Kolonien ein. Eine Reichsſubvention der Miſſionen lehnte er ab. Heute ſetzt der Reichstag den Kolonialetat fort.

Dr. Paaſche als Austauſchprofeſſor. Der Vizepräſident des Reichstags, Profeſſor Dr. Paaſche, tritt im Juni d. J. eine Reiſe nach New York an. Einer von dem amerikaniſchen Austauſchprofeſſor Dr. Wheeler perſönlich überbrachten Einladung folgend, wird er im Auguſt an der Univerſität von San Franzisko eine Reihe von politiſchen und ſozialpolitiſchen Vorleſungen in deutſcher Sprache halten.

Unangenehmer Fund. In große Bedrängnis geriet der Fahrgaſt eines Straßenbahnwagens, der in dem Wagen ein Paket Bücher gefunden und dieſes mit nach Hauſe genommen hatte, um es am anderen Tage an den Verlierer abzuliefern. Als er das Paket geöffnet hatte, erkannte er, daß es ſich um Bücher über die Feſtungsverteidigung handelte. Er beeilte ſich, die Bücher an den Ort ihrer Beſtimmung zu bringen, wurde dort aber, laut „Stadtanzeiger“, wegen Spionageverdachts verhaftet und erſt nach langwierigen Verhandlungen wieder freigelaſſen. Den Verlierer der Bücher, die wichtige Geheimniſſe enthielten, einen Vizefeldwebel, dürfte wegen ſeiner Fahrläſſigkeit eine empfindliche Strafe treffen.

Memoiren des Fremdenlegionärs Bürgermeiſter Tremel. In Kürze werden, wie der Korreſpondenz „Heer und Politik“ mitgeteilt wird, die Memoiren des ehemaligen Bürgermeiſters von Nieheim, Paul Tremel, unter dem Titel „Vom Bürgermeiſter zum Fremdenlegionär“, das Rätſel meines Lebens“, in einem Dresdener Verlag erſcheinen. Der ehemalige preußiſche Offizier und Beamte, der dann durch ſeine Flucht in die Fremdenlegion gewaltiges Aufſehen hervorrief, erzählt in ſeinen Memoiren von dem bisher ungelöſten Rätſel ſeines geheimnisvollen Eintritts in franzöſiſche Legionsdienſte und geht auch mit beſonderer Ausführlichkeit auf die mediziniſche Seite ſeines Falls ein. Ein zahlreiches, noch ganz unbekanntes Bildermaterial wird die Ausführungen des Fremdenlegionärs in intereſſanter Weiſe ergänzen. Allerdings wird man die Darlegungen Tremels nur mit ſehr großer Vorſicht aufzunehmen haben, da er ſelbſtverſtändlich in ſeinen Erinnerungen nichts unverſucht laſſen wird, ſein Verhalten zu beſchönigen, auch da, wo es nichts zu beſchönigen gibt. Auch kann man wohl kaum das Bedenken von der Hand weiſen, daß dieſes „Werk“ mehr als Spekulation auf das Senſationsintereſſe der Menge berechnet iſt, als daß es aus innerem Bedürfnis geſchrieben wurde.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 9. März.

Frühlingsflut.

Ein heißer Föhn fegt durchs Land. Droben in den Bergen ſchlägt er tief in die Tannen und bringt auch die letzte Krume Schnee zum Schmelzen. Das iſt das erſte Geſchäft des nahenden Frühlings. Er tut es in jedem Jahr und hat Uebung darin. Und nun kommt die Folge der radikalen Arbeit. Von den bayriſchen Wäldern herab ſtürmen die Gebirgswäſſer und ergießen ſich in Rinnſale und Bäche, die tief unten im Tal die Flüſſe füllen. So kommt es, daß auch der zahme Main einmal im Jahre grollend einherfährt und Städte und Dörfer aus imponierenden Augen drohend anglotzt. Bei uns in Frankfurt ſchaut er beſonders ſchlimm aus. Hüben und drüben hat man ihn eingeengt, und nun ſchleudert er mit Macht ſeine lehmiggelben Fluten gegen die Mauern und Brücken, ſucht die Schranken zu überſchreiten oder zu zerbrechen. Wenn ein Schiff von oben herabkommt, dann ſchaut es beſonders bedrohlich aus. Im Nu iſt es aus weiter Ferne herabgeſauſt bis zur erſten Brücke, an der es zu zerſchellen droht. Aber im letzten Augenblick reißen die Steuerleute das Ruder mächtig zur Seite und das Ungetüm fährt pfeilſchnell durch den Bogen. Vorbei . . . Auf dem Sachſenhäuſer Ufer hat das Waſſer die Randlinie erreicht und ſpült an Land. Dort hat man alles entfernt, was dem Waſſer unter Umſtänden gefährlich werden könnte, Holz und Stein, Sand und Baumaterialien. Die Inſel des Rudervereins läßt ſich nicht mehr trockenen Fußes erreichen. Die Waſſer ſpülen um die Baumſtämme und verſuchen weiter hinauf zu kommen. Auf Frankfurter Seite ſcheint die Sache vorerſt noch weniger ſchlimm. Dort iſt der Kai hoch herauf geführt. Aber das ſcheint nur ſo ungefährlich. In Wirklichkeit führt das Waſſer tückiſch unter die Fiſcherbogen an der Alten Brücke, drängt ſich von hier aus in die nieder gelegenen Stadtteile und füllt die Keller. Am Fahrtor hat die Flut die „Muſchel“ überſchwemmt und ſteigt am Eiſernen Steg die breite Treppe empor, von der man noch vor wenigen Wochen die Wanderung übers Eis antreten konnte. Im ganzen verſucht der Main den Frankfurtern und Sachſenhäuſern ſein zahmes Geſicht einmal von der imponierenden Seite zu zeigen. Aber man hofft, daß er die Sache am Ende doch nicht allzu ernſtlich meint. Am Staatspegel hat der Fluß die anſehnliche Höhe von 3.35 Meter erreicht, und man erwartet, daß er ſpäteſtens morgen Abend auf ſeiner höchſten Höhe von 3.60 Meter angelangt ſein wird. Das iſt für den Main ein ganz anſehnliches Waſſermaß. Der Obermain fällt, ſodaß man hoffen darf, daß auch hier bei uns dieſes erwünſchte Ziel bis Mittwoch früh erreicht ſein wird. **Lh.**

*

Der Main iſt hier ſeit Samstag um weitere ½ Meter auf 3½ Meter geſtiegen, und wird nach Schätzung des Waſſerbauamtes noch einen halben Meter ſteigen. Vom Obermain wird dagegen ſtarkes Zurückgehen des Waſſerſtandes gemeldet, ſo daß eine Hochwaſſergefahr vorläufig nicht zu befürchten iſt. Die Nebenflüſſe Kinzig und Nidda ſind gleichfalls ſeit Samstag ſtark geſtiegen und an vielen Stellen aus den Ufern getreten. Die Eiſenbahnſtationen Wertheim und Langenſelbold ſind durch das Hochwaſſer vom Verkehr abgeſchloſſen. Nach Mitteilung des Waſſerbauamtes wurden geſtern, nachdem am Freitag und Samstag die Wehre Höchſt, Flörsheim und Keſterbach niedergelegt wurden, auch die Wehre Frankfurt niedergelegt. In Würzburg iſt der Main ſeit geſtern von 5 Meter 38 Zentimeter auf 4 Meter 83 Zentimeter gefallen.

Die ſozialdemokratiſche Etats-Verweigerung.

Die Beratung des ſtädtiſchen Haushaltsplanes geht ihrem Ende entgegen. Wie die anderen Parteien, ſo haben ſich auch die Sozialdemokraten an ihr beteiligt, teilweiſe mit Reden, deren Haupteigenſchaft die Länge war. Einige Ausſchußberichte ſind von Sozialdemokraten erſtattet worden. Das war der ernſte Teil der Sache, demnächſt wird ſich die Komödie, die übliche Etatsverweigerung, abſpielen. Um Gründe wird man nicht verlegen ſein. Denn Gründe ſind bekanntlich wohlfeil wie Brombeeren. Die Haltung, die die ſozialdemokratiſche Fraktion des Stadtparlaments in dieſer Frage während der letzten Jahre angenommen hat, bietet dafür lehrreiche Beiſpiele.

Bis zum Jahre 1909 haben die Sozialdemokraten anſtandslos dem Etat zugeſtimmt. Am 30. März 1909 erklärten ſie, daß das Reſultat der Etatsberatung in keiner Weiſe der Kritik entſpreche, die bei der Generaldebatte geübt worden ſei. Sie vermißten die vielgerühmte Sparſamkeit, fanden alles mögliche an der Sozialpolitik des Magiſtrats auszuſetzen, und gaben ſchließlich die Erklärung ab, daß, wenn ſie trotzdem dem Etat zuſtimmten, darin in keiner Weiſe eine Zuſtimmung zur Magiſtratspolitik oder ein Vertrauensvotum für den Magiſtrat zu erblicken ſei; ebenſo wenig bedeute dieſe Zuſtimmung eine Anerkennung der vom Magiſtrat und der Stadtverordneten-Verſammlung vertretenen Verwaltungsgrundſätze.

Ein Jahr ſpäter pfiff der Wind anders. Eine ſozialdemokratiſche Verſammlung hatte die zuſtimmenden Genoſſen derb verrüffelt und darauf erfolgte die Schwenkung. Am 22. März 1910 lehnten die Sozialdemokraten den Etat ab. Sie begründeten ihre Haltung damit, daß der Magiſtrat die Anträge auf Ermäßigung des Zenſus immer zurückgewieſen habe, daß den Genoſſen der Zutritt zum Magiſtrat verſperrt ſei und daß der Magiſtrat bei den bekannten Straßendemonſtrationen eine Stellung eingenommen habe, die den Sozial-

O. Z. Torio Augengläser, der Wölbung des Augensterns gebogen, ergeben ein korrektes Bild und sind eine Wohltat für Gläsertragende. **Neue Kneifer- u. Brillenmodelle** nach Messung gemäß werden unter Garantie angefertigt. **Unser O. Z. Kneifer** sitzt auf Nasen, wo andere Modelle versagen, fest, ohne lästigen Druck, elegant, unauffällig und ist eine Zierde fürs Gesicht. Wir versehen ebenfalls Ihre gebrauchten Fassungen mit modernen **O. Z. Gläsern.** Spezial-Vertrieb: **Orthozentrische Kneifer G. m. b. H.,** Bockenheimer Anlage 52, am Opernplatz u. Roßmarkt 9. 655

KLEINE RUNDSCHAU

— **Der Selbſtmord des Senators.** Aus Wismar wird der „Voſſ. Ztg.“ gemeldet: Senator Wilde wurde in ſeiner Wohnung erſchoſſen aufgefunden. Der Selbſtmord erregt in der Stadt ungeheures Aufſehen, denn man vermutet, daß er mit den ſchweren Differenzen im Schoße der ſtädtiſchen Körperſchaften zuſammenhängt, die bereits ſeit Weihnachten weit über Wismar hinaus bekannt geworden ſind. Im Zuſammenhang mit der Neubeſetzung einer Ratsherrnſtelle waren an den Bürgermeiſter der Stadt Wismar zahlreiche anonyme Schmähbriefe gerichtet worden. Als Abſender wurden drei angeſehene Bürger und Stadtverordnete ermittelt, zunächſt verhaftet, aber dann wieder auf freien Fuß geſetzt. Senator Wilde war damals weniger in den Vordergrund getreten als mehrere ſeiner Kollegen, doch ſcheint die ſeither in der Stadt gegen den ganzen Magiſtrat herrſchende Mißſtimmung ihn jetzt zum Selbſtmord getrieben zu haben.

— **Der Chauffeur, der Violinlehrer, die Baronin — und ihr Mann.** Vor dem Wiener Strafrichter wurde dieſer Tage der Eheroman des Chauffeurs Fauſtus Perron verhandelt, der eine „wirkliche“ Baronin geheiratet hat und nun gegen ſeine Frau und deren Liebhaber Anzeige wegen Ehebruchs erſtattet hatte. Im Mittelpunkt der ebenſo bewegten wie pikanten Handlung ſtand die jetzige Gattin Perrons, frühere Baronin Horthy. Von ihrem erſten Mann, Baron Hepod Horthy, iſt ſie geſchieden und erhält heute noch von ihm eine Jahresrente von 48 000 Kronen. Die Frau Baronin iſt eine ſehr lebensluſtige Dame und in den Lebekreiſen von Wien, Paris, Monte Carlo und Budapeſt eine bekannte Erſcheinung. Während ihres Aufenthaltes auf dem Semmering lernte ſie im Jahre 1908 den Chauffeur Perron kennen, engagierte ihn zuerſt als Lenker ihres Automobils und heiratete ihn bald darauf. Indeſſen, der gute Perron mußte bald einſehen, daß er nur wenig Einfluß auf das Herz ſeiner Gattin hatte. In der Annahme, daß er als Mann einer Baronin entſchieden Geige ſpielen müſſe, nahm er bei dem Violinkünſtler Rackheim, einem neunzehnjährigen jungen Mann, Unterricht. Der Jüngling verkehrte bald in ſeinem Hauſe, und als das Ehepaar nach Baden überſiedelte, reiſte Rackheim mit, damit der Muſikunterricht keine Unterbrechung erleide. Endlich ſah Perron ein, daß es zwiſchen ſeiner Gattin und dem Violinkünſtler nicht mit rechten Dingen zugehe. Bald darauf trennten ſich die Eheleute, und die Baronin und ihr Galan wohnten unter einem anderen Namen in einem Wiener Hotel. Jetzt reichte Perron die Klage wegen Ehebruchs ein. Im Termin beſchworen zwar die Baronin und Herr Rackheim, daß zwiſchen ihnen nichts vorgefallen ſei, aber aus den Bekundungen des Stubenmädchens, das allerhand pikante Details zum beſten zu geben verſtand, ergab ſich unzweifelhaft, daß beide im Hotel als Mann und Frau gelebt hatten. Das Gericht verurteilte daher die Baronin zu einer Woche und Erich Rackheim, der nach der Anſicht der Richter von der Baronin verführt worden iſt, zu drei Tagen Arreſt.

— **Das Lawinenunglück im Ortlergebiet.** In den erſten Nachmittagsſtunden des letzten Samstag iſt es gelungen, an der Stelle, wo ſich das bereits bekannte Lawinenunglück am Ortler ereignete, die noch übrigen vier Leichen aufzufinden, ſo daß nunmehr alle vierzehn Todesopfer der Lawinen-Kataſtrophe geborgen ſind. Das Korpskommando veröffentlicht einen ausführlichen amtlichen Bericht über das Lawinenunglück von dem überlebenden Leutnant Galdorf. Nach jenem Bericht wurde der Marſch nach der Mittagsraſt unter Beobachtung aller Vorſichtsmaßnahmen fortgeſetzt. Plötzlich um 1 Uhr nachmittags, als die Abteilung ungefähr 100 Meter unterhalb der Tabarettahütte angelangt war, wich die ganze Schneedecke und ſetzte ſich in Bewegung. Leutnant Galdorf machte unwillkürlich eine vollſtändige Rechtswendung und fuhr mit der Lawine ab, was wohl hauptſächlich zu ſeiner Rettung beitrug. Bei vollkommener Finſternis hörte er ein furchtbares Donnern und Brauſen. Einige Zeit konnte er ſich auf der Oberfläche der Lawine behaupten. Als aber von der Tabarettaſpitze eine zweite Lawine niederging und weiter bergab fuhr, kam er unter die Schneedecke. Er verlor die Beſinnung nicht und konnte ſich, nachdem er im Schnee die Skier abgeſchnallt hatte, an die Oberfläche emporarbeiten. Das Schneefeld war leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwa 100 Schritte höher einen Landesſchützen, dem es ebenfalls gelang, ſich aus dem Schnee herauszuarbeiten. Die beiden bemühten ſich ſofort um ihre verunglückten Kameraden, und es gelang ihnen, drei noch lebend zu bergen. Die übrigen waren unter den Schneemaſſen begraben. Weitere Bergungsverſuche waren ausſichtslos. Der amtliche Bericht beſpricht dann eingehend die ſchon mitgeteilten Bergungsarbeiten. Die Beerdigung der Opfer findet Montag Nachmittag 3 Uhr ſtatt. Alle vierzehn werden in Trafoi in einem gemeinſamen Grab beigeſetzt.

— **Der Schuh-Enthuſiaſt.** Nach dem Tode des in weiten Kreiſen bekannten Notars Dr. S. fand man in ſeinem Wohnort am Bodenſee in einem verſchloſſenen Zimmer, zu dem niemand Zutritt hatte, ein Lager der feinſten Damen- und Herrenſchuhe. Man ſchätzt den Wert dieſer Schuhe auf 30 000 Francs. Der Verſtorbene war ein Freund von eleganten Schuhwerk, für das er eine faſt krankhafte Neigung hatte. Seiner Frau ſchenkte er Dutzende der ſchönſten Stiefel und er ſelbſt trug die beſten Schuhe, die er nur erlangen konnte. Jetzt ſucht die Witwe das koſtbare Schuhlager wieder zu verkaufen.

Kurze Notizen.

Aus Saarbrücken, 7. März, meldet man: Als mutmaßlicher Mörder des am 4. d. M. ermordeten und beraubten penſionierten Bergmanns Peter Merz von Ottenhauſen wurde heute früh der Arbeiter Wagner in dem Orte [illegible] verhaftet. Der Verhaftete wohnte bei dem Schwiegerſohn des Ermordeten. Bei der Durchſuchung ſeines Zimmers fand man einen Hammer. Wagner leugnet, den Mord begangen zu haben.

Für den Landtag des Fürſtentums Lippe iſt zu Detmold nach mehrjähriger Bauzeit ein modernes Parlamentsgebäude geſchaffen worden, das am Samstag, den 14. d. M., eingeweiht werden ſoll.

Feuerbachs „Ruhende Nymphe“ beſchäftigte am Samstag die 10. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Kaufmann Heinrich Wilcke war wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen angeklagt, weil er in ſeinem Schaufenſter eine Reproduktion des betreffenden Bildes ausgeſtellt hatte. Als Sachverſtändiger waren u. a. geladen der Geheimrat Prof. Brunner, Dr. Stark von der Zeitſchrift „Der Türmer“, ferner der Maler Corinth. Der Angeklagte wurde freigeſprochen.

In Mühlengrund bei Landsberg a. d. W. erſchoß der ſechsjährige Knabe Mainke beim Spielen mit dem Gewehr ſeines Vaters ſeinen 10jährigen Bruder.

In der Nacht zum 7. März erbrachen unbekannte Täter das Militärverpflegungsmagazin in Franzensfeſte und ſtahlen über 4000 Kronen. Die Diebe konnten unbemerkt entfliehen.

In der Preßburger Dynamitfabrik Nobel explodierten am 6. d. M. etwa 500 Kapſeln, wodurch ein Ingenieur getötet, zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Nach einer heute aus Preßburg vorliegenden Meldung bildeten die Kapſeln den Inhalt einer aus der rheiniſchen Dynamitfabrik Köln eingetroffenen Sendung.

Das große Zirkusgebäude in Kopenhagen, in dem gegenwärtig Varietévorſtellungen gegeben werden, iſt am 7. d. M. bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte ſich darauf beſchränken, die durch den heftigen Sturm gefährdeten Nachbargebäude zu ſchützen. Der Schaden beläuft ſich auf etwa zwei Millionen Kronen.

Die auf eine Aegyptenreiſe gegangene Berliner Liedertafel hat in Kairo am 5. d. M. unter Beiſein des Landgrafen von Heſſen, des deutſchen Geſandten v. Miquel u. a. mit großem Erfolg konzertiert (beſonders die deutſchen Volkslieder fanden viel Anklang) und iſt dann weiter nach Alexandrien gereiſt.

demokraten verbiete, ihm ihr Vertrauen auszudrücken. Damals kam es zu einer erregten Debatte, in der der Begründer der Ablehnung den klaſſiſchen Ausſpruch tat: „Wir haben die Gewißheit, daß der Etat doch angenommen wird." 1911 kam eine Erklärung zuſtande, die der Komik nicht entbehrt. Sie ging dahin, der Magiſtrat habe anläßlich der nunmehr abgeſchloſſenen Etatberatung unter Zuſtimmung der Mehrheit der Stadtverordneten-Verſammlung mehrfach die Sozialdemokratie, namentlich ihre Kandidaten zu Magiſtratsſtellen (!), Bezirksvorſtehern und Schulämtern, ferner die gewerkſchaftlichen Arbeitervereine und Arbeiterbildungsvereine als minderen Rechtes erklärt und ihnen ſtädtiſche Einrichtungen und ſtädtiſche Mittel grundſätzlich verweigert. Außerdem hätten Magiſtrat und Stadtverordneten-Verſammlung mehrfach in der Abwehr ſtaatlicher Eingriffe in die ſtädtiſche Selbſtverwaltung bei der Sonntagswahl uſw. völlig verſagt. Aus dieſen Gründen, und weil die Mehrheit der Verſammlung aus kapitaliſtiſchen Gründen die Sozialdemokratie vom Präſidium ferngehalten habe, lehne die Sozialdemokratie ihre Zuſtimmung zum Etat ab. Etwas kürzer war die Erklärung im Jahre 1912. Da berief man ſich auf die aus früheren Jahren bekannten Gründe, das mindere Recht, das der Sozialdemokratie in der Stadtverordneten-Verſammlung zugeſtanden werde, und darauf, daß man mit der Finanzpolitik des Magiſtrats nicht einverſtanden ſei. 1913, nach Amtsantritt des Oberbürgermeiſters Voigt, hieß es: Der Etat ſei vorſichtiger aufgeſtellt als in früheren Jahren, er weiſe aber in ſeinem ganzen Aufbau noch die Spuren des früheren Adickesſchen Einfluſſes auf, ſchärfſten Widerſpruch müßten vor allem die Beſchlüſſe zur Steuererhöhung und zur Feſtſetzung der Gebühren finden. „Die Sozialdemokratie müſſe deshalb auch die Verantwortung für dieſen Etat ablehnen und demgemäß dagegen ſtimmen."

Nach dieſen Ausführungen braucht man nicht neugierig auf die Gründe zu ſein, die in dieſem Jahre für die Ablehnung vorgebracht werden. Schema F iſt maßgebend; vielleicht kann man aber auch noch die Nichteinladung des Genoſſen Schmidt zum Feſte des Oberbürgermeiſters als etwas ganz Neues hinzufügen. Eine Komödie iſt es und bleibt es aber unter allen Umſtänden, denn wenn man das ganze Jahr über mitbewilligt und nur bei der Schlußabſtimmung über den Etat ſich ablehnend verhält, ſo geht jeglicher Ernſt verloren.

Geſchlechtskrankheiten und Heiratserlaubnis.

Die wichtige Frage, wann Perſonen, die ſich mit Geſchlechtskrankheiten angeſteckt haben, die Heiratserlaubnis zu erteilen ſei, behandelte am Samstag Abend in einer von der Geſellſchaft zur Bekämpfung der Geſchlechtskrankheiten in dem „Kaufmänniſchen Verein" einberufenen Verſammlung Prof. Bettmann (Heidelberg). In erſter Linie handelt es ſich um die Infektion mit Syphilis. Hier iſt es, wie der Redner ausführte, erforderlich, daß der Eheſtandskandidat vor ſeiner Verheiratung die Zuſtimmung des Arztes einholt. Bei Unbemittelten müßten die Krankenkaſſen die Koſten übernehmen. Eine Garantie dafür, daß trotz anſcheinender Heilung ſpäter nicht doch wieder Symptome auftreten, die zur Uebertragung der Krankheit auf den anderen Eheteil und die Kinder führen können, kann natürlich auch der Arzt nicht übernehmen, aber die Folgerung daraus darf auch wieder nicht ſein, daß nun kein Syphilitiker heiraten dürfe. Die Syphilis iſt in vielen Fällen vollſtändig heilbar, und eine unnötige Heiratserſchwerung iſt in unſerer Zeit des Geburtenrückgangs und der abnehmenden Heiratsluſt und Heiratsmöglichkeit infolge der ſozialen Verhältniſſe nicht gutzuheißen. Andererſeits muß aber natürlich verhindert werden, daß ein Geſchlecht heranwächſt, das durch die Krankheit ſeiner Eltern geſchwächt iſt. Bei der Erteilung der Heiratserlaubnis für Syphilitiker handelt es ſich einmal darum, ob der Frau und der Nachkommenſchaft aus der Verheiratung Gefahr droht, und dann darum, ob der Patient ſelbſt von den Folgen ſeiner Krankheit wieder betroffen werden kann. Der zweite Fall iſt ſchwieriger zu beurteilen als der erſte. Aber ein gewiſſer Troſt für die Syphilitiker iſt, daß die Lebensverſicherungen ſie nicht zurückweiſen, ſondern nur eine verhältnismäßig geringe Prämienerhöhung verlangen, daß ſie alſo die Durchſchnittsgefahr nicht für allzu groß anſehen. In der Praxis ſollte man an einer Karenzzeit von vier bis fünf Jahren bei genügender Behandlung vor Eingehung einer Ehe feſthalten. Nach einer Statiſtik haben ſich aber auch nach der Entlaſſung aus dem Krankenhaus nur 11 Prozent der Behandelten einer einigermaßen genügenden Nachkur unterzogen.

Eine große Bedeutung haben neuerdings die Waſſermannſche Reaktion und das Salvarſan erlangt. Die Waſſermannſche Reaktion bedeutet einen großen Fortſchritt bei der Beurteilung des Krankheitsſtandes gegen früher. Ueber das Salvarſan kann natürlich noch kein abſchließendes Urteil gefällt werden, aber das kann mit Beſtimmtheit geſagt werden, daß der eigenartige Feldzug, der in der letzten Zeit dagegen geführt wurde, der Begründung entbehrt. In ſeiner Klinik, erklärte Prof. Bettmann, wurden mehrere tauſend Injektionen ohne ſchlimme Nebenerſcheinungen gemacht. Aber es iſt auch trotz überraſchender Erfolge, die damit erzielt wurden, kein Allheilmittel. Um die Wirkung des Salvarſans auf die Verhinderung der ſyphilitiſchen Folgeerſcheinungen wie Rückenmarkſchwindſucht und Gehirnerweichung feſtſtellen zu können, iſt die Zeit der Anwendung noch zu kurz; aber man darf wohl eine günſtige Wirkung annehmen, da bei ſofortiger Behandlung von ſyphilitiſchen Primäraffektionen Heilungen ohne weitere Folgeerſcheinungen eintreten. Auch die Waſſermannſche Reaktion blieb aus und ſogar neue Infektionen mit Syphilis erfolgten. Aber trotzdem iſt auch in ſolchen Fällen die Karenzzeit nicht abzukürzen. Ueber die Heiratsfähigkeit des Syphilitikers kann der Arzt nur ein Gutachten abgeben, die Entſcheidung hat der Patient ſelbſt zu treffen. Ein Eheverbot zu erlaſſen, hat der Arzt nicht die Macht, da ihm die Mittel fehlen, es zu erzwingen.

Es beſtehen ja allerdings Beſtrebungen, belaſtete Menſchen geſetzlich von der Ehe auszuſchließen. Die Wirkung könnte aber nur eine beſchränkte ſein. Wichtiger iſt es, den großen Tiefſtand des ſexuellen Pflichtbewußtſeins zu bekämpfen. So iſt der Kampf gegen die Geſchlechtskrankheiten eine Erziehungsfrage im allerweiteſten Sinn. Was uns nottut, iſt die Stärkung des geſchlechtlichen Verantwortungsgefühls, die ethiſche Vertiefung des Geſchlechtslebens.

Die Telephonverbindung Berlin-Frankfurt.

In ihrem Wochenrückblick behandelt die „Norddeutſche Allgemeine Zeitung" auch die Verhandlungen der letzten Tage über den Etat der Poſt- und Telegraphen-Verwaltung und erwähnt dabei, daß der Staatsſekretär Krätke wiederholt darauf habe hinweiſen müſſen, daß gerade der vorliegende Etat ſchon vieles von dem bringe, was manche Redner aus dem Hauſe als für die Zukunft erſtrebenswert bezeichnet haben. Daß nicht allen Wünſchen ſo ſchnell Rechnung getragen werden könne, und daß nicht jeder in dem Moment, wo er ſprechen wolle, einen Draht zur Verfügung habe, ſei ſelbſtverſtändlich; dem könnten die Finanzen nicht nachkommen.

Das iſt gewiß nicht zu beſtreiten, und wenn jeden Moment einer, der ſprechen will, einen Draht zu ſeiner Verfügung haben zu müſſen glaubt, ſo iſt das töricht. Aber dieſer ſelbſtverſtändliche Hinweis auf ſo törichtes Verlangen iſt kein Troſt für diejenigen, die von und nach Frankfurt a. M. zu ſprechen haben. Wer durch ſeinen Beruf Gelegenheit hat, die Verbindungen der einzelnen Großſtädte mit Berlin zu beobachten, der weiß, daß keine Stadt ſo übel dran iſt wie Frankfurt a. M. Wer dorthin oder von dort ſprechen will und nicht ein Uebermaß von Zeit beſitzt, muß überhaupt gleich dringend zur dreifachen Taxe ſprechen und muß auf dieſe dringenden Geſpräche länger warten, als nach manchen anderen großen Städten eine einfache Verbindung dauert. Der telephoniſche Verkehr zwiſchen Berlin und Frankfurt ſtellt ſich dadurch teurer als irgendein anderer, nicht erſt ſeit heute und geſtern, ſondern ſeit Jahren. Und trotz der jedes Jahr für Telephonleitungen ausgeworfenen Mittel im Etat hat ſich für Frankfurt a. M. daran nichts geändert.

*** Die Verlegung der Landwirtſchaftlichen Halle.** Seit Jahren ſind Beſtrebungen im Gang, der landwirtſchaftlichen Halle mit deren Terrain, auf dem alljährlich die Pferdemärkte des Landwirtſchaftlichen Vereins vor ſich gehen, einen neuen Platz anzuweiſen. Bisher hat ſich aber noch kein Gelände gefunden, das all die Vorzüge vereinigt, die man für ſolche Zwecke nötig hat. Neuerdings hat man ſich für ein Terrain an der Mörfelder Landſtraße entſchieden und Verhandlungen mit den Eigentümern und dem Eiſenbahnfiskus eingeleitet, die indeſſen noch nicht zum Abſchluß gekommen ſind. Mit der Verlegung der landwirtſchaftlichen Halle ſind einige Neuerungen geplant. So hat man die Anlage eines Stadion nach Kölner Vorbild in Ausſicht genommen, aber dieſem großzügigen Projekt ſteht noch ein anderes entgegen, das nur die Anlage einer größeren Rennbahn fordert, um die großen Concours hippiques im Freien abhalten zu können. Die Angelegenheit befindet ſich noch im Fluß, und man muß abwarten, nach welcher Richtung der Landwirtſchaftliche Verein, der natürlich wegen des Bauterrains mit dem Magiſtrat in Unterhandlung eingetreten iſt, ſich entſcheiden wird.

*** Die Lohnbewegung im Schuhmachergewerbe.** Zu der Notiz über die Lohnbewegung im Frankfurter Schuhmachergewerbe teilt uns der Zentralverband der Schuhmacher mit, daß die Arbeitgeber keinen Pfennig zugeſtanden haben und überhaupt keinerlei Angebot gemacht worden ſei. Die Herren erklärten vielmehr, ſie hätten ein gebundenes Mandat und wären nicht berechtigt, irgend welche Zugeſtändniſſe zu machen. Sie könnten nur, um den vor vier Jahren abgeſchloſſenen Tarif auf weitere drei Jahre zu verlängern.

*** Neue Vorſchriften über den Verkehr mit Nahrungsmitteln.** Auf Anregung des Frankfurter Nahrungsmittelamtes hat das Polizeipräſidium im Einverſtändnis mit der Regierung in Wiesbaden eine Anzahl neuer Beſtimmungen über die Verkaufsräume und über den Verkehr und den Betrieb von Nahrungsmitteln erlaſſen. Räume, in denen Nahrungsmittel zubereitet, aufbewahrt und feilgehalten werden, müſſen trocken und leicht zu lüften ſein. Verdorbene Nahrungsmittel dürfen in den zur Herſtellung, Aufbewahrung oder Feilhaltung von Nahrungsmitteln dienenden Räumen nicht mehr aufbewahrt werden. Zum Verkauf geſtellte Ware iſt derart zu behandeln, daß ſie vor geſundheitsſchädlichen oder ekelerregenden Verunreinigungen, namentlich durch Hunde, bewahrt bleibt. Zur Schau außerhalb des Hauſes geſtellte, nach der Straße gelegte oder gehängte Nahrungsmittel, ſo Fleiſch von Wild- und geſchlachteten Tieren, dürfen keinen ekelerregenden Anblick gewähren. Ausgeſchlachtete Tiere und rohes Fleiſch dürfen auf öffentlichen Straßen ferner nur mit einem waſchbaren weißen Tuch verdeckt befördert werden. Auch dürfen ausgeſchlachtete Tiere und rohes Fleiſch nur ſo getragen werden, daß ſie gegen Berührung mit den Kopfhaaren, Hals und Nacken, ſowie mit Kleidung des Trägers durch ſaubere waſchbare Hüllen geſchützt ſind. Alle Nahrungsmittel, die leicht Verunreinigungen aufnehmen können, müſſen in unbeſchriebenem und reinem Papier, das anderen Zwecken noch nicht gedient hat, vertragen und verpackt werden. Den mit der Zubereitung oder dem Verkauf von Eßwaren beſchäftigten Perſonen iſt das Rauchen, Schnupfen, Tabakkauen bei der Beſchäftigung unterſagt. Hunde und andere Tiere dürfen vom Publikum in Zukunft nicht mehr in die dem Nahrungsmittelverkehr dienenden Geſchäftsräume mitgebracht werden. Das Betaſten der zum Verkauf ausliegenden Früchte, Back- und Fleiſchwaren ſeitens der Käufer iſt verboten. Die Entnahme von Koſtproben ſeitens der Käufer iſt nur mit ſauberen Gläſern, Meſſern, Gabeln oder Löffeln, die nach dem Gebrauch gründlich zu reinigen ſind, geſtattet. Zuwiderhandlungen gegen die hier erwähnten Vorſchriften werden mit Geldſtrafe bis zu 60 Mark evtl. Haft geahndet.

*** Die Abhebung von Invalidenrenten.** Die Kreiskaſſe II Frankfurt a. M., Hochſtraße 10, macht die Empfänger von Invaliden-Penſionen und -Renten darauf aufmerkſam, daß es des bevorſtehenden Jahresabſchluſſes wegen erforderlich iſt, die fälligen Penſionen uſw. alsbald abzuheben.

*** Eine amerikaniſche Ehrung.** Der Direktor der Muſterſchule, Geh. Studienrat Dr. h. c. Max Walter iſt aus Anlaß ſeiner Studienreiſe nach den Vereinigten Staaten von der amerikaniſchen Army und Navy Union zum Oberſten ernannt und als Ehrenadjutant dem Stabe des Oberbefehlshabers Generals H. Oden Lake zugeteilt worden. Die Army und Navy Union iſt eine dem deutſchen Kriegerbund ähnliche Vereinigung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der aber nicht nur die ausgedienten Soldaten und Offiziere, ſondern auch noch im Dienſte befindliche Offiziere angehören. Dieſe Vereinigung kann, da es in den Vereinigten Staaten nur ein Militär gibt, auch militäriſche Grade verleihen und hat jetzt zum erſten Male auch Ausländer, und zwar fünf Deutſche zu Ehrenmitgliedern mit Offiziersrang ernannt, nämlich außer Direktor Walter die Herren: Oberſt Kölle (Stuttgart), Wilhelm v. Kretha (Berlin), Oberſt v. Walter (Metz) und Kapitän Weſtfalen (Hamburg).

*** Suppenküche für arme Schulkinder.** Samstag Mittag eröffnete der Verein für Kinderhorte in ſeinen Räumen in der Schleiſtraße die ſiebente Suppenanſtalt. Stadtſchulinſpektor Linker hob die Bedeutung der neuen Einrichtung für den Stadtteil Bockenheim hervor, Rektor Sulzer ſprach von der Not mancher Kinder, die zur Inangriffnahme der Gründung geführt habe. Ihm dankten Profeſſor Reinhard als Vorſitzender des Vereins für Kinderhorte und Rektor Klarmann. Schülergeſänge und Vorträge belebten die ſchlichte Feier, an die ſich eine Beſichtigung der Räume ſchloß. Gegen 100 Schulkinder, deren Eltern tagsüber nicht zu Hauſe ſind, machten gleich am erſten Tage von der Gelegenheit Gebrauch, für 5 Pfg. Suppe und Brot zu erhalten.

*** Sozialdemokratiſche Frauenverſammlung.** Als Auftakt zur „Roten Woche" hatte die ſozialdemokratiſche Partei geſtern Nachmittag im Gewerkſchaftshaus eine öffentliche Frauenverſammlung einberufen. Nach einem Referat von Frau Grebnauer (Dresden) wurde eine Reſolution angenommen, die den heuchleriſchen Charakter des Kapitalismus ſchildert und es als ein weiteres Unrecht und brennende Schmach bezeichnet, daß die Frauen ihm waffenlos gegenüberſtehen. Die Reſolution verlangt das allgemeine Wahlrecht für alle Perſonen über zwanzig Jahre als Waffe im Kampfe für Reformen und um die politiſche Macht und gelobt der Sozialdemokratie als der einzigen politiſchen Partei für die volle Gleichberechtigung der Frau Gefolgſchaft.

*** Die Maul- und Klauenſeuche.** Die Gefahr der Einſchleppung der Maul- und Klauenſeuche durch ausländiſche Arbeiter, ſo ſchreibt der Polizeibericht, beſteht für dieſes Jahr in hohem Maße, da die Seuche in den Ländern, die hauptſächlich Saiſonarbeiter nach Deutſchland ſenden, gegenwärtig in erheblichem Umfange herrſcht. Die Landwirte, die derartige Arbeiter beſchäftigen, werden daher darauf aufmerkſam gemacht, daß es ſich wegen der drohenden Gefahr einer erneuten Einſchleppung der Maul- und Klauenſeuche durch dieſe Arbeiter dringend empfiehlt, die Kleidung und das Schuhzeug uſw. dieſer Arbeiter ſofort nach ihrem Eintreffen vor Betreten der Arbeitsſtätte einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Die Desinfektion iſt am beſten mit dreiprozentiger Kreſolſeifenlöſung vorzunehmen.

*** Perſonalien.** Als Nachfolger des am 1. Juli in Penſion gehenden Erſten Staatsanwalts v. Rehen iſt, wie uns aus ſicherer Quelle verlautet, der Berliner Staatsanwaltſchaftsrat Dr. Porzell — ein geborener Bockenheimer — in Ausſicht genommen. — Prinzgemahl Heinrich der Niederlande beſuchte am Samstag den Zoologiſchen Garten. Unter Führung von Direktor Dr. Priemel beſichtigte er alle Teile des Betriebes eingehend und äußerte ſich wiederholt ſehr befriedigt über das Geſehene.

*** Ein neues Geſtüt in Frankfurt.** Wie wir hören, beabſichtigt Rittmeiſter a. D. Baumann ſein Geſtüt Eichhof bei Hersfeld hierher zu verlegen. Er hat zu dieſem Zweck das Gut Sommerhof (Magholzhof) auf zehn Jahre gepachtet, deſſen acht Morgen großes Wieſengelände ſich für Zuchtzwecke beſonders eignet. Im ganzen werden 34 Stuten hierher kommen.

*** Frankfurter Theaternachrichten.** Der morgen im Schauſpielhaus ſtattfindenden Erſtaufführung des Luſtſpiels „Seite 105" werden die Verfaſſer Alfred Halm und Robert Saudek beiwohnen.

*** Jubiläum des Schulerſchen Männerchors.** Die Feſtlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums wurden am Sonntag in der Kapelle des Hauptfriedhofs mit einer Gedächtnisfeier für die Toten begonnen. Die Sänger und Mitglieder des Vereins hatten ſich im Halbkreis in der mächtigen Halle aufgeſtellt, während im Hintergrund die Fahne und ein mächtiger Kranz in den Frankfurter Farben mit den Namen ſämtlicher, im langen Zeitraum von einem halben Jahrhundert verſtorbener Mitglieder Platz gefunden hatten. Eingeleitet wurde die Feier nach einem kurzen Orgelſpiel durch den Grabgeſang von S. A. B. Fech in der Bearbeitung von J. Heim. Dumpf brauſten die Stimmen der Sänger unter Prof. Guſtav Trautmanns Leitung durch die große Feierhalle. Sodann hielt Pfarrer Dr. Urſpruch die Gedächtnisrede. Er gedachte der Gründung des Geſangvereins, der ſich die Pflege des deutſchen Liedes zur Aufgabe geſtellt habe. In ernſter Zeit ſei der Verein ins Leben getreten, und, von nationalen Gefühlen beſeelt, habe er ſtets mitgearbeitet an den idealen Beſtrebungen der Nation. Die Schuler hätten ihr Feſt durch einen Akt der Pietät begonnen, indem ſie der Toten gedachten. Der erſte Vorſitzende Adolf Lang dankte dem Vorredner für ſeine vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte und rief ſodann die Toten auf. Er nannte die Namen: Heinrich Schuler, des erſten Dirigenten; Muſikdirektor Heinrich Kahre, der im Jahre 1861 in zielbewußter Weiſe die Leitung des Vereins übernommen und ihn zu neuen Wegen geführt hatte; Gg. Spitzenberger, der gewiſſermaßen das Bindeglied zwiſchen Chor und muſikaliſcher Leitung bildete; Baronin v. Viſcaul, die dem Verein als Ehrenmitglied angehörte; ferner der unvergeßlichen Künſtler Adam Strohecker, Robert Stritt und Mathias, des Sängers Heinrich Rot, der Frankfurter Volksdichter Friedrich Stoltze und Paul Quilling; ferner Ernſt Sprenger, Auguſt Nikolaus, Phil. Auerbach, Anton S. Sommer, Heinrich Kirch, A. Müller, Ph. Jacobi, Ludwig Kohen, des Ehrenmitgliedes Georg Hildmann, Wilhelm Schäfer, Heinrich Diehl, Franz Köhler, Friedrich Sander, David Kalbfleiſch uſw. Ausdrucksvoll und mit den weiten Raum bis zum äußerſten Ende ausfüllender Stimme ſprach Frau Franke den ergreifenden, dem Andenken der Toten gewidmeten Prolog von A. Wunderlich. Der ſchottiſche Bardenchor von Silcher, vorgetragen vom Männerchor, ſchloß die eindrucksvolle Feier. K—r.

*** Kammerlichtſpiele.** Am Samstag brachten die Kammerlichtſpiele auf der Kaiſerſtraße Richard Voß' Drama „Eva" zur erſtmaligen Aufführung. Den Hintergrund des Dramas bildet eine induſtrielle Unternehmung, in die ſich der Graf Düren verwickelt hat und deren Zuſammenbruch ihm die Piſtole in die Hand zwingt. Seine Tochter Eva, die mit einem vornehmen Don Juan gewiſſenloſeſter Art verlobt war, heiratet den braven Fabrikanten Hartwig, der faſt ſein ganzes Vermögen zur Befriedigung der Gläubiger des zuſammengebrochenen Unternehmens aufgeopfert hat. Das Drama iſt ſpannend geſchrieben und entbehrt nicht packender Wirkungen, die geeignet ſind, den Zuſchauer zu feſſeln und teilweiſe auch zu erſchüttern. Das Hauptverdienſt gebührt der ausgezeichneten Darſtellung. Henny Porten, die die Titelheldin verkörpert, iſt eine Darſtellerin, die über große mimiſche Mittel verfügt und, was beim Lichtſpieltheater ausſchlaggebend iſt, über eine Ausdrucksfähigkeit der Geſichtszüge gebietet, daß alle ſeeliſchen Vorgänge ſich darin widerſpiegeln und auf dieſe Weiſe der Zuſchauer die Leiden dieſer ſchwer-geprüften Frau miterlebt.

— **Naſſauer Sängertag in Heddernheim.** Am Sonntag, den 8. März fand in Heddernheim der Bezirksſängertag des 5. Bezirks des Naſſauiſchen Sängerbundes ſtatt, an dem ſich alle Geſangvereine Heddernheims beteiligten. Als einziger mitwirkender Verein von auswärts hatte ſich der Geſangverein „Fürſtenverein"-Niederrad eingefunden. Den Begrüßungschor brachte der Geſangverein „Frohſinn" zu Gehör. Hierauf brachte der Bundespräſident Herr Heinrich Jamin-Heddernheim nach einem Willkommensgruß ein Hoch auf das deutſche Lied und Vaterland aus. Dann erfolgte der Vortrag der Geſangschöre. Der zweite Teil des Programms war dem Volkslied gewidmet.

*** Verhaftungen.** Verhaftet wurde das zwanzigjährige Dienſtmädchen Chriſtine Beland aus Freilaubersheim, die einem Herrn, mit dem ſie verkehrte, das Portemonnaie mit 80 Mark geſtohlen hat. Außerdem hat die Verhaftete in einem hieſigen Mädchenheim einem anderen Mädchen Schuhe und einen Geldbetrag geſtohlen. Ferner wurde ein vierundzwanzigjähriges Serviermädchen Marie Helmbach aus Köln verhaftet, die in den Geſchäftsräumen hieſiger Warenhäuſer Handtäſchchen- und Portemonnaiediebſtähle ausgeführt hat. In einem Falle, wo ſie von den Geſchäftsleuten beobachtet wurde, eignete ſie ſich aus einer auf einem Tiſch gelegenen Handtaſche das Portemonnaie an, nahm das Geld heraus, warf die Papierreſtchen fort und legte das geleerte Portemonnaie wieder auf den Tiſch. Perſonen, die auf ähnliche Weiſe beſtohlen wurden, werden erſucht, ſich bei der Kriminalpolizei, Klingerſtraße 21 zu melden.

*** Verhaftung zweier Adoptionsſchwindler.** Vor mehreren Monaten war einer Geſchäftsfrau aus Kiev, die ſich hier in Stellung befindet, von zwei Perſonen ihr uneheliches Kind adoptiert. Auf eine von ihr erlaſſene Zeitungsannonce hatten ſich die Beiden gemeldet und gegen ein einmaliges Erziehungsgeld von 500 Mark das Kind an Kindesſtatt angenommen. Der Mann ſtellte ſich als ein Kaufmann mit Namen Kirchhübner, die Frau, die das Kind haben ſollte, als eine Frau Höniger, beide aus Zürich, vor. Das Kind, das ſich in einem kleinen Orte der Umgebung in Pflege befand, wurde den Beiden daraufhin ſofort ausgehändigt und die Summe bezahlt. Nachdem ſie ſich noch einen Tag in einem hieſigen Hotel aufgehalten hatten, verſchwanden ſie. Die Behörde erhielt erſt wochenlang danach Kenntnis von dem Verſchwinden des Kindes. Nach den Nachforſchungen wurde ermittelt, daß die Beiden das Kind einige Tage ſpäter, nach dem ſie dasſelbe der Erzieherin ausgeſchwindelt hatten, in Berghauſen bei Speyer in der Pfalz unter falſchen Angaben in Pflege gegeben hatten. Auch hier ſind die Beiden wieder ſpurlos verſchwunden. Das Kind iſt der Kindsmutter wieder zurückgegeben worden. Der angebliche Kirchhübner und die Höniger wurden jetzt in Karlsruhe als der 37jährige Eiſenbahnſekretär Hans Beiner, geboren in Würzburg und ſeine Frau Frieda, geb. Hauck, aus Pforzheim, 33 Jahre alt, ermittelt und in Haft genommen.

LINOLEUM 978
DRUCKWARE (5-Meter) aus Belgien, Muster 200 cm. breit . . . . □-Mtr. 1.20
INLAID (Muster durchgehend) Coupons 200 cm. breit . . . . . . □-Mtr. 1.95
Teppich-Brumlik, Neue Kräme 30, prt. gegr. 1878. Telephon 4895.

KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN 71

(11. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

Bob-Heil!

Ein Winterſportroman aus St. Moritz.

Von Anny Wothe.

„Und wer ſagt Dir, daß es mein Wunſch iſt, dieſe Ehe, die keine iſt, zu löſen? Wer ſagt Dir, daß ich mich nicht ganz in ihr wohlfühle? Oder meinſt Du, es ſei für einen einigermaßen empfindenden Kerl ein Hochgefühl, Kinder zu haben von einer ihm aufgezwungenen Frau, die vielleicht dazu verdammt ſind noch elender zu werden, als er es ſelber iſt?"

„Du willſt Dich nicht von mir trennen?" kam es im unverhohlenen Erſtaunen von Andreas Lippen. „Du würdeſt nicht jede Gelegenheit ergreifen, die Dich frei machte von der läſtigen Kette?"

„Nein," entgegnete der Erbprinz, bedächtig eine neue Zigarette in Brand ſetzend, „denn ich würde meine Freiheit dadurch ja doch nicht zurückgewinnen. Papa würde mir, ganz abgeſehen von dem Skandal, den ich haſſe, bald eine andere Frau aufzwingen, und wer weiß," ſetzte er mit galanter Verbeugung gegen Andrea hinzu, „ob ich dabei ſo gut fahren würde wie mit Dir. Die „Neue" könnte vielleicht auf ihre Rechte pochen, wohl gar Anſprüche an meine Perſon, an mein ſogenanntes Herz ſtellen, und das würde dann doch wahrlich den Gipfel der Komödie bedeuten."

Nein, liebſte Andrea, laſſen wir es, wie es iſt. Ich bin mit Dir als meiner Frau und auch als künftigen Herzogin ſehr zufrieden, und ich denke gar nicht daran, mich all dem Klatſch und Tratſch einer Scheidung und den Unbequemlichkeiten einer neuen Heirat auszuſetzen."

Er blies den Rauch ſeiner Zigarette in kunſtvollen Ringeln in die Luft und nahm mit Vergnügen wahr, wie Andreas Bruſt ſich in ſchweren Atemzügen hob und ſenkte und wie ſie augenſcheinlich heftig mit ihrem Zorn kämpfte.

Sie war alſo doch nicht ſo kalt, ſo unnahbar, ſo gleichmütig, wie ſie ſich ihm bisher immer gezeigt. Es gab alſo doch etwas in ihr, was die Eisſchicht, mit der ſie ſich umgab, durchbrechen konnte?

„So, Du biſt mit mir ganz zufrieden?" brach es jetzt ungeſtüm von Andreas Lippen, „und damit glaubſt Du, ſei alles erledigt?" „Ich, der Herr unſer Gott," nicht wahr? Auf mich kommt es dabei gar nicht an! Wie ich denke und empfinde, iſt ja ganz gleichgültig. Wenn Du nur zufrieden biſt. Aber Du täuſcheſt Dich, wenn Du meinſt, ich ſei geſonnen, das aufgezwungene Joch noch weiter zu ſchleppen.

Ich will mich nicht mehr zum willenloſen Automaten, zur ſchön geſchriebenen Puppe erniedrigen, die lächelt und die Augen verdreht, wenn man an die Mechanik drückt, die Ihr ja wohl Etikette nennt, ich will frei ſein, denken, tun und laſſen können, was mir beliebt und nicht geknechteter als das armſeligſte Weib im Volke."

Der Erbprinz ſah ſeine Frau mit unverhohlenem Erſtaunen an.

„Du nimmſt Dich recht gut aus, Andrea," meinte er anerkennend, „wenn Du ſo erregt ſprichſt, ich kenne Dich gar nicht ſo. Aber ich meine, Du ereiferſt Dich ganz unnütz. Wenn es bei Deiner Kühle und Reſerviertheit nicht ſo gut wie ausgeſchloſſen wäre, ſo würde ich Dir jetzt ſagen: Du biſt verliebt, Andrea, aber ſei verſichert, ſollte es wirklich der Fall ſein, das gibt ſich wieder. Gott, wie oft bin ich ſchon im Leben verliebt geweſen, raſend verliebt ſogar! Es iſt alles vorübergegangen."

Voll Unruhe war Andrea den Ausführungen des Erbprinzen gefolgt.

Jetzt hob ſie ſtolz das Haupt.

„Und wenn dem ſo wäre? Wenn ich ohne den Mann, den ich liebe, nicht leben könnte? Wenn ich aus dieſem Grunde frei werden wollte um jeden Preis?"

Der Erbprinz war dicht an Andrea herangetreten. Mit ſeiner ſchlanken, aber kräftigen Hand Andreas Handgelenk umfaſſend, ſprach er mit eiſiger Ruhe:

„Deine Liebe wird Dir niemand wehren. Liebe, ſo viel Du willſt, aber hüte Dich, hörſt Du, hüte Dich, dieſer Liebe irgend wie Ausdruck zu geben. So lange Du Erbprinzeſſin von Waldburg biſt, haſt Du Pflichten zu erfüllen, und von dieſen Pflichten ſoll Dir auch nicht die kleinſte geſchenkt ſein.

Bis jetzt habe ich Dich gewähren laſſen. Nach Deinen Eröffnungen aber ſcheint mir das doch gefährlich, mein liebes Kind. Wie nun, wenn ich Dir gegenüber von meinen Rechten Gebrauch machte?"

Er nahm ihre beiden ſchlanken Hände in ſeine Rechte und betrachtete ſie aufmerkſam.

Ehe Andrea ſie frei machen konnte, zog er ſie dann gegen ſeine Bruſt und führte eine nach der anderen an ſeine Lippen.

„Siehſt Du?" lächelte er, „Du zuckſt ſchon zurück, und doch wäre es mein gutes Recht, dieſe trotzigen, übrigens ſehr hübſchen roten Lippen zu küſſen, die da ganz zufällig meiner Frau gehören."

Er ließ Andreas Hände faſt brüsk fallen und trat einen Schritt zurück.

„Du brauchſt keine Angſt zu haben, ich nehme nicht, was einem anderen gehört oder gehören möchte. Aber ſei verſichert, mit meinem Willen wird unſere Ehe, die ja nur äußerlich beſteht, nie gelöſt. So, nun richte Dich danach.

„Aber, da höre ich ſchon den Gong, der zum „Füttern" ruft. Ich würde ja lieber mit Dir allein dinieren, aber, liebſte Andrea," fuhr er verbindlich fort, „bei Deiner unüberwindlichen Abneigung gegen jedes Tête-à-tête mit mir, eſſen wir vielleicht heute, wenn es Dir recht iſt, mit großem Gefolge —" hier lachte er amüſiert auf — „im Speiſeſaal? Wir müſſen uns doch gleich den Gäſten des Kulm-Hotels, die natürlich von meiner Ankunft bereits unterrichtet ſind, als glückliches und friedliebendes Ehepaar zeigen.

Morgen werfen wir uns dann mit Begeiſterung dem Sport in die Arme. Uebrigens die einzige Gelegenheit, wirklich einmal Menſch unter Menſchen zu ſein. Nichts tragiſch nehmen, liebſte Andrea, dadurch wird nur alles ſchlimmer. In zehn Minuten bin ich wieder zur Stelle, um Dich abzuholen.

Ich hoffe, Du wirſt ſchon heute die neugegründete „Bobmannſchaft" gnädig in Deine Huld nehmen und durch Dein ſchönſtes Lächeln unſere Unterhaltung würzen. Auf Wiederſehen, Beſte! Auf Wiederſehen."

Der Erbprinz verneigte ſich zweimal tief vor ſeiner Gattin, dann ſchritt er noch mit einem dunklen Blick ihre ganze Geſtalt umfaſſend, hochaufgerichtet aus dem Zimmer.

Die Erbprinzeſſin blickte ihm zornig nach. Kaum hatte ſich die Tür geſchloſſen, ſtampfte ſie gereizt mit dem Fuß auf den Boden.

„Es iſt ſchrecklich!" ſchluchzte ſie auf, „er verhöhnt mich! Wie konnte ich mich auch hinreißen laſſen, ihm ſo viel zu verraten! Welch' eine Waffe gab ich ihm dadurch in die Hand!

Er hat kein Herz, kein Gefühl," grollte ſie weiter, „ſonſt könnte ihn das alles nicht ſo gleichgültig laſſen. Er ſpöttelt über alles in ſeinem eiſigen Hochmut und glaubt, alle Gefühle in beſtimmten Fächern unterbringen zu können, unter denen er dann nach Bedarf ſeine Wahl trifft.

Ich haſſe ihn, ach, ich haſſe ihn. Durch nichts iſt er aus ſeinem Gleichmut zu bringen, ja, er lächelt noch, wenn er ſieht, wie einem andern, dem er helfen könnte, die Seele verblutet."

In innerem Aufruhr ſtarrte die Erbprinzeſſin in das Licht. Die blaſſen Lippen feſt aufeinander gepreßt, in den großen Augen dunkle Glut, das zarte Antlitz von dem flammenſprühenden Haar umloht, ſah ſie aus wie eine kampfbereite Walküre.

Dann zuckte ein ſpöttiſches, faſt grauſames Lächeln um ihre Lippen, und ſie murmelte leiſe vor ſich hin:

„Eure Hoheit unterſchätzen höchſtdero Gemahlin. Ich bin nicht mehr das verängſtigte Kind, das mit heißem und krankem Herzen an den Hof zu Waldburg kam. — Ich weiß jetzt, was ich will. Meinen Anteil am Glück will ich! Nicht immer abſeits ſtehen von der Tafel des Lebens. Niemand ſoll mich hindern, mein Recht einzufordern, das man am Hofe zu Waldburg mit Füßen tritt."

Langſam ſchritt die Erbprinzeſſin ins Nebenzimmer, wo die Gräfin Grimme ihrer angſtvoll und verſchüchtert harrte. Ein ſchmerzliches Lächeln huſchte über das Antlitz der hohen Frau, als ſie in das blaſſe Geſicht ihrer Hofdame ſah, und ihre Stimme klang ſpröde, als ſie ſagte:

„Sie müſſen mutiger ſein, Gräfin, und immer lächeln, auch wenn Sie weinen möchten. Und glauben Sie, in der Hofluft erſticken zu müſſen, denn gehört es ſich, daß Sie ſich allerſeits huldvoll neigen — ſehen Sie, ſo —" — die Erbprinzeſſin verbeugte ſich voll Ironie gnädig nach allen Seiten — „und aus Ihren Augen muß das Glück ſtrahlen."

„Hoheit," bat das junge Mädchen verwirrt und hob flehend die Hände, denn eine beklemmende Angſt um die Erbprinzeſſin kam plötzlich über Gräfin Alen, aber die fürſtliche Frau lächelte ihrer Hofdame beruhigend zu, ihren Arm durch den Alens ſchiebend, bemerkte ſie faſt bitter:

„Sie halten mich für krank, Liebſte. Ich bitte Sie, Fürſtinnen dürfen nie krank ſein. Wiſſen Sie, was ich tue? Ich beneide Sie — daß Sie fort dürfen — ich möchte ſelber fort — aber mich — mich feſſelt man mit eiſernen Ringen — mich hat man auf ewig angeſchmiedet."

Wie im haltloſen Jammer lehnte die Erbprinzeſſin ihr Haupt an die Schulter ihrer Hofdame, als aber einige Minuten ſpäter die Oberhofmeiſterin in das Gemach trat, lächelte ſie ſchon wieder voll kühler Ueberlegenheit, und in ſtolzer Sicherheit ging ſie ihrem Gemahl entgegen, als er kam, ſie in den Speiſeſaal hinabzuführen.

(Fortſetzung folgt.)

F. Schlesicky
Hof-Uhrmacher und Hof-Juwelier
Schillerstrasse 5 Tel. 2529
Uhren Juwelen Goldwaren
Uhren-Armbänder
Passende Konfirmationsgeschenke
Standuhren Bronzen. Schreibzeuge
190

Vereine, Verſammlungen, Vorträge, Veranſtaltungen.

= Wohltätigkeitskonzert. Zum Beſten der Deutſchen Penſions- und Sterbekaſſe für Chormitglieder zu Frankfurt a. M. fand am Freitag in der Loge Frankfurt ein Konzert ſtatt, das ſehr gut beſucht war. Die künſtleriſchen Leiſtungen ſtanden ausnahmslos auf der Höhe. Als guter Künſtler ſtellte ſich der Celliſt Herr Franz Engert vor. Er verſtand es in dem Vortrag der „Berceuſe" von Renhaupt und in „Danſe villageoiſe" von Dimitrescu ausgezeichnete techniſche Fertigkeiten mit einem Temperament und einer Verinnerlichung der Spielweiſe zu vereinigen, wie man es nicht häufig zu hören gewohnt iſt. Die ſieghafte Stimme von Frl. Meliſſa Heim mit ihren leicht und ſcheinbar mühelos dahingleitenden Koloraturen feierte in der Wiedergabe der ſchwierigen Arie aus „Lucia von Lammermoor" berechtigte Triumphe, ſo daß das reizende Lied „Der Vogel im Wald" von Taubert als Zugabe folgen mußte. Herr Otfried Hagen zeigte in der Arie des Vasco aus der „Afrikanerin" alle Vorzüge ſeines kraftvollen Tenors. Auch dieſer Künſtler mußte ſich zu einer italieniſchen Arie als Zugabe entſchließen. Frl. Maria von Dreſler machte die Zuhörer mit drei ſelten gehörten Liedern von Richard Wagner: „Der Engel", „Schmerzen" und „Träume" bekannt. Die Künſtlerin wußte, unterſtützt von ihrer ſchönen, weichen, trefflich geſchulten Sopranſtimme den eigenartigen Stimmungsgehalt dieſer tief empfundenen Lieder voll und ganz zu erſchöpfen. Das folgende „Der Kuß" von Beethoven, das ſie als Zugabe bot, wurde mit ſtürmiſchem Beifall aufgenommen. Ein junger Baſſiſt von umfangreichen und in allen Regiſtern vorzüglich ausgeglichenen Stimmitteln iſt Herr Fritz Menck. Auch er erntete mit der Cavatine des Kardinals aus der „Jüdin" von Halevy und der Arie des Saraſtro aus Mozarts „Zauberflöte" reichen Beifall. Mit tiefer Empfindung ſang Frl. Cornelius mit ihrer klaren klangvollen Altſtimme die Arie der Dalila aus „Samſon und Dalila". Herr Solorepetitor Karl Kremer war ſämtlichen Künſtlern ein feinfühliger Begleiter auf dem Flügel.
E. K.

— Keplerbund. Auf Veranlaſſung des Keplerbundes (zur Förderung der Naturwiſſenſchaft) hält Prof. Pompeckj von der Univerſität Tübingen, der als Autorität auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie gilt, Donnerstag den 12. März im Saal des Kaufmänniſchen Vereins einen Vortrag über „Das Werden der Tierwelt".

— Vortrag für die Frankfurter Handwerker. Auf Veranlaſſung der Handwerkskammer zu Wiesbaden wird ein Beamter der Ausſtellung „Das deutſche Handwerk Dresden 1915" am Mittwoch den 11. März, abends 8½ Uhr, in der Aula der ſtädtiſchen Gewerbeſchule, Walſe-Allee, für die Frankfurter Handwerker einen Vortrag über die Ausſtellung halten. Dabei werden beſonders folgende Punkte behandelt werden: Allgemeines über die Ausſtellung, Beteiligung des Handwerks, Ausſtellen durch Innungen, Beſuch der Ausſtellung und Gründung von Reiſeſparkaſſen.

= Mitteldeutſcher Kunſtgewerbeverein. Am dritten Vereinsabend, der Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr pünktlich, im Hörſaale der Polytechniſchen Geſellſchaft, Neue Mainzerſtraße 47, ſtattfindet, wird Dr. Fried Lübbecke, Aſſiſtent der Städtiſchen Galerie, über „Neue Forſchungen über die Dombaumeiſter Parler" ſprechen.

= Abendkurſe für Frauen. Der Frauenbildungsverein beabſichtigt, von Oſtern ab vierteljährliche Abendkurſe zum Preiſe von 12 Mark im Schneidern, Handarbeit und Wäſchenähen für im Beruf ſtehende junge Mädchen einzurichten. Der Verein glaubt, damit einem ſeit Jahren beſtehenden Wunſch der in Betracht kommenden Kreiſe entgegenzukommen.

— Verein gehobener Ober-Poſtſchaffner. Dienstag, den 10. März, findet abends 9 Uhr im Reſtaurant Herbert, Bellinoſtraße 15, eine Mitgliederverſammlung ſtatt.

— Der abgeſagte Vortrag von Helene Odilon. Der für Dienstag, den 10. März angekündigte Vortrag von Helene Odilon und Dr. K. von Radwan iſt infolge Indispoſition der Künſtlerin abgeſagt. Die gelöſten Karten werden bei André zurückvergütet.

= Vom Zoologiſchen Garten. Im Zoologiſchen Garten konzertiert am Dienstag Nachmittag das Kriſtallpalaſtorcheſter, Mittwoch Nachmittag die Künſtlerkapelle Berdel, Mittwoch Abend findet wieder ein bunter Abend ſtatt. Das Abonnement iſt an dieſem Tage von 1 Uhr an aufgehoben. Am Donnerstag Nachmittag ſpielt die Künſtlerkapelle Max Schurer, am Samstag Nachmittag das Kriſtallpalaſtorcheſter. Die beiden Sonntagskonzerte werden von der Kapelle der 168er aus Offenbach geſpielt.

= Vom Palmengarten. Dieſen Mittwoch findet abends 8 Uhr ein Phonolakonzert ſtatt. Als Soliſten wirken mit: Opernſängerin Greta Weber, Konzertmeiſter Kleemann, Max Trauner und Herr Guſtav Walſch. Für Donnerstag Abend iſt Streichkonzert der 81er Kapelle vorgeſehen.

= Kunſt-Ausſtellung. Schneiders Kunſtſalon bringt in ſeiner März-Ausſtellung eine umfaſſende Kollektion des bekannten Darmſtädter Malerehepaares Adolf und Anna Beyer. Ferner zeigt W. Sachenmeyer-Frankfurt eine ausgewählte Anzahl ſeiner neueſten Arbeiten, Oelgemälde, Paſtelle, Anſichten Frankfurts u. a. Außerdem erfreut A. Stagura durch eine Reihe zeichneriſch ſehr fein durchgeführter Paſtelle von gleichzeitig ſtark maleriſcher Wirkung. Eingeſandt ſind weiter: W. Lechner mit einer maleriſch ſehr ſtarken Waldwieſe aus ſeiner Homburger Zeit, Ernſt Zimmermann, Boudin, Courbet, Hodler und W. Altheim.

Tagesanzeiger.

Montag, 9. März.
Techniſcher V.: Kaiſerhof. Prof. Becker: „Weltausſtellungen u. Weltverkehr", Am. 8½.
Anthropol. Geſ.: Völkermuſeum. Dr. Bergbold: „D. Recht der Naturvölker", Am. 8½.
„Freidenker-Verg.": Kaufm. V., Am. 8½.
Junglibertaler V.: Kaufm. V. Dr. Hurt: „Geſellſchaftsformen i. heutigen ſozial. Leben", Am. 9.
Dienstag, 10. März.
Arbeitsloſen-Verſ.: Gewerkſch.-Haus. Stadtv. K. Müller: „D. Magiſtrat u. d. Not d. Arbeitsloſen", Am. 10.
Sitzung d. Stadtverordneten-Verſ.: Am. 5½.
Evang. Miſſions-V.: N. Mainzerſtr. 41. Gen.-Verſ., Am. 6.
Hochſtift: Hochſtiftes Mus., Leipzig Prof. [illegible]: „D. [illegible] u. Tendenzdrama", Am. 7.
Klav.-Abd. Geſtalt.: H. Saalbau, Am. 8.
Katholiken-Komitee: Allemannia, Dr. P. Expeditus Schmidt (München): „D. Katholiken u. d. Theater", Am. 8.
Vortrag R. Sarthes: Kaufm. V. „Heimkehr", Am. 8½.
Experimental-Vortrag [illegible]: Kaufm. V.: „D. lebende [illegible]", Am. 8¾.
Verb. weibl. Handlungsgehilfen: Kapuzinerſtr. 9. Lucia: „Detailkaufmann u. Kaufmannsgehilfe", Am. 9.
Naturheil-V. [illegible]: Alemannia, H. Reiter: „Waſſerverdunſtung", Am. 9.
Jüd. Turnverein-Halle: Langeſtr. 28, Am. 9.
Freireligiöſe Gemeinde: Gr. Kornmarkt 15. Dr. J. Schiller: „Moniſtiſche Naturbetrachtung".
Zentrale für Berufsberatung und Lehrſtellenvermittlung, Stalſtraße 22 (Jugendheim), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

KUNST und WISSENSCHAFT

— Frankfurter Opernhaus. Als Tſchaikowskys „Eugen Onegin" vor etwa zwölf Jahren zum erſten Male auf der Bühne unſeres Opernhauſes erſchien, war ſeine Aufnahme ſehr freundlich, aber ſeine Lebensdauer im Repertoire nur eine kurze. Und dies trotz einer relativ ſehr guten Rollenbeſetzung. Die Titelpartie ſang damals Herr Dr. Bröll, den Lenski Heinrich Henſel, den General Herr Reich und die weibliche Hauptrolle Frau Kernic, alles Künſtler, die nun längſt unſere Stadt verlaſſen haben. Ein ähnliches Schickſal wie in Frankfurt iſt dieſem Bühnenwerk des in den letzten Jahrzehnten in Deutſchland ſehr populär gewordenen ruſſiſchen Komponiſten faſt an allen Theatern außerhalb Rußlands beſchieden geweſen. In der Heimat des Komponiſten freilich entſchied nicht die Muſik und die Handlung allein den Dauererfolg dieſer Oper, die eigentlich keine Oper iſt und ſein will, ſondern eine Reihenfolge von lyriſchen, nach Maßgabe ihrer Verwendbarkeit für dramatiſche Zwecke ausgewählten und zurechtgeſtutzten Epiſoden aus Puſchkins gleichnamiger Dichtung. Letztere nimmt in Rußland etwa die gleiche Stellung ein, wie in Deutſchland Goethes „Fauſt", und ſo ſpricht auch der muſikaliſche Onegin im Norden nicht zu Fremden, ſondern zu bewundernden Freunden, die ihn ſelbſt in der Verkleidung lieben, in die ihn einer ihrer erfindungsreichſten Tonſetzer geſteckt hat. Aber um die dramatiſche Wirkung des Einzelnen, wie des Ganzen haben ſich Tſchaikowsky und ſeine Librettiſten doch allzuwenig Sorge gemacht. Schon die Schlüſſe der erſten Bilder müſſen abfallen. In ihrer Wirkungsloſigkeit werden ſie nur übertroffen durch den Abſchluß des letzten Bildes, der den Hörer in Verblüffung über das, was er geſehen und über das, was nicht geſchieht, entläßt. Aber wer möchte demungeachtet am Opern-Onegin nicht ſeine Freude haben? Schillert doch gerade in dieſem Werk die halb ruſſiſche, halb pariſeriſche, teils in dem nationalen Boden wurzelnde, teils im Geſellſchaftsſalon geſchliffene, teils urwüchſige, teils ſorgfältig friſierte, ſtets aber reichlich ſentimentale und verführeriſche Kunſt Tſchaikowskys gewiſſermaßen in allen Farben. Man ſpürt es überall, daß da ein Reicher bei der Arbeit geweſen iſt. Einerlei, woher ihm ſeine Inſpirationen zugefloſſen ſind — er durfte ſich erlauben, mit vollen Händen auszugeben, und er wußte dies mit gutem Anſtand zu tun. Läßt ſich deutlich erkennen, daß der Komponiſt dem eigentlichen Weſen des Theaters fremd gegenüber ſtand, ſo wird man ihm gerne zubilligen, daß im „Onegin" der Lyriker und Tonmaler umſo glänzender ſich bewährte. Man wird ihm auch nachſehen, daß in den Momenten der Geſchehniſſe, die zu raſcher Entwicklung drängen, Romanzen die Handlung hemmen, man wird ſich über die lieblichen Szenen der Schnitter, die wunderſchöne Briefſzene, den effektvollen, offenbar nach Gounodſchem Vorbild geſchriebenen Walzer und die übrigen Tänze freuen und nicht weiter darüber rechten, daß das Empfinden des Komponiſten nur ſelten von der Oberfläche in die Tiefe ſteigt. Eines freilich wird auch der nachſichtigſte Freund ſchwerlich loben: die ſchablonenmäßige, völlig deplazierte Arie des Generals im letzten Akt, es ſeien denn die Herren Opernbaſſiſten, denn dieſe Nummer iſt ſehr ſanglich geſchrieben und dankbar. Hiervon wußte geſtern auch Herr Schneider zu profitieren, der den alten verliebten Gatten Tatjanas mit angemeſſener Würde darſtellte. Für die weibliche Heldin beſitzt unſere Bühne in Frau Sellin jetzt eine ſehr ſympathiſche, in ihrem Stimmtimbre für die Rolle vortrefflich geeignete Sängerin. Ausgezeichnet bewährte ſich die Geſangs- und Darſtellungskunſt Herrn Gentners in der Partie des Lenski, und Herr Breitenfeld, dem der verliebte und ſchließlich gar in Leidenſchaft geratene Onegin beſſer liegt, wie der elegante und blaſierte Held in den erſten Bildern, blieb ſeiner Aufgabe geſanglich nirgends etwas ſchuldig. Sehr munter verkörperte Herr Wirl den ſchöngeiſtigen Franzoſen Triquet. Bei den weiblichen Nebenrollen mußte freilich zumteil das erkennbare Wollen für das nicht immer zureichende Können mehr oder minder genügender Erſatz bieten. Sehr weſentlich trugen zu dem Gelingen der diesmaligen Aufführung die hübſche Ausſtattung der auf dem Lande ſpielenden Szene und das von dem Leiter der Regie, Herrn Martin, geſchickt angeordnete Einfügen des Balletts in die Enſembleſzenen der beiden Feſtbälle bei. Das muſikaliſche Szepter über dem Ganzen ſchwang, wie vor zwölf Jahren, Herr Dr. Rottenberg mit Sicherheit und Feingefühl.
x.

= Neues Theater. Es iſt ein hochanſtändiges Stück, das Max Dreyer in dem dreiaktigen Schauſpiel: „Die Frau des Kommandeurs" geſchaffen hat. Faſt könnte es ſcheinen, als ob der Autor den Drang in ſich gehabt hätte, eine Lanze für das königlich preußiſche Offizierskorps zu brechen und dem gewöhnlichen Ziviliſten ad oculos zu demonſtrieren: Seht, ſo ſtolz, ſo edel, ſo moraliſch einwandfrei ſtehen unſere Offiziere da! Die Wohlanſtändigkeit geht bei dem neueſten Dreyer ſo weit, daß unſer Publikum von heute zum Schluß etwas ſkeptiſch wird und an die drei vor Edelmut und Opferfreudigkeit ſchier überfließenden Hauptgeſtalten nicht recht glauben will. Welch' herrlichen Roman für die „Gartenlaube"-Abonnenten hätte das Schauſpiel gegeben! Vielleicht entſchließt ſich Herr Dreyer noch dazu, wenn der unbefriedigende Schluß ſeines Stückes den Bühnenerfolg beeinträchtigen ſollte. — Luiſe Gildemeiſter, die Frau des Kommandeurs, intereſſiert ſich garnicht für Kaſernenhof und Pferdeſtall, aber ſehr für Muſik, ſchöngeiſtige Geſpräche und Verkehr mit Gleichgeſinnten. Und darum nimmt ſie ſich — in allen Ehren — des Leutnants Thormann an, der ein ſchlechter Soldat, aber ein guter, etwas weichherziger Menſch iſt. Gar bald iſt der Klatſch da und bringt von den Ohren des Regimentskommandeurs zu den höchſten Vorgeſetzten. Thormann iſt im Rennen, auf das er ſeine ganze Hoffnung geſetzt hatte, geſtürzt, hat eine Schädelverletzung davongetragen und wird im Hauſe ſeines Regimentschefs von deſſen Frau gepflegt. Um allem Tratſch die Spitze abzubrechen, hat ſich Gildemeiſter dazu entſchloſſen, denn er iſt von der ehelichen Treue ſeiner Frau und ihrer Liebe zu ihm, dem Gatten, ſo felſenfeſt überzeugt, daß ihm auch nicht der leiſeſte Verdacht kommt. Dem Reinen iſt eben alles rein. Der Herr Kommandeur, die Gattin und der Leutnant Thormann verkörpern bei Dreyer geradezu die Korrektheit und Wohlanſtändigkeit. Es gibt ein Duell, eine ſchwere Differenz mit dem Diviſionskommandeur, der verlangt, daß Thormann das Haus ſeines Vorgeſetzten verläßt, aber Gildemeiſter trotzt. Schließlich faßt der Leutnant ſelbſt den Entſchluß, ſich zu entfernen und im Geneſungsheim ſeine völlige Wiederherſtellung abzuwarten. Was wird aber nun aus dem Oberſtleutnant Gildemeiſter, der ganz und gar Soldat iſt, dem aber der blaue Brief nach dem, was vorgefallen iſt, ſicher ſein müßte? Willig ging das Publikum mit dem Autor, verfolgte mit einem gewiſſen Behagen die nicht gerade beſonders feſſelnde Handlung, die aber durch einen gefälligen Dialog und hübſche Zeichnungen von Offizierstypen einigermaßen belebt wurde, wollte aber ſchließlich erfahren, welches Schickſal dem uneigennützigen Kommandeur beſchieden iſt. Aber Herr Dreyer blieb ſtumm; er läßt Gatten und Gattin in vollſter Harmonie in den Stall und das Publikum einigermaßen verblüfft aus dem Muſentempel gehen. So kam es, daß der Beifall, der nach den beiden erſten Akten ſtark und echt, nach dem Schlußakt um erhebliche Grade ſchwächer war. Weſentlich für den immerhin ſchönen Erfolg des Schauſpiels war die gute Aufführung unter Dr. Pfeiffers feinfühliger Regie. Herr Heding betonte als Regimentskommandeur vor allem die ſtramme ſoldatiſche Art, das Korrekte und Eigenwillige, ſodaß die weicheren Linien und beſonders die Liebe zur Gattin etwas verwiſcht wurden. Die zurückhaltende, vornehme Natur, die in ſehr dezenter Form gekleidete Neigung zu dem jungen Offizier, liegt Frau Hofmeiſter-Pfeiffer vom Stuttgarter Hoftheater, die bereitwillig für das erkrankte Frl. Frieſe die Rolle der Frau des Kommandeurs übernommen hatte, beſonders gut. Dazu kam eine hübſche äußere Erſcheinung, die der Rolle zum beſonderen Vorteil gereichte. Den geſinnungsvornehmen, vom Unglück verfolgten Leutnant ſpielte Herr Schindler mit beſtem Gelingen, während Herr Wallburg als witziger und treuherziger Kamerad für die heitere Stimmung ſorgte. Seine Szene am Fenſter mit der Tochter der Zimmervermieterin beim Beobachten des Rennens war köſtlich, dank ſeiner humorvollen, elegant-läſſigen und koketten Art. Eine nicht ſehr ſympathiſche junge Witwe, die dem Klatſch willig ihr Ohr leiht, ſpielte Frl. Wagner mit Bravour. Sie ſah in ihrem Reitkleid ſehr friſch und appetitlich aus. Das entſchädigte einigermaßen für die undankbare Aufgabe. In einer kleineren Rolle bewies Herr Großmann aufs neue, daß er Gemüt und Verſtand in hohem Grade beſitzt. Die Herren Generäle beſtachen in ihrer äußeren Erſcheinung nicht gerade und ſchienen ſich weniger an preußiſchen Offizieren ihre Vorbilder genommen zu haben. Herr Schwarthe fiel durch ſeine von der Goltz-Maske auf, Herr Böhme als Diviſionär durch ſein viel zu jugendliches Gebahren. In anderen kleinen Rollen wirkten die Damen Ernſt und Art'l ſowie die Herren Hille, Lobe, Amſel und Kaiſer verdienſtlich.
B-g.

= Frankfurter Konzerte. Nachdem Eugen d'Albert erſt kürzlich in einem Muſeumskonzert hier ſpielte, unternahm er es geſtern im großen Saalbauſaal und zwar mit dem Erfolg, daß derſelbe gefüllt war, noch einen eigenen Klavierabend zu veranſtalten. Mit einem Präludium und Fuge von Bach bewies uns auch d'Albert wieder trotz ſeiner geſchickten Bearbeitung, daß man die Orgelwerke eines Bach doch ihrer intimſten Wirkungen beraubt, wenn man ſie auf das Klavier überträgt. In der Wiedergabe der Sonate op. 111 von Beethoven unterliefen noch verſchiedene techniſche Unklarheiten, beſonders da das Tempo des erſten Satzes entſchieden überhaſtet wurde, in dem herrlichen, zur Höhe drängenden Adagio aber fand er ſeine alte, ſieghafte pianiſtiſche Kraft wieder und ergriff die Zuhörer durch die Innerlichkeit ſeiner Kunſt. Eine wundervolle, ſchlackenreine Leiſtung war die plaſtiſch geſtaltete Interpretation der Phantaſie, op. 17 von Schumann. Mit unvergleichlicher Grazie, geſangvollem Anſchlag und wo es ſein mußte, mit kraftvoller Leidenſchaft ſpielte er ferner ein Nocturno in H-dur, den Valſe in As-dur und die in letzter Zeit oft gehörte H moll-Sonate von Chopin. Zwei gehaltvolle Stücke von Gernsheim und zwei Piecen eigener Kompoſition ſchloſſen das anregende Programm ab. Nicht endenwollende Hervorrufe, nötigten den Konzertgeber zu mehreren Zugaben, die mit großer Dankbarkeit aufgenommen wurden.
—br.—

Kleine Mitteilungen.

„Scherben", ein Drama in drei Akten von Emil Kalſer und Richard Wenz, fand im Schauſpielhaus zu Köln ſtarken äußeren Beifall, der den berechtigten Widerſpruch erſtickte. Es wird in dem Stück verſucht, den erfolglos-peinlichen Konflikt zwiſchen Glücksverlangen und opfernder Entſagung darzuſtellen.

Im Herzoglichen Hoftheater in Braunſchweig wurde die dreiaktige Charakterkomödie des Dramaturgen und Regiſſeurs am Hoftheater, Heller-Halburg „Der ungeflügelte Zweifüßler" erſtmalig aufgeführt. Das Stück, das am Hofe eines Kleinſtaates ſpielt, behandelt ſehr wirkungsvoll den Gegenſatz und den Kampf zwiſchen alter und neuer Zeit, iſt voller zeitkritiſcher Anſpielungen, die durch die Anweſenheit der Kaiſerin und des Herzogspaares an pikantem Witz noch gewannen und erzielte lebhafteſten Beifall.

In Stuttgart iſt am 7. d. M. Kammerſänger Peter Müller, der geſchätzte Tenor der dortigen Hofoper, im 51. Jahre geſtorben. Er hat dem Stuttgarter Hoftheater 28 Jahre lang angehört. Peter Müller war aus Koblenz gebürtig; hervorragende Rollen von ihm waren Lyonel, Turiddu, Poſtillon, George Brown uſw.

In Leipzig erfolgte am 7. März die Feier des 150jährigen Beſtehens der Königlichen Akademie für graphiſche Künſte und Buchgewerbe in einem eindrucksvollen Feſtakt im Leipziger Alten Theater, wobei Dr. Ludwig Volkmann als Vertreter des deutſchen Buchgewerbes die Feſtrede hielt. Oberbürgermeiſter Dittrich machte im Namen des Rates der Stadt Leipzig Mitteilung von einer Stiftung in Höhe von jährlich 7000 Mark, die zu Stipendien verwendet werden ſollen. Daß ſich die graphiſche Akademie, die ſchon ſeit langem den Schülerinnen die gleichen Rechte wie den Schülern einräumt, ſich der beſonderen Gunſt der Frauen erfreut, bewieſen die Anſprachen dieſer Damen, von denen die Vertreterin des Frauenkunſtverbandes, Frau Eugenie Kaufmann (Mannheim) mit beſonderem Beifall begrüßt wurde. Ein Künſtlerfeſtſpiel „Oeſer und die Seinen" von Julius Zeitler beſchloß den Feſtakt.

Von nah und fern.

Auf den Spuren des Räubers.

h Vilbel, 8. März. Dem Räuber, der am 27. Februar zwiſchen Seulberg und Obererlenbach den Fahrburſchen Simanowski von hier überfiel, niederſchlug und ihn ſeiner Barſchaft beraubte, iſt man nunmehr auf der Spur. Es handelt ſich um einen ehemaligen Fürſorgezögling aus Friedrichsdorf. Dieſer ſoll Zeuge geweſen ſein, als ſich der Fahrburſche an dem Unglücksabend in Friedrichsdorf nach dem nächſten Wege nach Vilbel erkundigte. Seit dieſem Abend iſt der junge Mann, der geiſtig minderwertig iſt, verſchwunden. Am Sonntag, den 1. März, wurde er in Frankfurt geſehen; er trug einen ganz neuen Anzug, den er ſich, da er ohne Mittel war, nicht mit eigenem Gelde erworben haben kann. Jedenfalls hat der jugendliche Räuber einen Teil des geraubten Geldes zum Ankauf des Anzuges verwendet. Es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß er ſich noch in Frankfurt aufhält. Die beiden Männer aus Seulberg, die der Tat verdächtig ſchienen und verhaftet wurden, ſind bereits wieder entlaſſen. Die von einigen Blättern gemeldete Mitteilung, daß Simanowski ſeinen Wunden erlegen ſei, bewahrheitet ſich nicht. Der junge Mann befindet ſich bereits außer aller Lebensgefahr; ſeine Geneſung macht gute Fortſchritte.

Willi Röder oder Graf Matuſchka?

F. C. Wiesbaden, 8. März. „Laſſen Sie mir doch meine Ruhe", dieſe dreiſte Antwort gab geſtern der 27jährige Wilhelm Röder aus Frankfurt a. M.-Bockenheim, der behauptet, Graf Matuſchka aus Budapeſt zu ſein, dem Gerichtsvorſitzenden, als dieſer ihm Vorhaltungen machte, daß es doch eine Schmach ſei, ſeine Eltern, die ihn doch wiedererkennen würden, zu leugnen und in dieſer Art das Gericht zu foppen. Das Schöffengericht Rüdesheim hatte im Dezember 1912 den Willi Röder zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er während ſeiner Tätigkeit in Aulhauſen einem Dienſtmädchen vier Mark weggenommen hatte. Gegen dieſes Urteil hatte Röder Berufung angemeldet. Nachdem durch die Eltern, den Metzger Willi Röder in Frankfurt a. M.-Bockenheim und den Gefangenenaufſeher Halbreiter dem Vorſitzenden die Identität feſtgeſtellt war, auch aus den beiden Handſchriften in Akten hervorging, daß Graf Matuſchka nur Willi Röder iſt, wurde über das Rechtsmittel verhandelt. Die Verhandlung endete mit einem Freiſpruch, da außer Röder auch andere Perſonen das Geld geſtohlen haben können.

r Friedberg, 8. März. Wegen Erkrankung von über 40 Seminariſten wurde geſtern das hieſige Lehrerſeminar auf acht Tage geſchloſſen.

FC Eſch im Taunus, 8. März. Fräulein Gudrun Groß von hier hat die Reifeprüfung am Realgymnaſium in Mainz beſtanden und beabſichtigt, ſich dem Studium der Zahnheilkunde zu widmen.

h Oberſtedten, 8. März. Wegen Blutſchande wurde hier der Arbeiter Häuſer nebſt ſeiner Tochter verhaftet. Beide wurden dem Frankfurter Gefängnis zugeführt.

* Neuſtadt (Haardt), 9. März. Geſtern Nachmittag wurden in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Friedhofes der 23 Jahre alte Mechaniker Eugen Pauli und die 15jährige Emma Stuhlfauth erſchoſſen aufgefunden. Der junge Mann hatte zunächſt das Mädchen und dann ſich ſelbſt mit einem Revolver erſchoſſen. Es handelt ſich anſcheinend um eine Liebesaffäre.

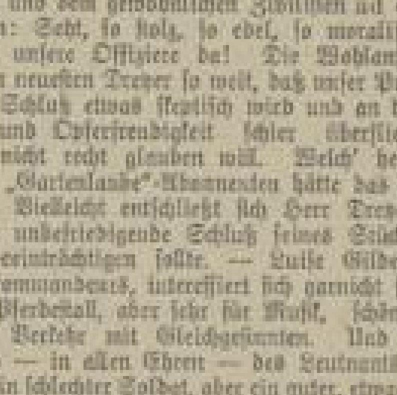
w Heidesheim, 9. März. Der etwa 30 Jahre alte Sohn des hieſigen Stationsvorſtehers Damm, techniſcher Beamter der Eiſenbahndirektion Mainz, machte geſtern Nachmittag auf dem Bahnſteig der Station einen Mordverſuch auf ſeinen Vater. In dem Augenblick als dieſer dem Perſonenzug 260 das Zeichen zur Abfahrt geben wollte, feuerte ſein Sohn mittelſt eines Revolvers auf ihn. Nach der einen Verſion ſoll er einen, nach der anderen Verſion drei Schüſſe abgegeben haben, wovon eines der Geſchoſſe dem Vater in das Geſicht drang. Nach der Tat flüchtete der Verbrecher, wurde aber dingfeſt gemacht und geſtern Abend durch die Gendarmerie nach dem Bezirksgefängnis Oberingelheim abgeführt. Anfänglich wurden die Verletzungen des Verletzten nicht für lebensgefährlich gehalten, nach den heutigen Mitteilungen aber ſollen ſie doch ernſter Natur ſein. Was den jungen Mann zu dieſer unſeligen Tat veranlaßte, darüber beſtehen allerlei Vermutungen, jedenfalls dürfte der Grund in Familienverhältniſſen zu ſuchen ſein. Vorſteher Damm iſt ſeit dem Jahre 1900 hier ſtationiert und 62 Jahre alt.

Angenehmes Wärmegefühl — erquickender Schlaf
ſtellen ſich ein, wenn man vor dem Schlafengehen eine Taſſe heißer Milch genießt, die mit einem Teelöffel Mondamin aufgekocht iſt. Durch Zuſatz des
Mondamin
wird die Milch leicht verdaulich.
Mondamin überall erhältlich in Paketen a 60, 30 u. 15 Pf.

Unſere Spezialität:
Tafelſervice
in allen Preislagen.
Nicolaus Franz Nachf.
Steinweg 5. Steinweg 5.
Nachahmung verboten.
2579

Jung-Frankfurt.
Einladung
zur
Oeffentlichen Verſammlung
Mittwoch, den 11. März 1914, abends 8½ Uhr
im Kleinen Saal des Kaufmänniſchen Vereins.
Herr Bürgermeiſter Dr. H. Luppe
„Einführung in die Kommunalpolitik".
Zahlreichem Beſuche ſieht entgegen 1502
Der Vorſtand.

DEMAG
Kegelräder
Deutſche Maſchinenfabrik A.-G. Duisburg
1369



Haarheilkundiger
Gg. Schneider, Stuttgart, Gymnaſiumſtr. 21 A I. Telefon Nr. 5709.
Beſitzer u. Leiter des I. Württ. Naturheil-Inſtitut nur für Haar- und Bartwuchsſtörungen, ſowie Haarpflege.
Jeder Vernünftige laſſe ſich meinen Belehrungsproſpekt zur Behandlung der Haare „Von der Wiege bis ins Alter" koſtenfrei einſenden, nebſt Photographien, Anerkennungen und Dankſchreiben.
Verſand meiner Haarpflegemittel, der berühmten Brenneſſel-Haartinktur gegen Nachnahme (kleine Flaſche M. 1.50, das Liter M. 4.—) ſowie meiner Pomade Kanisol gegen Schuppen, Jucken, ferner gegen Schärfen und Unreinheiten der Kopfhaut (60 gr-Topf M. 1.50, 120 gr-Topf M. 3.—) gegen Nachnahme.
Sprech- u. Behandl.-Stund.: 9-12 u. 3-7 Uhr, Sonnt. v. 9-12 Uhr.

Geld verleiht Priv. 5 ⁰/₀ an reelle Leute, Ratenrückz. [illegible] Moſer, Poſtl. Berlin 29. 779

Schreibmaſch., neu u. gebr. billig. Sander Reparaturwerkſtätte, Homburgerſtr. 14, Taunus 4179. 1706

Kaſſenſchränke, neu und gebraucht, billig. Langeſtr. 26. 1317

Salit pur
das Einreibemittel
D. R. P. 175097.
Rheumatiſche Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.75.
Rein, weder mit Öl noch Alkohol verdünnte Substanz.
2380

Roſenhochſtämme
Roſenhalbſtämme
Buſchroſen
Schlingroſen
in den beſten und neueſten Sorten empfiehlt die Roſen-Gärtnerei
Heinr. Stackemann, Dornbuſchſtr. 141, Tel. 1663, Amt I.
Halteſtelle der Trambahnlinie 24. 1370

Lockere Zähne.
Ideales zuverläſſiges Mittel zur Befeſtigung und Konſervierung lockerer Zähne, durch zunehmendes Alter u. s. w. entſtanden. Macht dieſelben in kürzeſter Zeit feſt, konſerviert Zähne und Zahnfleiſch.
Preis M. 1.50. Depot: Adler-Apotheke, Frankfurt a. M. Trierſchegaſſe 18, zwiſchen d. Markth. Verſand nach auswärts als Brief.
Gerbſäure 2⁰/₀, Glycer. 1½ ⁰/₀, Nelkenöl 0,1 ⁰/₀, verdünnte Jodtinct. u. Carbol 1 ⁰/₀. 3385

Möbel
Ausſtattungen Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küche v. M. 425-141, 675-793 u. s. w. Bezahlungen.
Jacob Plaut
8 Holzgraben 8
nächſt Börneplatz.

Kartoffeln
Ia. Magnum-bonum und Induſtrie, Ztr. 3 M.
J. Brändle, Hochſtraße 1, [illegible]
3045

Umſonſt
werden Neuanmeldungen im erſten Jahre ausgeführt laut Garantieſchein. Neue Fahrräder mit Torpedofreilauf 65 M. Billige Spezial-Räder 39—48 M., gebr. Räder von 15 M. an.
Fahrrad-Handlung Groh,
— Moſelgaſſe 57. — 9925

Wer eine Wohnung ſucht
bediene ſich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeiger" erſcheinenden Wohnungsliſte des
Städtiſchen Wohnungsnachweiſes.
Dieſe Wohnungsliſte wird Intereſſenten von der Expedition der Kleinen Preſſe, Große Eſchenheimerſtraße 37, vom Städtiſchen Wohnungsnachweis, Schäfergaſſe 40, ſowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Latſcha, Schade & Füllgrabe
koſtenlos abgegeben.

Buchen-Abfallholz
20 cm lang, per Ztr. 1.20 M., Tannen-Abfallholz Ztr. 1.40 M., alle Sorten Kohlen, Koks und Briketts zu billigſten Tagespreiſen, empfiehlt 3915
J. Zentler, Peſtalozziſtr. 14.
Telephon 9996, Amt I.

HANDELSZEITUNG.

Abschlüſſe badiſch-pfälziſcher Banken.

Bei der **Rheiniſchen Kreditbank** in Mannheim beträgt der Bruttogewinn für 1913 Mk. 15,834,239 (i. V. Mark 15,433,330), der Reingewinn Mk. 11,841,908 (Mk. 11,261,857) einſchl. Mk. 1,227,586 (Mk. 1,240,620) Vortrag. Der Generalverſammlung ſoll vorgeſchlagen werden, wieder 7 pCt. (wie i. V.) Dividende gleich Mk. 6,650,000 (wie i. V.) zu verteilen. Ferner ſind für Abſchreibungen und Rückſtellungen vorgeſehen Mk. 1,450,000 (Mk. 1,250,000), für die Penſionskaſſe Mk. 20,000 (w. i. V.), für gemeinnützige Zwecke Mk. 20,000 (wie i. V.), Tantiemen an Aufſichtsrat und Vorſtand Mark 1,041,674 (Mk. 1,014,395), Talonſteuer Mk. 160,000 (Mark 85,000), Wehrſteuer Mk. 85,000 (0), Organiſationsfonds Mark 200,000 (wie i. V.), Gratifikationen Mk. 365,234 (Mk. 364,482), Zahlung an die Pfälziſche Bank aus dem Ueberſchuß nach 7 pCt. Dividende Mk. 53,448 (Mk. 72,414). Der Vortrag wird auf Mk. 1,196,551 ermäßigt. — Der Bruttogewinn der **Pfälziſchen Bank** in Ludwigshafen beträgt Mk. 8,004,972 (i. V. Mk. 8,6[illegible],947), der Reingewinn Mk. 6,159,983 (Mark 6,057,298). Es wird vorgeſchlagen, 7 pCt. Dividende (wie i. V.) zu verteilen, Mk. 126,689 (i. V. Mk. 183,228) auf Bankgebäude und Mobilien abzuſchreiben, Mk. 200,000 (wie i. V.) zu Rückſtellungen und Abſchreibungen auf Außenſtände zu verwenden, Mk. 100,000 (Mk. 125,000) für Talonſteuer und Mk. 50,000 (0) für Wehrbeitragſteuer zurückzuſtellen, Mk. 183,245 (Mk. 183,375) dem Gratifikations- und Organiſations-Konto zuzuführen und Mk. 720,000 vorzutragen (i. V. Mk. 670,000). Hiervon ſind Mk. 600,000 (Mk. 550,000) als ordentlicher Vortrag und Mk. 120,000 als Intereſſengemeinſchaftskonto-Vortrag (wie i. V.) beſtimmt. Bekanntlich garantiert die Rheiniſche Kreditbank auf Grund des Intereſſengemeinſchafts-Vertrags mit der Pfälziſchen Bank vom 1911 letzterer fünf Jahre lang die gleiche Dividende wie die eigene (7 pCt.), wogegen die Pfälziſche Bank zehn Jahre lang an die Rheiniſche Kreditbank jeweils Mk. 500,000 abzuführen hat. Dieſe Zahlung wird ebenfalls aus dem eingangs erwähnten Reingewinn beſtritten. — Die **Süddeutſche Disconto-Geſellſchaft** in Mannheim weiſt für 1913 einen Reingewinn von Mk. 3,600,680 (i. V. Mk. 3,549,821) aus. Der Generalverſammlung wird vorgeſchlagen, eine Dividende von 6 pCt. (wie i. V.) zu verteilen, Mk. 240,036 (Mk. 339,982) den beiden Reſervefonds, Mk. 40,000 (wie i. V.) der Talonſteuerreſerve und Mk. 35,997 (Mk. 19,850) dem Beamtenfonds zuzuweiſen, Mark 100,000 (wie i. V.) auf Immobilien abzuſchreiben und Mk. 200,000 (Mk. 170,000) vorzutragen.

Die Deutſche Gold- und Silber-Scheideanſtalt vormals Roeßler in Frankfurt a. M. teilt mit, daß, ſoweit ſich die Ziffern bis heute überſehen laſſen, das Erträgnis des Geſchäftsjahrs 1913/14 dem des Vorjahres entſprechen dürfte. (Für 1912/13 wurden aus ℳ 9,270,655 Reingewinn 20 pCt. Dividende verteilt.)

Providentia Frankfurter Verſicherungs-Geſellſchaft, Frankfurt a. M. Für das Geſchäftsjahr 1913 wird die Verteilung einer Dividende von ℳ 70 für die Aktie (wie i. V.) vorgeſchlagen. — Die Rückverſicherungs-A.-G. Providentia wird die Verteilung einer Dividende von ℳ 30 für die Aktie (wie i. V.) beantragen.

Voigt & Haeffner A.-G., Frankfurt a. M. Der Abſchluß für 1913 weiſt nach den Abſchreibungen einen Reingewinn von Mark 2,088,348 auf gegen Mark 1,526,224 i. V. Es ſoll eine Dividende von 12 pCt. (i. V. 10 pCt.) vorgeſchlagen werden und zwar neben abermals erhöhten außerordentlichen Abſchreibungen von ℳ 679,314 (ℳ 513,449) ſowie ℳ 50,000 Rückſtellungen auf Delkredere-Konto und auf Talonſteuer-Reſerve (gegen bekanntlich ℳ 10,000 i. V.). Nach Tätigung dieſer außerordentlichen Abſchreibungen ſtehen ſämtliche Anlage-Konten — mit Ausnahme des Immobilien-, Maſchinen- und Werkzeug-Kontos, welch letztere beiden ebenfalls ſehr ſtarke Abſchreibungen erfahren haben — mit ℳ 1 zu Buche.

Frankfurter Hof A.-G., Frankfurt a. M. Die Geſellſchaft ſchlägt für 1913 die Verteilung einer Dividende von 7½ (i. V. 7) pCt. vor.

Koſtheimer Celluloſe- und Papierfabrik A.-G., Koſtheim. Der Dividenden-Vorſchlag für 1913 geht auf nur 5 pCt. gegen 11 und 12 pCt. in den beiden Vorjahren. Die Geſellſchaft [illegible] folgendes: [illegible]

Die Lederwerke Rothe A.-G. in Kreuznach ſchlägt für 1913 wieder 7½ pCt. Dividende vor.

Frankenthaler Volksbank A.-G., Frankenthal (Pfalz). Für 1913 wurden aus ℳ 141,098 (ℳ 121,080) Reingewinn 8 (7) pCt. Dividende verteilt, ℳ 8000 (ℳ 6000) dem Reſervefonds überwieſen und ℳ 50,004 (ℳ 41,323) vorgetragen.

Die Grazer Brauereigeſellſchaft beſchloß die Verteilung von 11 pCt. Dividende (wie i. V.).

Die Spar- und Vorſchußkaſſe zu Bad Homburg v. d. H., e. G. m. u. H. wird aus ℳ 23,000 Reingewinn die Verteilung einer Dividende von 6½ pCt. (i. V. 6 pCt.) vornehmen.

Frankonia Schokolade- und Konſervenfabrik vorm. W. B. Mückner & Co. A.-G., Würzburg. Die Generalverſammlung beſchloß die Erhöhung des Aktienkapitals von ℳ 325,000 auf ℳ 500,000 durch Ausgabe von 175 Vorzugsaktien.

Letzte Drahtmeldungen.

Beileidstelegramm des Kaiſers.

Wien, 9. März. Anläßlich des Lawinenunglücks telegraphierte Kaiſer Wilhelm an Kaiſer Franz Joſef am 5. März aus Wilhelmshaven: Das betrübende Lawinenunglück auf der Ortlergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannſchaften der Tiroler Landesſchützen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in ſo erſchütternder Weiſe verloren haben, können der herzlichſten Teilnahme der deutſchen Kameraden ſicher ſein. Kaiſer Franz Joſef erwiderte: „Tief gerührt ob der teilnahmsvollen Worte, welche Du anläßlich des Lawinenunglücks im Ortlergebiet in Deinem und der deutſchen Armee Namen an mich zu richten die Güte hatteſt, und die mir und der öſterreichiſchen Landwehr angeſichts dieſes erlittenen ſchweren Verluſtes einen wohltuenden Troſt gewähren, bitte ich Dich, hierfür meinen innigſten Dank entgegenzunehmen. Aus ganzem Herzen verſichere ich Dich, daß auch dieſe bereite Kundgebung Deiner mir und meiner Wehrmacht zugewandten aufrichtigen Mitgefühle mich mit ungeteilter Erkenntlichkeit beſeelt und in meiner ganzen Armee als eine beſonders auszeichnende Ehrung der jetzt in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Offiziere in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird.

Zwieſpalt im Zentrum.

Z. Regensburg, 9. März. Die Zentrumsarbeiter ſtellten geſtern in Amberg als Gegenkandidaten gegen die offizielle Zentrumskandidatur Dr. Winkler den Redakteur des Bayeriſchen Eiſenbahnerverbands, Franz Bauer aus München, mit 141 von 143 abgegebenen Stimmen auf. An der Verſammlung des Arbeiterwahlvereins nahmen auch Angehörige des Bauern-, Mittel- und Beamtenſtandes teil, woraus hervorgeht, daß für die Arbeitergegenkandidatur auch in dieſen Kreiſen Sympathien vorhanden ſind. Das hieſige Zentrumsblatt, das Organ des Abgeordneten Held, bemerkt zu dem Beſchluß: „Wir müſſen die Haltung des Arbeiterwahlvereins auf das lebhafteſte bedauern, da ein ſolches einſeitiges Vorgehen unter Ignorierung der allgemeinen Vertrauensmännerverſammlung des Zentrums nur geeignet iſt, die bisherige bewährte Disziplin zu lockern und den Gegnern ihre Poſition zu erleichtern.“

Rücktritt des italieniſchen Kabinetts.

Rom, 7. März. Die radikale Partei hat einſtimmig eine Tagesordnung angenommen, die den Austritt der radikalen Partei aus der Regierungsmehrheit angeblich wegen der Finanzmaßnahmen beſchließt. Es ſcheint ſicher, daß die radikalen Miniſter Credaro, Sacchi und die Staatsſekretäre [illegible] und [illegible] ſich den Parteigenoſſen anſchließen werden. Am Dienstag wird der Miniſterrat zuſammentreten, um zu der neuen parlamentariſchen Lage Stellung zu nehmen. Am Dienstag Nachmittag wird alsdann Giolitti der Kammer die Entſcheidung des Miniſteriums, die natürlich nur in ſeinem Rücktritt beſtehen kann, ankündigen.

Generalſtreik in Rom.

M Rom, 8. März, 8.30 N. (Priv.-Tel.) Da der an Stelle des aufgelöſten römiſchen Gemeinderates getretene königliche Kommiſſar aus Erſparnisgründen einige Spitäler aufgehoben hat, haben die ſozialiſtiſchen und demokratiſchen Vereine Roms, die ſich dabei der Sympathie der Bevölkerung erfreuen, für morgen den Generalſtreik angeordnet. Alle Läden und Geſchäfte bleiben geſchloſſen, der Betrieb der elektriſchen Bahn und der Fiaker-Verkehr werden eingeſtellt, nur die Bäckerläden werden offen ſein. Das auf der Piazza del Popolo beabſichtigte Proteſtmeeting iſt zwar von der Polizei verboten worden, doch wollen die Demonſtranten es trotzdem abhalten.

Rom, 8. März. Die Zeitungen geben bekannt, daß ſie infolge des für morgen proklamierten Generalſtreiks nicht erſcheinen werden.

Die ſpaniſchen Kammerwahlen.

Madrid, 9. März, 12 Uhr nachts. Die Ergebniſſe der Wahlen zu den geſetzgebenden Körperſchaften ſind bisher noch nicht bekannt. Die Wahlen ſind faſt in ganz Spanien ruhig verlaufen. In Bilbao und Gijon kam es zu einem Kugelwechſel zwiſchen Republikanern, Sozialiſten und Konſervativen. Mehrere Perſonen wurden verwundet, eine getötet. In Bilbao wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Verſchiedenes.

Hanau, 9. März. Während das Hochwaſſer der Kinzig langſam zurückgeht, ſteigt der Main bei Hanau rapid weiter und iſt bereits über die Ufer getreten, ſodaß größere Gebiete im Stadtteil Keſſelſtadt unter Waſſer ſtehen.

Heidelberg, 9. März. Der Neckar führt infolge erneuter Regengüſſe immer noch ſtarkes Hochwaſſer mit ſich. Nachts um 12 Uhr betrug der Waſſerſtand 3.99 m. Er iſt bis heute Vormittag nur um 1 cm gefallen. Heilbronn meldet heute früh 3,40 m, Neckarſteinach 4,04 m.

n Darmſtadt, 9. März. Der Geheime Oberbaurat Heinrich [illegible], Vortragender Rat bei der Abteilung für Finanzwirtſchaft und Eiſenbahnweſen des Miniſteriums der Finanzen, iſt geſtern nach kurzem Leiden geſtorben.

n Worms, 9. März. Der 15jährige Volksſchüler Metzger, der in einem Streit beim Fußballſpiel ſeinen gleichaltrigen Kameraden mit dem Meſſer erſtach und heute in die Zwangserziehungsanſtalt gebracht werden ſollte, iſt entwichen. Die Staatsanwaltſchaft nimmt an, daß Metzger mit fremder Hilfe nach Amerika gebracht wurde.

Gelſenkirchen, 9. März. Im Zirkus Charles wurde geſtern abend bei der Vorführung einer 10köpfigen Tiergruppe der Bändiger Wagner durch einen wütend gewordenen Tiger angefallen und durch Biſſe in den Arm ſchwer verletzt. Der Bändiger brach ohnmächtig zuſammen. Die Beſtie konnte nur mit vieler Mühe weggebracht werden.

Herne, 9. März. Auf der Chauſſee nach Bochum begegnete ein Automobil zwei betrunkenen Männern. Der Chauffeur bremſte ſofort, konnte jedoch nicht verhindern, daß die beiden Männer überfahren und ſchwer verletzt wurden. Das Automobil fuhr dann gegen einen Baum und ſtürzte in den Graben. Der Chauffeur geriet zwiſchen Wagen und Baum und wurde ſo ſchwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit ſtarb.

m Köln, 9. März. In der Eifel iſt infolge des Hochwaſſers der Verkehr zwiſchen den einzelnen Ortſchaften völlig unterbunden. Die Provinziallandſtraße nach Trier iſt überſchwemmt. Der vorherrſchende ſtarke Nordweſtſturm hat großen Schaden an den Gebäulichkeiten und Waldungen angerichtet.

Die A.-G. Grün und Bilfinger in Mannheim ſchlägt wieder eine Dividende von 7½ pCt. (wie ſeit vielen Jahren) vor. Der Bruttogewinn beträgt ℳ 1,978,224 (i. V. ℳ 1,777,966), der Reingewinn ℳ 366,861 (ℳ 332,098); die Reſerve ſollen ℳ 10,000 (Mark 10,000) (ℳ 20,000) und der Verſicherungs-[illegible] ℳ 10,000 (wie i. V.) zugeführt werden. Vorgetragen werden ſollen ℳ 83,233 (Mark 60,096). Die erhöhten Betriebsmittel [illegible]

Die Zellſtoffabrik Maximiliansau erzielte 1913 nach ℳ 249,963 (i. V. ℳ 222,261) Abſchreibungen einen Reingewinn von ℳ 276,541 (ℳ 278,818). Daraus ſoll eine Dividende von 8 pCt. (i. V. 5 pCt.) vorgeſchlagen werden.

Börſenberichte.

Frankfurt, 9. März. Wenig günſtig lautende Berichte vom rheiniſch-weſtfäliſchen Eiſen- und Kohlenmarkt bewirkten einen Rückgang der Montanpapiere um ½—1½ Prozent und dadurch eine Abſchwächung der Geſamttendenz. Die Nachrichten aus Amerika, insbeſondere die Vorgänge bei der Chicago Milwaukee-Eiſenbahn verſchlimmerten gleichfalls. Schiffahrtsaktien konnten ſich verhältnismäßig gut behaupten, obwohl die Verhältniſſe für die endgültige Erneuerung der Pools noch nicht ſo weit geklärt ſind als ein Teil der Spekulation ſeither annahm. Elektrizitätsaktien litten unter der ſchwächeren Geſamttendenz.

Notierungen: Kredit-Aktien 201¼, Diskonto-Kommandit 187⅞, Darmſtädter Bank 120⅞, Dresdner Bank 150⅛, Handelsgeſellſchaft 162—, Deutſche Bank 251—, Staatsbahn 154⅝, Lombarden 22⅝, Phönix Bergbau 236⅜, Bochumer 224½, Gelſenkirchen 190⅞, Harpener 183¼, Laurahütte —.—, Luxemburger —.—, Ungariſche Kronenrente —.—, [illegible], Mexikaner —.—, Baltimore 88½, 4½proz. Japaner —.—, Ruſſen 1902er —.—, Packetfahrt 141⅞, Norddeutſcher Lloyd 120⅜. Privat-Diskont 3⅝ Prozent. Tendenz ſchwächer.

Telegraphiſche Berichte.

Berlin, 9. März. Die Tendenz war heute bei ſtillem Geſchäft abgeſchwächt auf neue deutſch-ruſſiſche Diskuſſionen ſowie auf die Lage am Montanmarkte. Montanwerte gaben 1 bis 1½ Prozent nach, nur Hohenlohehütte waren behauptet und Kattowitzer Bergbau A.-G. leicht erholt. Ruſſiſche Werte waren niedriger, ebenſo Schiffahrts- und Elektrowerte. Rand behauptet.

	letzte Schluß-kurſe	heutige Anfangs-kurſe		letzte Schluß-kurſe	heutige Anfangs-kurſe
Handelsgeſellſchaft	162¼	161¾	Bochumer	225—	224⅝
Deutſche Bank	250¾	—.—	Phönix	237⅝	236.50
Diſconto-Geſellſch.	187⅞	187⅝	Gelſenkirchen	194⅞	193½
Dresdner Bank	150¼	150—	Harpener	183⅞	183—
Ruſſiſche Bank	174¼	173½	Laurahütte	142¼	141¾
Lombarden	22—	—.—	Nordd. Lloyd	120⅜	120⅛
Baltimore	87⅝	88⅝	Allg. Elektr.-Geſ.	247⅜	247¼
Kanada	211⅞	211⅝			

Paris, 9. März. Anfangskurſe. Franz. Rente 88.00—00.00, Extérieur 90.65, Türkenloſe 200—, Rio Tinto 1745.

London, 9. März. Minen-Shares. Chartered [illegible], Ver. De Beers 19[illegible], Goldfields 2[illegible], Rand Mines 5[illegible], Eaſt Rand [illegible], Tinto [illegible].

Marktberichte.

Mannheim, 9. März. Getreidemarkt. Der Markt iſt abgeſchwächt. — Die heutigen Notierungen auf dem Markt lauten: Nr. 2 Red Winter —.— bis —.—, Nr. 2 Hard Winter Gulf 163.— bis —.—, Nr. 2 Hard Winter Chicago 163½ bis —.—, Nr. 1 Northern Manitoba Dominion Inſpektion 164½ bis —.—, Nr. 2 Northern Manitoba Dominion Inſpektion 167½ bis —.—, 79 Kg. Bahia Blanca Barletta Roſa Januar-Febr. 166.— bis —.—, 78 Kg. Bahia Blanca Barletta Roſa Januar-Febr. 165.— bis —.—, Auſtral-Weizen in Ladungen 161½ bis —.—, 79/80 Kilo Rumän. Weizen nach Muſter 150.— bis —.—, 77/78 Kilo Rumänen nach Muſter 161.— bis —.—, 77/78 Kilo Samara —.— bis —.—, 9 Pud 20/30 Ulka —.— bis —.—, 10 Pud Ulka 158.— bis —.—, 10 Pud Azow-Krim-Weizen 162.— bis —.—, Amerikaniſcher Mixed-Mais —.— bis —.—, La Plata-Mais April-Mai —.— bis —.—, Ruſſiſcher Hafer 50/51 Kilo 155.— bis —.—, Ruſſ. Hafer 47/48 Kilo —.— bis —.—, La Plata-Hafer 46/47 Kilo Januar-Februar 150.— bis —.—, Nr. 2 White Clipped Hafer 160.— bis —.—, Ruſſiſche Futtergerſte 59/60 Kilo 119½ bis —.—, Ruſſiſcher Roggen 9 Pud 10/15 Kg. 114½ bis —.—. Prompte Abladung, ſoweit nichts anderes bemerkt. Argentiniſche Notierungen dreimonatlich. Alles übrige netto Kaſſa cif Rotterdam, Malzgerſten cif Antwerpen.

Hamburg, 9. März. Kaffee good average Santos März 47½, Mai 47⅝, Septbr. 49.—, Dezbr. 49¾. Stetig. Rübenzucker, 1. Produkt, Baſis 88 pCt. Rendement, neue Uſance frei an Bord Hamburg, März 9.15—, April 9.20—, Mai 9.30—, Auguſt 9.52½, Oktbr.-Dezbr. 9.55½, Jan.-März 0.00—. Per 50 Kg. Tendenz ruhig.

Magdeburg, 9. März. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8.75— G. 8.87— B. Nachprodukte exkl. 75 pCt. ohne Sack 6.90 G. 7.05— B. Sehr ruhig. — Brotraffinade I. ohne Faß 19.12— G. 19.25 B. Kriſtallzucker I mit Sack —.— G. —.— B. Gemahlene Raffinade mit Sack 18.75— G. 19.—— B. Gem. Melis mit Sack 18.25— G. 18.37— B. Sehr ruhig. — Rohzucker I. Produkt tranſito frei an Bord Hamburg März 9.17½ G. 9.20— B. April 9.17½ G. 9.22½ B. Mai 9.30— G. 9.32½ B. Auguſt 9.52½ G. 9.55— B. Oktober-Dezember 9.52½ G. 9.55— B. Januar-März 9.67½ G. 9.70— B. Ruhig.

Berlin, 7. März. Produktenmarkt. Weizen Mai 199.75, Juli 204.—, Septbr. 187.25. — Roggen Mai 159.50, Juli 161.—, Septbr. 160.50. Hafer Mai —.—, Juli 160.75. — Mais amerik. Mixed Mai 157.75, Juli —.—. — Rüböl März —.—, Mai 68.30, Oktbr. —.—. — Weizenmehl 23.50 bis 27.25, Roggenmehl 18.80 bis 21.30.

Hamburg, 7. März. Produktenmarkt. Weizen Tendenz feſt. Mecklenburger und Oſtholſteiner per März 187—193—, Roggen ruhig. Mecklenburger und Altmärker März 154—157—, ruſſiſcher cif 9 Pud 10/15 loko 113.—. — Gerſte Tendenz feſt, ſüdruſſiſche cif März 116½, bis —.—. Hafer. Tend. ruhig, Holſteiner und Meckl. 155—162. Mais. Tendenz ruhig, Amer. mixed cif März —.—, Laplata cif April-Mai 108½. Rüböl Tendenz ſtetig, loko verzollt 78—. Spiritus, Tendenz ruhig. März 30—, März-April 29⅞, April-Mai 29⅞. — Salpeter Tendenz feſter, loko 10.47½, März 10.15—, Februar-März 10.00—. — Schmalz Tendenz feſt, amerik. Steam loko 58⅞, Chamberlain 57—. Kakao Guayaquil Ariba ab 75—, Trinidad Plantation ab 68—.

Bremen, 7. März. Baumwolle. Upland middling loko 68⅞. Ruhig.

Paris, 7. März. Leinöl per März 60⅞, per April 67⅞, per Mai-Auguſt 67⅞, per Sept.-Dezbr. 67⅞. Tend. feſt.

Paris, 7. März. Rohzucker 88 % loko 31—. Tend. ruhig. Zucker per März 33⅞, per April 33⅞, per Mai-Auguſt 35—, per Oktbr.-Jan. 33⅞. Tendenz ruhig.

London, 7. März. (Woll-Auktion.) In der heutigen Wollauktion wurden 12700 Ballen angeboten; zurückgezogen wurden 600 Ballen. Die Tendenz war lebhaft, die Preiſe tendierten zu Gunſten der Verkäufer.

Frankfurter Viehmarkt vom 9. März. (Amtliche Notierungen.) Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochſen: a. vollfleiſchige, ausgem. höchſt. Schlachtw. 1. im Alter von 4 bis 7 Jahren ℳ 48—51 (Schlachtgewicht ℳ 88—93), 2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht) ℳ 00—00 (ℳ 00—00), b. junge fleiſchige, nicht ausgemäſtete und ältere ausgemäſtete ℳ 45—48 (ℳ 81—87), c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere ℳ 40—44 (ℳ 74—81). Bullen: a. vollfl. ausgewachſene höchſten Schlachtwerts ℳ 47—50 (ℳ 78—83), b. vollfl. jüngere ℳ 43—46 (ℳ 74—80), c. mäßig genährte jüngere und gut gen. ältere ℳ 41—42 (ℳ 72—76). Färſen und Kühe: a. vollfl. ausgem. Färſen höchſt. Schlachtw. ℳ 46—50 (ℳ 85—90), b. vollfl. ausgem. Kühe höchſten Schlachtw. bis zu 7 Jahren ℳ 43—46 (ℳ 80—85), c. 1. wenig gut entwickelte Färſen ℳ 41—45 (ℳ 79—87), 2. ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe ℳ 37—42 (ℳ 69—78), d. mäßig genährte Kühe und Färſen ℳ 32—36 (ℳ 64—72), e. gering gen. Kühe und Färſen ℳ 21—30 (ℳ 50—65). Gering genährtes Jungvieh (Freſſer) ℳ 00—00 (ℳ 00—00). Kälber: a. Doppellender feinſter Maſt ℳ 00—00 (Schlachtgewicht ℳ 00—00), b. feinſte Maſtkälber ℳ 00—00 (ℳ 000—000), c. mittl. Maſt- u. beſte Saugkälber ℳ 57—60 (ℳ 96—102), d. geringere Maſt- und gute Saugkälber ℳ 52—56 (ℳ 88—95), e. geringe Saugkälber ℳ 46—51 (ℳ 81—86). Schafe: A. Stallmaſtſchafe: a. Maſtlämmer und Maſthammel ℳ 41—42 (ℳ 90—92), b. geringere Maſthämmel u. Schafe ℳ 00—00 (ℳ 00—00), B. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzſchafe) ℳ 00—00 (ℳ 00—00). Schweine: a. vollfleiſch. von 80 bis 150 Kg. Lebendgew. ℳ 49 bis 52 (Schlachtgew. ℳ 64—66), b. vollfl. unter 80 Kg. Lebendgew. ℳ 48—51 (ℳ 60—64), c. vollfl. von 100 bis 120 Kg. Lebendgew. ℳ 49—52 (ℳ 62—65), d. vollfl. von 120 bis 150 Kg. Lebendgew. ℳ 49—52 (ℳ 62—65), e. Fettſchweine über 150 Kg. Lebendgewicht ℳ 00—00 (ℳ 00—00), f. unreine Sauen und geſchnittene Eber ℳ 00—00 (ℳ 00—00). Auftrieb war: 1284 Rinder, darunter: 428 Ochſen, 57 Bullen, 729 Färſen und Kühe, 0 Freſſer, 389 Kälber, 179 Schafe, 2380 Schweine, 0 Ziegen, aus Oeſterreich 00 Rinder, aus Schweden 00 Rinder, aus Holland 00 Rinder. Marktverlauf: [illegible] in allen Viehgattungen bei ruhigem Geſchäftsgang [illegible] geräumt.

Frankfurt, 9. März. (Frankfurter Fruchtmarkt.) Am heutigen Markt waren die Preiſe gegen die Vorwoche kaum verändert. Landweizen im Gewicht von 77 bis 78 Kilo ſind kaum offeriert und werden vereinzelt höhere Preiſe als notiert bezahlt. Roggen unverändert. Hafer in guten Qualitäten knapp, [illegible]. Mais feſt. Mehl und Futtermehl unverändert. Es notieren: Weizen, hieſiger und Wetterauer ℳ 20.50—00.00, kurheſſiſcher ℳ 20.50—20.60, norddeutſcher ℳ 20.60—20.75, ruſſiſcher ℳ 22.00—23.50, Manitoba ℳ 22.75—23.00, Kanſas ℳ 00.00—00.00, La Plata ℳ 00.00—00.00, rumäniſcher ℳ 00.00—00.00, Roggen, hieſiger ℳ 16.50—16.75, ruſſiſcher ℳ 00.00—00.00, rumäniſcher ℳ 00.00—00.00, Gerſte hieſige u. Wetterauer ℳ 17.00—17.50, Pfälzer ℳ 17.50—18.00, Ried ℳ 17.00—17.50, Hafer hieſiger ℳ 16.25—17.25, bayriſcher ℳ 16.50—17.50, württembergiſcher ℳ 00.00—00.00, ruſſiſcher ℳ 00.00—00.00, rumäniſcher ℳ 00.00—00.00, La Plata ℳ 00.00 bis 00.00, Mais mixed ℳ 00.00—00.00, ruſſiſcher ℳ 00.00—00.00, Donau ℳ 00.00—00.00, La Plata ℳ 14.85—15.00. Alles per 100 Kilo netto [illegible] loko hier. Mehl feſt. Weizenmehl 0 ℳ 31.00—31.25 Baſis ab hier, feinſte Marken ℳ 0.50 bis 1.00 höher. Roggenmehl Nr. 0 ℳ 24.00—24.50, Nr. 1 ℳ 00.00—00.00 Baſis 0 ab hier. Alles per 100 Kilo inkl. Sack loko hier. Futtermittel feſt. Weizenkleie ℳ 10.75—11.00, Biertreber ℳ 10.25—10.50, Roggenkleie Mark 10.00—10.50, Futtermehl ℳ 12.00—14.00, getrocknete [illegible] Mark 12.75—13.00. Alles per 100 Kilo netto ohne Sack loko hier.

Frankfurt, 9. März. (Kartoffelmarkt.) Engros ℳ 4.50 bis ℳ 4.75, Detail ℳ 5.50.

Waſſerſtandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

[illegible]

Kaisers Brust Caramellen

Warnung! Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen mit d. 3 Tannen kaufen, dann muß jedes Paket zu 30 Pfg. u. jede Dose zu 60 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertlosen Zuckerzeug. Best.: feinster Malzextrakt. Fr. Kaiser, Waiblingen. Vertr.: Hermann Baer, Frankfurt a. M., [illegible] 5. Tel. [illegible]
1959

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 9. März 1914.

[illegible]

Reichsbank 4%.

Priv.-Diskont [illegible] März.

Staatspapiere.

[illegible]

Sportzeitung der „Kleinen Preſſe“.

Zum Propagandaſportfeſt im Schumanntheater.

Die einzelnen Sportkorporationen ſind gegenwärtig ſtark mit den Vorbereitungen beſchäftigt, denn die auf dem Programm des Olympiafeſtes am 22. März ſtehenden turneriſchen und ſportlichen Nummern ſind ſämtlich Attraktionen auf ihrem Gebiet. Das Intereſſe für die Veranſtaltung iſt in allen Sportkreiſen ein recht bedeutendes. Der Nordkreisvorſitzende der Fußballvereine hat zum Beiſpiel für den Tag ein Fußballſpielverbot im Frankfurter Gebiet verfügt. Von einzelnen Sportzweigen liegt bereits das detaillierte Programm vor. Der Fechtklub „Hermannia“ wird in ſeiner Programmnummer zuerſt eine Säbel-Kollektiv-Uebung zeigen. Dann folgen Floret-Aſſauts zwiſchen den bekannten Fechtern Jack und Ziegler und Säbel-Aſſauts zwiſchen Emil Schön und dem Fechtmeiſter Tagliabo. Größtes Intereſſe dürfte die geplante Demonſtration des Boxklub Frankfurt begegnen. Oeffentliche Boxkämpfe ſind bekanntlich in Deutſchland nicht geſtattet und es handelt ſich deshalb hier nur um eine Demonſtration des edelſten und ſchönſten Sports der Kämpfe Mann gegen Mann. Am Punching-Ball zeigt ſich der franzöſiſche Armeemeiſter Maillet. Dieſer demonſtriert dann mit Fürſt die verbotenen Stöße und Hiebe. Hierauf erſcheinen Frankfurts beſte Amateure Dechent (66,500 Kilogr.) und Müller (67,600 Kg.) im Ring zur Demonſtration der geſamten Boxkunſt. In höchſter Vollendung zeigen ſich zuletzt Maillet (Meiſter der Armee 1911, 1912, 1913 73 Kg.) und der ehemalige Weltmeiſterringer Fürſt (72,500 Kg.) Man wird hier alſo keine rohen Boxkämpfe wie im Auslande zu ſehen bekommen, ſondern eine hochklaſſige Schulvorführung eines ausgezeichneten Ergänzungsſports zu der Leichtathletik.

Der Ringkampf zwiſchen den Meiſterringern Oehler-Frankfurt und Döppl-Nürnberg ſollte recht ſpannend werden, denn beide Ringer ſind in glänzender Form. In den Turnhallen Frankfurts ſind die beſten Reck- und Barrenturner fleißig beim Training und nur ganz ausgewählte Leute werden ſich dem Publikum zeigen.

Die beſten Hochſpringer haben geſtern beim Würzburger Hallenſportfeſt eine Art Vorprobe abgelegt und dürften mit Glanzleiſtungen aufwarten. Ganz neuartig iſt das Schlittſchuhlaufen auf der Bühne und die Freunde des Eisſports kommen ſicher auf ihre Koſten. Die Radfahrer und Schwerathleten werden ebenfalls mit erſtklaſſigen Darbietungen aufwarten. Kommiſſionsrat Seeth übernimmt perſönlich die Regie. Der kommandierende General von Schenck, der Oberbürgermeiſter Voigt und der Polizeipräſident Rieß v. Scheurnſchloß haben das Ehrenpräſidium übernommen. Von Berlin kommen Staatsminiſter von Podbielski, Generalſekretär Diem und der Olympiatrainer Dr. Kränzlein. Dieſe drei Herren werden im Rahmen des Programms bedeutſame Reden halten.

Fußball.

Süddeutſche Meiſterſchaft. Allmählich kommt Licht in die Meiſterſchaftskämpfe. Die geſtrigen Spiele warfen jedoch leider einen trüben Schein auf Frankfurt. Denn der Nordkreismeiſter, der Frankfurter Fußballverein, wurde vom Oſtkreismeiſter, der Spielvereinigung in Fürth, mit 5:1 geſchlagen. Ueberraſchend kommt dieſes Reſultat für kühl Abwägende und für ſachlich Denkende nicht. Obgleich Frankfurt das Vorſpiel gewann, zwangen die obwaltenden Umſtände, daß das Retourſpiel ſich anders arte und zu Gunſten Fürths ausfiele, und man täuſchte ſich nicht. Der Frankfurter Fußballverein beſitzt die ſchwächſte Stürmerreihe unter den vier Meiſtern, iſt dazu noch gezwungen, infolge Krankheiten fortwährend Um- und Neuaufſtellungen vorzunehmen. Bis die Mannſchaft richtig eingeſpielt iſt, ſind die Tage der Meiſterſchaftskämpfe vorüber. Für den Frankfurter Verein bleibt nur noch ein dünner Hoffnungsſtrahl. — Durch den Sieg 2:1 über Meiſterſpieler Mannheim ſind die Stuttgarter Kickers ſchön aufgekommen, und man wird nach alledem nicht fehlgehen in der Behauptung, daß das Ende zwiſchen den Stuttgartern und den Fürthern liegt. Fürth führt mit vier Punkten, die Stuttgarter und Mannheimer ſtehen mit je drei Punkten auf gleicher Höhe, die Frankfurter folgen ſchließlich mit zwei Punkten. Die Meiſter folgen demnach nur mit einem Punkt Abſtand aufeinander, das ändert jedoch an dem eben beſchriebenen Bilde nichts.

Fürth ſchlägt Frankfurt 5:1, Halbzeit 1:0 für Frankfurt. Vor Halbzeit iſt Frankfurt im Vorteil und kann durch wiederholtes Drängen erreichen, daß der rechte Läufer Seidel in der Bedrängnis ein Eigentor macht. Hirſch-Fürth erhält eine Verletzung, dadurch büßte ſein Können ganz bedeutend ein und machte eine Umſtellung der Mannſchaft nach der Pauſe nötig. Burger ging von der Verteidigung zu den Stürmern, dies wirkte verblüffend. Einen Elfmeter, der den Ausgleich bringen ſollte, verſchoß zunächſt Riebe. Dann folgte Schlag auf Schlag. Burger ſchoß das erſte Tor für Fürth, das zweite folgte durch den Mittelſtürmer Franz aus 25 Meter Entfernung, das dritte wieder durch den Halbrechten Burger, das vierte nach einer ſchönen Vorlage von Weiß durch den rechten Flügelſtürmer Wunderlich, das fünfte infolge eines Eckballs durch Burger. Drei Minuten vor Schluß zog ſich der Frankfurter Torhüter Goeſlin eine glücklicherweiſe nicht ſehr gefährliche Sehnenzerrung zu, die ihn für den Reſt des Spiels kampfunfähig machte. Vorher war er eine der beiden Stützen für Frankfurt, ſehr gut in Form war auch Dr. Claus, die ſonſt brillante Verteidigung fiel nach Halbzeit etwas ab, beſonders Seidel ſchien übermüdet. Der Frankfurter Sturm ſpielte in der Aufſtellung Schneider, Holzmann-Marburg, Schlüter, Mölliſch, Göbel und gefiel ſehr gut; im übrigen ſpielten die Mannſchaften vollſtändig.

Stuttgart ſchlägt Mannheim 2:1; Halbzeit 1:0 für Mannheim. In der 20. Minute erhält Mannheim einen Eckball, den der Halbrechte Schmidt zu einem Tor verwandelt. Dann ſind beide Parteien abwechſelnd im Angriff. Nach der Pauſe ſpielt zunächſt Mannheim überlegen, wird aber dann für den Reſt des Spiels von Stuttgart abgelöſt, bei dem das ſchnellere Training zur Geltung kommt. In der 20. Minute rollte der Ball ins leerſtehende Mannheimer Tor und drei Minuten ſpäter ſchoß der rechte Verbindungsſtürmer Häusler das ſiegbringende Tor.

Die Ligaſpiele im Südkreis. Phönix Karlsruhe g. Mühlburg 0:0, Verein f. Bewegungsſpiele Stuttgart g. Union Stuttgart 2:0. Demzufolge dürften die vier Vereine in der Ligaklaſſe verbleiben und der Karlsruher Fußballverein in die A-Klaſſe kommen. Im Oſtkreis Männerturnverein München g. Wacker München 0:1. Demnach ſcheidet Wacker aus der Ligaklaſſe. In einem Privatſpiel ſiegte Fl. Nürnberg über Fl. Pforzheim 4:1, Sportverein Wiesbaden ſpielte g. Karlsruher Fußballverein 3:3 unentſchieden. Bayern München g. Turnverein 1860 München 2:2; Bayern ſpielte mit mehreren Erſatzleuten. Alemannia Griesheim g. Germania Bockenheim 4:2, Fl. Seligenſtadt I g. Sportverein Frankfurt III 1:0. Die bis geſtern unbeſiegte Sportvereinsmannſchaft nahm den Kampf mit nur 8 Mann auf. Fl. Pirmaſens g. Sportverein Waldhof 4:2, Alemannia Worms g. Fl. Frankenthal 2:1.

Norddeutſchland. Berliner Fußballmeiſterſchaft: Hertha:Union 2:1; Berliner Ballſpielklub:Viktoria 2:0; Britannia:Berolina 1:0; Preußen:Norden-Nordweſt 3:0. — Hamburg: Holſtein-Kiel:Viktoria 7:2; Altona 93:Hannover 96 4:3. — Hannover: Eintracht:Union-Altona 7:1. — Leipzig: Spielvereinigung:Olympia 3:2. — Duisburg: Spielvereinigung Köln:Ballſpielklub 12:2. — Städtekampf Magdeburg-Halle, der in Magdeburg ausgetragen wurde, endete 1:1.

Nord-Weſtkreis-Pokalſpiele. In den von namhaften Männern beider Kreiſe ins Leben gerufenen Pokalſpielen wurde ein Werk geſchaffen, das nach den geſtrigen Spielen zu urteilen, dem Fußballſport eine weitere Triebkraft gibt und die daran beteiligten, an führender Stelle ſtehenden Ligavereine und A-Vereine werden dafür ſorgen, daß es von langer Dauer ſein wird. Die Eröffnungskämpfe wurden bezeichnenderweiſe ſämtlich von allen Siegern nur mit einem Tor Vorſprung gewonnen; die Mannſchaften waren mit Ernſt und Eifer bei der Sache, und allem Anſchein nach dürfte der Zweck, die Saiſon vollends auszunützen und für die kommende vorzubereiten, ausgezeichnet erfüllt werden. In allen Mannſchaften ſtanden neben der Hälfte teils neue Kräfte aus anderen Vereinen, teils Spieler aus den zweiten und dritten Mannſchaften, um ſich für die Ligamannſchaft einzuſpielen. In Frankfurt ſiegte Phönix-Mannheim über Sportverein Frankfurt 3:2. Trotz des ſchlechten Wetters, das die Austragung des Spiels fraglich erſcheinen ließ — der Schiedsrichter Reuber-Offenbach legte es denn auch vor Beginn infolge des durch den fünfſtündigen Regen aufgeweichten Spielfeldes als Privatſpiel an — war der Beſuch ein ausgezeichneter. Mannheim wählte die Seite mit dem heftigen Weſtwind im Rücken und ſpielte bergab, damit ſich zwei bedeutende Vorteile ſichernd. Nicht genug damit, war mit Seiten der Gäſte auch das beſſere Spiel zu beobachten, das ſich beſonders durch die viel raſcheren Läufe und überhaupt durch das flotte, bekannte Zuſammenſpiel auszeichnete. Mit Rückſicht auf das vor acht Tagen geſehene Spiel der Raſenſpieler Mannheim, das dem von Phönix ſehr ähnelte, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Vereine im Weſtkreis ſicher ſchneller trainieren als im Nordkreis; die Geſamtleiſtungen verdienen durchſchnittlich eine höhere Einſchätzung. Die jungen Stürmer vom Sportverein gaben ſich redlich Mühe, konnten ſich aber nicht durchſetzen, denn die Gäſte verteidigten ſehr gut, zumal noch Schönig im Tor ſtand. Bei der Frankfurter Verteidigung war Licht und Schatten gleich verteilt, in der Läuferreihe ſpielte Stier am beſten; unter den Stürmern zeigte Lang ſeine gute Klaſſe. Bis Halbzeit erzielte Mannheim durch die beiden Verbindungsſtürmer und den Mittelläufer in gleichmäßigen Abſtänden drei Tore. Nach der Pauſe kam Frankfurt beſſer auf, Lang und der Mittelläufer ſchoſſen je ein Tor, letzteres drei Sekunden vor Schluß; einige gute Chancen ließen die Frankfurter aus, aber auch die Mannheimer hatten einige Fehlſchläge; der Sieg gebührte, alles in allem genommen, den Gäſten mit Recht, auch ihr ſportliches und geſellſchaftliches Benehmen zeugte von vornehmer Geſinnung.

Offenbacher Kickers ſiegen über Germania Frankfurt 2:1, Ludwigshafen 1903 g. Olympia Darmſtadt 2:1.

Hanauer Viktoria ſiegt über Phönix Ludwigshafen 1:0. Phönix Ludwigshafen ſpielte mit zwei Erſatzleuten für Stein und Müller, Hanau ſtellte die ganze erſte Mannſchaft. Bei Ludwigshafen vermißte man Müller, den Anführer in der Stürmerreihe. Halbzeit 0:0. Drei Minuten nach Halbzeit gibt Diehl-Hanau einen äußerſt ſcharfen Schuß nach der linken Torecke, der Torwächter ſtand rechts, da ſtößt ein Verteidiger von Ludwigshafen in höchſter Not den Ball mit beiden Händen aus dem Strafraum, was zu einem Elfmeter Anlaß gab, der wurde von Schreiber-Hanau ſicher verwandelt. In der zweiten Hälfte ſpielte Hanau überlegen. Ludwigshafen ſtand jedoch im großen und ganzen ſeinem Gegner kaum nach, die Pfälzer verrieten ſehr gute Klaſſe.

Meiſterſchaftsſpiel der A-Klaſſe im Nordkreis. Bockenheimer Germania ſiegt über Offenbacher Viktoria 5:1. Das Retourſpiel, das auf dem Frankfurter Fußballvereinsplatz ſtattfand, endigte genau mit demſelben Ergebnis wie das Vorſpiel; auch an der Spielweiſe änderte ſich wenig, allein die ſchärfere Kampfesart kam etwas auf, doch der Schiedsrichter Koppenhöfer-Stuttgart verſtand es, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Halbzeit 2:1 für Bockenheim. Nach der Pauſe bekommen die Bockenheimer das Heft immer mehr in die Hände und ſiegen ſchließlich überlegen; Offenbach ſpielte zuletzt nicht mehr ganz komplett.

Fußballverein Neu-Iſenburg ſtand geſtern mit der erſten Mannſchaft auf ſeinem Platz gegen „Olympia“-Arheilgen. „Olympia“, die in ihrer Klaſſe ein nicht zu unterſchätzender Gegner iſt, hatte eine Neuaufſtellung ihrer Mannſchaft vorgenommen, mußte aber einſehen, daß ſie gegen A-Klaſſe noch nicht ganz gewachſen iſt. Der Sieg der Iſenburger Mannſchaft über die Gäſte war ein hoher von 6:0. — Nicht ſo leicht hatte es die zweite Mannſchaft von „Viktoria“-Neu-Iſenburg, die als Gegner die erſte Mannſchaft von „Arminia“-Ried hatte. Hier ſtanden ſich gleichwertige Mannſchaften gegenüber und der Sieg von „Viktoria“ war ein knapper von 2:1. — Viktorias erſte Mannſchaft verlor, da ſie nur mit zehn Mann und mit Erſatz antrat, ein Privatſpiel gegen Egelsbach mit 4:2.

Die engliſchen Spiele. Die engliſchen Ligaſpiele erſter Klaſſe ergaben: Middlesbrough:Chelſea 2:0, Bolton Wanderers:Weſtbromwich Albion 1:0; Everton:Bradford City 1:0; Tottenham Hotſpurs:Preſton Northend 1:0. — Sehr knapp waren die Ergebniſſe der vierten Runde der engliſchen Pokalſpiele: Mancheſter City:Sheffield United 0:0; Sunderland:Burnley 0:0, Aſton Villa:Sheffield Wedneſday 1:0, Liverpool-Queens Park Rangers 2:1. — Der Fußball-Länderkampf Frankreich gegen Schweiz endigte unentſchieden 2:2.

Fauſtball.

∞ **Vom Licht-Luftbad.** Dem Jahresbericht des Licht- und Luftbades (Saiſon-Bericht 1913) auf dem Sachſenhäuſer Berg, welcher in der am 18. Februar ſtattgehabten General-Verſammlung erſtattet wurde, entnehmen wir folgende Angaben der Spielwarte über das Fauſtballſpiel im Jahre 1913: Wenn ſchon in den vorhergehenden Jahren der Spielbetrieb ſehr rege war, ſo wurde er im Jahre 1913 zu einer ganz beſonderen Höhe gebracht, indem durch die vielen Wettſpiele mit den Vereinen der deutſchen Turnerſchaft und auf dem Deutſchen Turnfeſt in Leipzig außerordentlich Gelegenheit zur Entfaltung gegeben war. Bei der letzteren Veranſtaltung konnte die erſte Mannſchaft des Vereins die höchſte Auszeichnung, die „Deutſche Fauſtball-Meiſterſchaft“ erringen. Auch bei allen übrigen Wettſpielen gelang es dem Verein, den Sieg zu erringen. Das Ergebnis der Spielſaiſon war, daß keine Niederlage zu verzeichnen war. Wie ſehr ſich das ſchöne Fauſtball-Spiel ſchon eingebürgert hat, kann man daraus erſehen, daß die beiden Mannſchaften wiederholt Einladungen von auswärtigen Vereinen erhielten, ſo z. B. Wiesbaden, Offenbach, Höchſt a. M., Seligenſtadt, Siegen i. Weſtf. uſw., woſelbſt ſich ſchon ſehr leiſtungsfähige Mannſchaften herausgebildet hatten, die allerdings den Frankfurter geübten Spielern noch nicht gewachſen waren, aber bereits große Fortſchritte zeigten. Auch für die Saiſon 1914 beabſichtigt der Verein Licht- und Luft-Bad Sachſenhauſen, das Fauſtballſpiel wieder eifrig zu betreiben. Die erſte Mannſchaft, welche im vergangenen Jahre aus den Spielern Gauger, Unkelund, Hahn, Kraus, Koch und Rübenhagen beſtand, wird vielleicht in ihrer Zuſammenſetzung eine kleine Aenderung erfahren, während die zweite Mannſchaft beſtehend aus den Spielern Huttel, Berg, Willenbach, Jäger und Haffner im weſentlichen unverändert bleiben wird, was im Intereſſe des ſich bereits herausgebildeten guten Zuſammenſpiels nur zu begrüßen iſt.

Hockey.

∞ **Berliner Hockeyſpiele.** Die Berliner Hockeyſpiele um die Meiſterſchaft des Verbandes Berliner Athletik-Vereine brachten am Sonntag nur ein Spiel, das der Berliner Sportklub überlegen gegen den Berliner Ballſpielklub mit 8:0 gewann. Der Sportklub Charlottenburg verlor kampflos das Verbandsſpiel, da er zu ſpät „gebullt“ hatte. Im Geſellſchaftsſpiel gegen den Sportklub Charlottenburg ſiegte der Sportklub Wilmersdorf mit 2:1.

∞ **Hockeyſpiele im Reiche.** In Leipzig weilte Preußen-Berlin und ſpielte gegen den dortigen Akademiſchen Sportklub 0:0 unentſchieden. In Hamburg ſchlug einem Privattelegramm zufolge der Berliner Hockeyklub mit 3:2 den Eilbecker Hockey-Klub. Der Leipziger Sportklub beſiegte einem Privattelegramm zufolge den Uhlenhorſter Hockeyklub in Hamburg.

∞ **Gründung eines Münchener Hockey-Bundes.** In der bayriſchen Hauptſtadt verſammelten ſich die Vertreter der Münchener Hockeyvereine zwecks Gründung eines Hockey-Verbandes. Dem neuen Münchener Hockey-Bunde traten ſämtliche Landhockey-Vereine bei.

Rugby.

Ein Rugbyſpiel, das in Heidelberg zwiſchen dem Fußballklub Frankfurt und dem Heidelberger Ruderklub, deſſen Mannſchaft vor kurzem gegen Frankfurt geſiegt hatte, zum Austrag kam, wurde von Frankfurt 11:0 gewonnen. Zu dem für Frankfurt günſtigen Ausgang trug namentlich der Dreiviertelſpieler Oskar Kreuzer bei. — Der Rugby-Länderkampf England-Wales wurde vom England 6:3 gewonnen. — In einem Rugbyſpiel Armee gegen Marine, dem in London der König beiwohnte, ſiegte die Armee 26:14.

Schwimmſport.

Wettſchwimmen in Frankfurt.

Am Samstag Abend begann das vom Erſten Frankfurter Schwimmklub veranſtaltete internationale Wettſchwimmen, das jedoch durch das Fehlen der „Hellas“-Mannſchaft-Magdeburg an Intereſſe einbüßte. Die Ergebniſſe der einzelnen Konkurrenzen ſind wie folgt:

Junior-Handüberhandſchwimmen: 1. W. Walter-Erſter Höchſter S.-C. 40,2, 2. J. Delamare-München 99 41, 3. Ph. Groß-Erſter Heidelberger Neckar 42. Seniorlagenſtafette (4 mal 60 Mtr.): 1. Erſter Frankfurter S.-C. 3:2, 2. S.-V. München 99 3:4. Damenjuniorſchwimmen (60 Mtr.): 1. M. Beitcher-Damen-S.-V. Straßburg 56,5, 2. H. Gutſchemann-Erſter Frankf. S.-C. 1:2. Juniorbruſtſchwimmen (60 Mtr.): 1. A. Schuſter-Erſter Frankfurter S.-C. 50,1, 2. K. Quernhäſter-Salamander Mannheim 51,3, 3. E. Mand-Erſter Höchſter S.-C. 53. Seniorrückenſchwimmen (120 Mtr.): 1. W. Böhm-Magdeburg 96 1:30. Bruſtſchwimmen (60 Mtr.): 1. G. Schmidt-Erſter Frankf. S.-C. 48, 2. H. Dieffenbacher-Poſeidon Karlsruhe 51, 3. W. Häfele-Schw. u. Waſſerſport Gießen 53,2. Lagenſtafette (4 mal 60 Mtr.): 1. Männer-S.-V. München 3:0,2, 2. Poſeidon-Mannheim 3:3, 3. Erſter Frankfurter S.-C. 3:3,2. Kurze Strecke (60 Mtr.): 1. E. Korſten-Erſter Frankfurter S.-C. 37,2, 2. W. Scheffler-Sport 1913 Halberſtadt 38,2, 3. H. Oſtermann-S.-V. Argent. Straßburg 42,1. Seniorſeitenſchwimmen (80 Mtr.): 1. F. Meyer-Alsberg-Männer-S.-V. München 1:1, 2. A. Mau-Erſter Frankfurter S.-C. 1:2, 3. H. Vollmeyer-Magdeburg 96 1:3. Seniorſtafette (3 mal 60 Mtr.): 1. Erſter Frankfurter S.-C. 2, 2. S.-V. München 99 2:03⅘. Seniorbruſtſchwimmen (80 Mtr.): 1. H. Luber-Poſeidon Berlin 1:5, 2. A. Kronmayr-Poſeidon Karlsruhe 1:7, 3. „Hanſa“ S.-V. München 99 1:9. Waſſerball-Spiel: Erſter Frankfurter S.-C.: Erſter Heidelberger S.-C. „Neckar“ 3:1.

Die Ueberraſchung des zweiten Tags des vom Erſten Frankfurter Schwimmklub veranſtalteten Wettſchwimmens waren die Siege der Berliner Poſeidonen in der Stadtpreislagenſtafette und in der Bruſtſtafette um den von den Herren A. und C. von Weinberg geſtifteten Ehrenpreis. Obwohl mit Erſatz ſchwimmend, konnten die Berliner bei Abweſenheit der Hellasmannſchaft aus Magdeburg ſicher die Spitze gegen Frankfurt behaupten. Den Bürgerpreis erhielt der Erſte Frankfurter Schwimmklub kampflos zuerkannt. Im Waſſerball gegen Poſeidon-Karlsruhe ſiegte der ſüddeutſche Kreismeiſter, 1. F. S. C. mit dem hohen Score von 11:0, Halbzeit 4:0. Nachſtehend die Einzelreſultate: Seitſchwimmen, 80 Mtr.: 1. M. Benne (Schwaben-Stuttgart) 1:00, 2. A. Walter-Straßburg 1:03⅖. — Seniorlagenſtafette (Stadtpreis), 4 mal 40 Mtr.: 1. Poſeidon-Berlin 1:34, 2. 1. Frankf. S. C. 1:34⅘, 3. München 99. Korſten kommt ſchön auf, kann aber Luber nicht mehr ganz erreichen. — Junior-Seitenſchwimmen, 80 Mtr.: 1. J. Dries (Union-Frankfurt) 1:07⅘, 2. A. Meyer (1. F. S. C.) 1:09. — Damenſchwimmen, 80 Mtr.: 1. Charlotte v. d. Emden (1. F. S. C.) 1:13⅘, 2. M. Beitcher (Straßburg) 1:16. Handicap. — III. Rückenſchwimmen, 80 Mtr.: 1. Diſch (Gladbach) 1:10, 2. Kraft (Schwaben-Stuttgart) 1:10⅘. — Bruſtſtafette, 4 mal 40 Mtr. (Wanderpreis der Herren A. und C. v. Weinberg): 1. „Poſeidon“-Berlin 1:31, 2. 1. F. S. C. 1:31⅘, 3. Poſeidon-Karlsruhe 1:33⅘. — III. Seiten-Schwimmen, 80 Mtr.: 1. Speidel (Heilbronn) 1:05⅘, 2. Hofer (1. F. S. C.) 1:07. — I. Kurze Strecke, 100 Mtr. (Prinz Karl von Heſſen-Preis): 1. Korſten (1. F. S. C.) 1:08⅘, 2. Scheffler (Halberſtadt) 1:12. — II. Rückenſchwimmen, 80 Mtr.: 1. Kefer (München 99) 1:07, 2. Kraft (Schwaben-Stuttgart) 1:10⅘. — Schnellſchwimmen für III. Senioren, 60 Mtr.: 1. Walter (1. Höchſter S. C.) 0:41⅘, 2. Hamm (1. F. S. C.) und Kugel (München) 0:42⅘. — I. Seniorbruſtſchwimmen, 120 Mtr.: 1. Wacker (Schwaben-Stuttgart) 1:52, 2. Kronmayr (Poſeidon-Karlsruhe) 1:55⅘. — Damen-Junior-Seitenſchwimmen, 60 Mtr.: 1. Frl. Kanſer (Stuttgart) 1:03, 2. Frl. Weiß (Hannover 1912) 1:05⅘. — I. Seniorſpringen (Tanke-Memorial), 8 Sprünge: 1. Luber (Poſeidon-Berlin), 2. Kühne (Poſeidon-Berlin). — Juniorrückenſchwimmen, 80 Mtr.: Totes Rennen zwiſchen Reichard (Mannheim) und Häfele (Gießen). Juniorſchwimmen, 60 Mtr.: 1. Delamare (München 99) 0:41⅘. — II. Seniorſchwimmen, 60 Mtr.: 1. Meyer-Alsberg (München) 0:40, 2. Walter (Höchſt) 0:42.

∞ **Internationales Wettſchwimmen in Breslau.** Am Sonntag veranſtaltete der Breslauer Schwimmverein Boruſſia-Sileſia, einem Privat-Telegramm zufolge, ſein zweites internationales Schwimmfeſt, welches recht gut beſucht war und ausgezeichneten Sport brachte. Die Hauptwettbewerbe endeten wie folgt: Prinz Friedrich Wilhelm-Stafette: 1. Boruſſia-Sileſia (Breslau) 2:03:5; 2. Ferencvaroſi-Torna-Club (Budapeſt). Bruſtſchwimmen, 100 Meter, 1. Bathe (Breslau) 1:22, 2. Balke (Breslau). Kunſtſpringen, 1. Wiefel (Leipzig). Seniorbruſtſtafette 1. Boruſſia-Sileſia (Breslau) 3:40, 2. Magdeburg 96 3:49. Bruſtſchwimmen, 100 Meter, 1. Balke (Breslau) 1:22,3, 2. Stürmer (Breslau). II. Seniorſchwimmen, 200 Meter, 1. Buſch (Breslau) 2:54,4. Seniorlagenſtafette, 1. Boruſſia-Sileſia (Breslau) 4:03,8. Waſſerball: Ferencvaroſi-Torna-Club gegen Boruſſia-Sileſia-Breslau 9:1.

Schwimmfeſt in Elberfeld. Das Nationale Schwimmfeſt des Allgemeinen S. V. Elberfeld erhielt durch die Teilnahme der beiden Magdeburger Vereine S. C. 96 und Hellas, die mit ihren Größen wie Bretting, Luther, Schiele uſw. erſchienen waren, erhöhtes Intereſſe. Die Hauptreſultate waren: Seniorbruſtſtafette: 1. Magdeburg 96 3:51; Damenſchwimmen: 1. Frl. Roſenberg-Hannover 1:31; Kurze Strecke: 1. Bretting-Magdeburg 1:02; 2. Schumacher-Köln 1:04. — Seniorrückenſchwimmen: 1. Mayer-Han-

Zum Ausſchneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Huſtenſirup, mit dem man ſich Geld ſparen kann.

Angeſichts der zurzeit herrſchenden ungeheuren Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachſtehendes Rezept vielen willkommen ſein. Beſchaffen Sie ſich in der nächſten Apotheke 60 gr dreifach konzentrierten Auin, fügen Sie das zuhauſe zu einem viertel Liter heißem Waſſer und 250 gr geſtoßenem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöſt und vermiſcht iſt. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verſchafft ſofortige Linderung und vertreibt meiſt ſchon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigſten Huſten. Dieſer Huſtenſirup iſt ſehr angenehm einzunehmen, iſt vorzüglich gegen Heiſerkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der ſich daraus häufig entwickelnden ſchlimmeren Erkrankungen der Atmungswege. Da er auch gewiſſe nährende und kräftigende Eigenſchaften beſitzt, eignet er ſich auch beſtens in der Rekonvaleſzenz. Wenn Sie nicht ſelbſt zur Apotheke gehen, ſchärfen Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Auin verlangen muß. Das Rezept iſt ſchon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den ſoliden Apotheken iſt daher eine ſehr ſtarke. 1645

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt a. M. und Färberei Hugo Luckner (Inhaber Gebr. Röver), Leipzig
chem. Waschanstalten. Ca. 1000 Angestellte.
Mainz, Offenbach a. M., Hanau, Gießen, Wiesbaden, Bingen, Homburg v. d. H., Nauheim, Darmstadt, Neu-Isenburg, Griesheim a. M., Höchst a. M.
Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portièren, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. 1105

(Nachdruck verboten.)

Das Lotterielos.

Novellette von **Johannes Boldt**.

(Schluß.)

„Wo ſoll ich es denn herbekommen!“ wimmerte ſie.

„Wohin haſt Du die Briefumſchläge geworfen?“

„In den Mülleimer —“

„So ſuch dort! Raſch!“

„Der Eimer iſt ſo ſchmutzig!“

„Zum Teufel! Such!“ ſchrie ich. Ein bebender Zorn erfüllte mich, eine heftige Begier, ſie zu ſtrafen für den Leichtſinn, mit dem ſie die Erfüllung meiner himmliſchen Hoffnungen aufs Spiel ſetzte. In mir war nichts mehr von der ernſten Gelaſſenheit, mit der ich ſonſt durchs Leben gegangen war. In dieſem Augenblick zeigte ſich, wie ſehr mich die vielen Enttäuſchungen aufgerieben hatten. Ich war dem Schlag, den für mich der Verluſt des Loſes bedeutete, nicht mehr gewachſen. Ich glaube nicht, daß ich zu anderen Zeiten unter gleichen Verhältniſſen ebenſo gehandelt hätte.

Signe ſchlich ſchweigend nach dem Hinterbalkon, wo der Mülleimer ſtand. Ich hörte ſie draußen hantieren. Und dann kam ſie mit beſchmutzten Händen, die ſie wie etwas Ekelerregendes weit von ſich ſtreckte, zurück und hielt zwiſchen den Fingerſpitzen das Los. Ich riß es in wilder Freude an mich. Und im Ueberſchwang einer ſtürmiſchen Reue angeſichts ihres verſchüchterten Geſichtes nahm ich ſie in meine Arme und küßte ſie auf Mund und Stirn, und ich bat ihr mein heftiges Weſen ab und erklärte mich für den gemeinſten Kerl in der Welt. Und dann begann ich ihr in tauſend Farben eine berückende Zukunft zu ſchildern, die uns durch das Los beſchert werden könne, und ich bekundete dabei ſoviel Zuverſicht, daß ich mich ſelbſt darüber wunderte.

Aus ihren Zügen wich die Angſt. Ihr Geſicht wurde wieder ſtill wie ſonſt. In ihr entſtand kein jubelbebendes Hoffen, wie ich es eigentlich erwartet hatte, ſondern in ihre Augen trat ein ganz neuer Ausdruck, den ich nicht zu deuten vermochte — ein rätſelhafter Glanz, der zuweilen einem kalten, feindſeligen Blinken gleich — doch auch hin und wieder wie vorſichtige Erwartung ſchimmerte.

„Wann wird die Ziehung ſein?“ fragte ſie.

„Am 16. Juli,“ entgegnete ich, „und am 17. nachmittags kann ich bereits eine Liſte kaufen und feſtſtellen — — hm —“

Ich brach ab. Es erſchien mir doch zu ſehr als eine Herausforderung des Schickſals, wenn ich nun ſchon mit Feſtſtellungen rechnete.

„Warten wir alſo bis zum 17. Juli,“ ſagte ſie. Und ich überlegte unwillkürlich, was jetzt wohl in ihrer Seele vorgehen mochte. Denn ſie ſtrich mit der linken Hand über ihren rechten Arm, den ich vorher ſo hart gepackt hatte. Und ihre Augen waren feſt auf mich gerichtet. Aber ich konnte ihren Ausdruck nicht enträtſeln. Und während dieſe Frau, die ich liebte, mir in den Tagen des Elends bislang etwas innerlich Gleichartiges, etwas Kameradenhaftes geweſen war, ſo ſchien's mir jetzt, als brächte in ihr mit heftiger Gegenſätzlichkeit das Weibartige hervor, als ſei ſie ein Weſen, das ich nie in ſeinen geheimſten Tiefen erkannt hatte.

Und betroffen ging ich in mein Zimmer.

*

Von dieſem Tage an fühlte ich, daß mein fröhliches Hoffen in ein bedrückendes Bangen umgeſchlagen war. Mir war's, als hinge jetzt mehr von einem Gewinn ab als vorher, obwohl ich nicht wußte, was ſich in den Bedingungen für eine glückliche Zukunft ſo ſehr geändert haben ſollte.

Die Tage ſchlichen mir dahin. Jedes Erwachen am Morgen bedeutete für mich zugleich ein Gedenken an den Tag der Ziehung. Und es häuften ſich die Zuſtände, in denen ich mit keuchendem Hohn über meine Hoffnungen herfiel, in denen ich mir mit klarer Verſtändigkeit die Ausſichten auf einen Gewinn vor Augen hielt und mich mit ſchroffer Erkenntnis einen Toren nannte.

Signe war ruhiger als ich. Ich überlegte zuweilen, ob ſie noch nüchterner als ich mit ihren Hoffnungen zu ſich ging und ſie wie Gewißheiten anſah, oder ob ſie mit kühlerer Einſicht dem Ziehungstage entgegenblickte und für ihn einen bedächtigen Peſſimismus bereit hielt.

Ein wenig befremdete mich ihre Art. Sie war ſtill und ernſt wie ſonſt. Doch ſah ſie mir nur ſelten ins Geſicht, und wenn ſchon, ſo hatte ſie in den Augen jenen rätſelhaften Ausdruck, der mir an dem Tage da ich mich ihr gegenüber vergeſſen hatte, ſo befremdend geweſen war. Und ich gab mich dann einem angſtvollen Bemühen hin, gut gegen ſie zu ſein. Denn mir war's in ſolchen Augenblicken als lauere in den Tiefen ihrer Seele eine ſtrenge Unverſöhnlichkeit. Doch wenn ich auf meine Miſſetat anſpielte, ſo lächelte ſie nur vor ſich hin. Ich ſolle doch davon nicht reden, ſagte ſie, und warum ich mir deshalb Sorgen mache. Und es ſei ja nun alles wieder in Ordnung.

*

So kam der Ziehungstag heran. Abends beim Eſſen ſprach ich mit erzwungenem Frohſinn in die lange Stille hinein, die unſere Gemeinſamkeit umgab:

„Heute hat es ſich entſchieden.“

„Ja — heute —“ ſagte ſie nur. Und ich bemerkte, daß ſie weniger ſparſam aß als ſonſt.

Am nächſten Morgen fühlte ich, daß ich ſehr aufgeregt war.

„Heute werden wir ſehen, wie's ausgefallen iſt!“ rief ich mit mühſamem Pathos, als ich aufſtand. Sie erwiderte nichts. Aber ſie lächelte. Und ich freute mich darüber. Mir war's überhaupt als habe der Erfolg des Loſes für mich nur noch Wert mit Beziehung auf ſie.

Den ganzen Vormittag verbrachte ich in beklemmender Unruhe. Ich konnte nicht arbeiten und ging einige Stunden lang ſpazieren. Als ich zum Mittageſſen heimkehrte, hatte ſie beinahe verſchwenderiſch aufgetiſcht. Und ſie war wirklich freundlich. Ich küßte ſie gerührt und nannte ſie groß und edel in ihrer Güte.

Nachmittags gingen wir zuſammen fort, um eine Ziehungsliſte zu kaufen. Ich wendete meinen letzten Nickel daran. Ich ſteckte das Papier unbeſehen in die Taſche. Erſt im Hauſe wollten wir die langen Zahlenreihen durchſuchen. Mit Herzklopfen betrat ich unſere Wohnung. Und auch ſie war erregt. Ich ſpürte das. Und ſie war ſehr nett zu mir.

„Nun, werde ich in mein Zimmer gehen,“ ſagte ich, „und Du mußt draußen warten — während ich ſuche. Und kneif den Daumen — hörſt Du!“

„Tüchtig!“ lachte ſie und zeigte mir, wie ſie den Daumen kniff.

Und dann war ich allein und faltete den Bogen auseinander. Er zitterte in meinen Händen. Zuerſt kamen die Hauptgewinne. Ich las ſie einmal — zweimal — dreimal. Und dann fühlte ich etwas wie eine dumpfe Müdigkeit in mir. Nicht fünftauſend, nicht fünfhundert — nicht einmal lumpige hundert Mark hatten wir gewonnen. Und mir fehlte jede Neigung, nun noch unter den Gewinnen zu zehn und fünf Mark zu ſuchen. Erſt nach einer Weile brachte ich mich dazu. Und dann fand ich ſchließlich die Nummer 66 456. Das war mein Los. Aber es hatte nur fünf Mark gewonnen — erbärmliche fünf Mark.

Und jetzt öffnete Signe die Tür und fragte mit hungrigen, flackernden Augen:

„Wieviel?“

„Fünf Mark —“ entgegnete ich dumpf.

„Du ſcherzeſt!“ rief ſie faſſungslos.

„Ich bin wahrhaftig nicht zum Scherzen aufgelegt —“ höhnte ich bitter.

„Fünf — Mark —“ ſagte ſie langſam vor ſich hin. Und dann blickte ſie mich plötzlich mit großer Feindſeligkeit an.

„Wegen lumpiger fünf Mark haſt Du mich mißhandelt — Du Wicht!“ ſchrie ſie mich an. Darauf ſchlug ſie die Tür heftig hinter ſich zu. —

Ich habe ſie nicht wiedergeſehen. Sie iſt zu ihren Eltern zurückgekehrt.

Komplette Küchen-Einrichtungen
Erſtklaſſige Haushaltmaſchinen
456 viele Neuheiten preiswürdig bei
Breitwieser & Franke, Kaiserstr. 8
frühere Abteilung von Schellenbergs Kaiſermagazin.

nover 1:59, 2. Lützow-Magdeburg 1:59. — Lange Strecke: 1. Schiele-Magdeburg 5:25, 2. Lennartz-Crefeld 5:33. — Seniorſtreckentauchen: 1. Meriens-Düſſeldorf 85 Sek. für 50 Meter. — Seniorlagenſtafette: 1. Magdeburg 96 4:38. — Seniorſpringen: 1. Meriens-Düſſeldorf. — Damenſenior-Bruſtſchwimmen: 1. Fr. Roſenberg-Hannover 1:37. — Senior-Bruſtſchwimmen: 1. Lützow-Magdeburg 2:10, 2. Hamilius-Magdeburg. — Seniorſtafette: 1. Hellas-Magdeburg, 2. S. V. Münſter.

Leichtathletik.

Rau-Berlin geſchlagen.

* **Würzburg**, 8. März. Das Hallenſportfeſt der Würzburger Kickers am Sonntag hatte ſich eines großen Beſuches zu erfreuen. Der Sp.-Cl. Charlottenburg gewann erwartungsgemäß mit Röhr, Ball, Waffenſchmied, Rau, die 4mal 85 Stafette in 40⅗ Sek. vor dem Turnverein 1860 München und Frankfurter Fußb.-V. Rau-Charlottenburg erlitt im 50-Mtr.-Laufen eine überraſchende Niederlage durch Lehmann-München, der ihn in 5⅘ Sek. knapp ſchlug. Dritter wurde der ſehr gut laufende Legner-Frankfurt. Im 80-Meter-Laufen bezwang Rau in 9⅗ Sek. ſeinen Bezwinger Lehmann, der 9⅘ Sek. benötigte. Den Weitſprung gewann Brand-München mit 6,15 Meter. Der deutſche Meiſter Hagen hatte das Pech, dreimal überzutreten. Im Hochſprung triumphierte Steigauf-Ingolſtadt mit 1,85 Meter über Ball-München 1,80 und Röhr 1,65 Meter. Den Stabhochſprung gewann Max Heiner-Frankfurt 3,10 Meter durch Los gegen Link-Fürth. Die 3000 Meter-Stafette endete mit einer Ueberraſchung, da die Würzburger Kickers in 8 Min. 53,5 Sek. als Erſte vor Phönix-Mannheim und Frankfurter F.-V. einkamen. Sehr ſtark waren auch die Offizier-Wettbewerbe beſetzt. Den Hochſprung gewann Lt. Horn vom Berliner Sp.-C. mit 1,60 Meter gegen Lt. Glaſſer-München mit 1,55 Meter. Das 50-Meter-Laufen für Offiziere ſah Lt. Rechenberger (Berl. Sp.-C.) in 10⅗ Sek. ſiegreich vor Lt. Horn (Berl. Sp.-C.). Das 1500-Meter-Laufen gewann Amberger-Straßburg in 4 Min. 44⅗ Sek. vor Kirſchgrasz (Nürnberg) 2 Meter zurück. Im 800-Meter-Laufen ſiegte ebenfalls der Straßburger in 2 Min. 11,8 Sek. vor Gerabler (Würzburger Kickers) 2 Meter zurück. Im 50-Meter-Juniorlaufen ſiegte Röhr-Charlottenburg in 6 Sek. vor dem Münchener Langl.

Schülerwaldlauf in Frankfurt. Eine der erfriſchendſten und geſündeſten Leibesübungen iſt der Lauf in freier Natur, durch Wald und Feld. Nicht oft genug kann man unſere Jugend, der eine Bewegung bei den heutigen an die Großſtadt gefeſſelten Lebensgewohnheiten ganz beſonders not tut, auf dieſen anregenden Sport hinweiſen. Um auch unſere Schüler und beſonders die, die zu Oſtern die Schule verlaſſen, auf die Wohltaten eines Waldlaufes aufmerkſam zu machen, veranſtaltet der Frankfurter Verband für Laufſport am Samstag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr, im Frankfurter Stadtwald einen Mannſchaftslauf für alle Frankfurter Knabenſchulen. Jede Schule kann beliebig viele Mannſchaften melden. Die Mannſchaften beſtehen aus 9 Läufern, von denen mindeſtens 6 das Ziel geſchloſſen, Hand in Hand, paſſieren müſſen. Der Lauf gelangt in 4 Abteilungen zur Austragung und zwar 1. Abt. Bürgerſchulen, 2. Abt. Mittelſchulen, 3. Abt. Höhere Schulen bis Unterſekunda und 4. Abt. Höhere Schulen, Oberklaſſen. Die Strecke, die zu durchlaufen iſt, beträgt für die 1. bis 3. Abt. ca. 2 Km. und für die 4. Abt. ca. 3 Km. Da der Dauerlauf ſchon ſeit mehreren Jahren in den Lehrplan der Schulen aufgenommen iſt, ſind die Jungens ſehr gut auf den Waldlauf vorbereitet, und es iſt zu erwarten, daß ſich die Mehrzahl unſerer Schulen an dem Lauf beteiligt. Meldungen ſind bis zum 10. März an Herrn Chr. Englert, Saalburgſtraße 44, zu richten. Auskunft wird von derſelben Stelle gerne gegeben.

Das Waldlaufen der Berliner Sport-Vereinigung, das am Sonntag vor etwa 3000 Zuſchauern in der Jungfernheide vor ſich ging, brachte die Beteiligung von über 300 Läufern und in allen drei Klaſſen intereſſante Kämpfe. Eine Ueberraſchung gab es in der Seniorenklaſſe, in welcher der deutſche Waldlaufmeiſter Blankenburg I gegen Krupski (S.-C. Charlottenburg), Peter (Verein f. Volksſport/Teutonia) und Hellſtröm (S.-C. Charlottenburg) im Schlußkampf unterlag. Die beiden ſich von beſter Seite zeigenden Charlottenburger waren aber nicht als Einzelläufer gemeldet, ſodaß Peter mit 25 Min. 15 Sek. vor Blankenburg I (Berl. Sport-Vereinigung), Oſadnik (S.-C. Mars) und F. Schneider (T. S. V.) Sieger wurde. Das Mannſchaftslaufen gewann Berliner Sport-Vereinigung I mit 68 Punkten gegen S.-C. Charlottenburg I (72 P.) und Berliner Sport-Ver. II (80 P.). — Der deutſche Langſtreckenmeiſter Vich (Berl. Ballſp.-Cl.) hatte aufgegeben. Bei den Anfängern ſiegte Schmidt (V. f. V./Teutonia) in 26:40 im Einzellaufen und Berliner Sportklub mit 209 P. gegen Jugendklub Neukölln im Mannſchaftslaufen. Die Erſtlingsklaſſe brachte 300 Läufer an den Start. Die Berliner Sport-Vereinigung belegte im Mannſchaftslaufen den erſten und dritten Platz und im Einzellaufen durch Kretſchmar, Scholz, Zimmer und Wohrl den erſten, dritten, vierten und ſechſten Platz. Der Sieger lief mit 25 Min. 52 Sek. eine beſſere Zeit als der Gewinner der Anfängerklaſſe. Den Sonderwettbewerb der zweiten Mannſchaften gewann in allen drei Klaſſen ebenfalls die Berliner Sport-Vereinigung.

Vom Turf.

n **Hildesheimer Reit-Turnier.** Das Hildesheimer Reit-Turnier hatte einen außerordentlich guten Beſuch aufzuweiſen. Die gebotenen Leiſtungen waren durchweg gut. Der Protektor der Veranſtaltung, Fürſt von Schaumburg-Lippe, wohnte der Veranſtaltung von Anfang bis zum Schluß bei. Die leichte Springprüfung, mit der der Tag eingeleitet wurde, ſah 45 Pferde am Start. Es dauerte über zwei Stunden, um ſämtliche Pferde zu prüfen. Viel Intereſſe erregte die Damenſpringprüfung, in welcher vier Pferde als Erſte plaziert werden mußten, da ſie ſämtliche Hinderniſſe fehlerfrei geſprungen hatten. Eignungs-Prüfung für Reitpferde. 1. Lt. v. Oeſterleys Pepita (Beſ.); 2. Oberlt. v. Wildecks Sonntagskind (Beſ.); 3. Rittm. Krügers Centaur (Beſ.). Damen-Springprüfung. 1. Oberlt. v. Moſchs Smoking; 1. Frau Ellen Michls Poeſie (Beſ.); 1. Hauptm. Finkens May Queen (Frau v. Moers); 1. Lt. Spooners Duchess Beſſie (Frau v. Günther); 5. Hrn. O. Mauritz' Lola I (Frau Louiſe Mauritz); 6. Lt. Kuhlmanns Rex (Frau Seiffert); 14 Konkurrenten. Ermunterungs-Dreſſurprüfung. Oberlt. v. Wildecks Sonntagskind (Beſ.); 2. Lt. Krauſes Coconnut (Beſ.); 3. Oberlt. Meyers Thiſtlebob (Beſ.). Leiſtungsprüfung für Offizierpferde: 1. Rittm. v. Oeſterleys Pepita (Beſ.); 2. Oberlt. Geyperts Well-Bande (Beſ.); 3. Hauptm. Finkens May Queen (Lt. Graf Hohenau (L. R. 1). Damen-Reitprüfung. 1. Hrn. O. Mauritz und Lt. d. R. A. v. Gutzeits Vicks II (Frau Louiſe Mauritz); 2. Oberlt. A. Reiſes Vertige (Frau v. Moers); 3. Hauptm. Müllers (Inhr. F. A. 5) und Oberlt. Bürkners Triturel (Frau P. Müller). Gruppenſpringen zu Zweien. 1. Miß Swinburne-Oberlt. v. Haugk; 2. Frau Seiffert-Lt. Cramer; 3. Frau v. Günther-Lt. v. Pelzer. Haupt-Dreſſurprüfung. 1. Oberlt. Bürkners Romeo II (Beſ.); 2. Oberlt. v. Walderſees Uniform (Beſ.); 3. Hrn. O. Mauritz und A. v. Gutzeits Vick II (Lt. d. R. A. v. Gutzeit). Schwere Hildesheimer Springprüfung. 1. Hrn. O. Camminecis Gibſon Boy (Beſ.); 1. Lt. Brems Black Cherry (Beſ.); 1. Lt. Schmidt und Lt. v. Pelzers Gimbo (Lt. v. Pelzer); 1. Lt. Graf Grotes Polyphem (Beſ.); 1. Oberlt. Martins Sylveſter (Beſ.); 6. Direktor A. A. Olſons Pantſchi (Beſ.); 6. Lt. Graf Grotes Tani (Beſ.).

Lawntennis.

= **Lawntennis.** Auf dem Kongreß der Fédération Internationale de Lawntennis in Paris haben ſich bei dem Antrag Deutſchlands, die Weltmeiſterſchaften 1916 in Anbetracht der Olympiſchen Spiele ausfallen zu laſſen, die meiſten Delegierten gegen das Olympiſche Tennisſpiel ausgeſprochen mit der Begründung, daß der Tennisſport nicht in die olympiſchen Spiele hineingehöre. Schon 1912 in Stockholm war die Beteiligung minimal, faſt alle großen Spieler blieben den Kämpfen fern. England war gar nicht vertreten.

Radſport.

sp **Das Berliner Sechstage-Rennen.** In der letzten Stunde des dritten Tages geſtaltete ſich das Rennen, wie uns ein Privattelegramm meldet, ſehr lebhaft. Kurz nach 10 Uhr erſchien der Kronprinz mit ſeinem perſönlichen Adjutanten Edler v. d. Planitz und Leutnant Zobeltitz. Der Kronprinz ſtiftete für die ſiegende Mannſchaft über 10 Runden zwei goldene Etuis. Mac Namara (Auſtralien) gewann überraſchenderweiſe knapp vor dem Amerikaner Moran und dem Deutſchen Rütt. Um 10¾ Uhr abends holte die deutſche Mannſchaft Hanke-Marz ihre Verluſtrunde wieder auf, ſodaß beim Stundenſchluß um 11 Uhr die Spitzengruppe wieder aus zwölf Paaren beſtand, die 2131,633 Kilometer zurückgelegt haben. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr war es der Mannſchaft Hanke-Marz gelungen, eine Runde aufzuholen. Am Morgen des vierten Tages, gegen 2 Uhr, karambolierten Stellbrink und Weiſe. Ueber beide hinweg ſtürzte Mac Namara. Stellbrink mußte von der Bahn getragen werden. Er hatte aber nur eine Knieverletzung erlitten, ſodaß er weiterfahren konnte. Bis gegen 5 Uhr begnügten ſich die Fahrer mit einem flotten Tempo. Gegen 6 Uhr gab es einen heftigen Kampf, als Lorenz kurz nach einer von Stellbrink gegen Stabe gewonnenen Prämie zu einem Ausreißverſuch einſetzte. Dann ging Lorenz mit Stol am Hinterrad in großartiger Weiſe allen auf eine halbe Runde davon. Sein Partner Saldow verlor jedoch langſam das Terrain, ſodaß Lorenz wieder einſpringen mußte, um das Feld nicht heranzulaſſen. Ein Sturz von Ehlert und Mac Namara bereitete dem Kampf ein Ende. Nach der 78. Stunde waren Lorenz-Saldow, Rütt-Stellbrink, Moran-Root, Stol-Miquel, Aberger-Techmer und Goulain-Grenze an der Spitze. Eine Runde zurück Mac Namara-Jegler, Stabe-Peckebuſch und Lehrwald-Ehlert, zwei Runden zurück Marz-Hanke, drei Runden zurück Huſchke-Weiſe und Debaets-Baſſin. Am Sonntag Abend um 7 Uhr, nach 91 Stunden, waren von der Spitzengruppe 2778,017 Kilometer zurückgelegt.

* **Der unbeſiegliche Kramer.** Das Radfahren auf der Pariſer Winterbahn hatte folgendes Ergebnis: Das Fliegerennen um den Preis des Pariſer Gemeinderates gewann Frank Kramer vor Dupré und Friol. Im Tandemfahren ſiegten Kramer-Pouchois vor Schilles-Sergent und Dupré-Friol.

Luftſchiffahrt.

b **Flugplatz Habsheim.** Ernſt Stoeffler, der Bruder des bekannten Weltrekordfliegers Viktor Stoeffler, hat auf einem Aviatik-Apparat, den er in Freiburg abliefern ſollte, die Strecke Habsheim-Freiburg bei ſtarkem Rückenwind in 14 Minuten zurückgelegt. Das entſpricht einer Stundengeſchwindigkeit von 200 Kilometern.

Wettervorausſage

Dienstag, den 10. März.

des Phyſikaliſchen Vereins in Frankfurt a. M.

Zwiſchen Hochdruckgebieten im Nordweſten und über Südeuropa erſtreckt ſich eine Tiefdruckfurche von der Biskayaſee über Skandinavien nach Finnland, wo ein Tiefdruckkern unter 740 mm liegt. An der Südſeite dieſer Furche haben wir noch unbeſtändiges, mildes Wetter mit Regenfällen zu erwarten. Das nordweſtliche Hoch ſcheint jedoch vordringen zu wollen, ſodaß wir bald am Nordrande der Furche in den Bereich nordöſtlicher feſter Winde kommen, und eine Abnahme der Temperatur und trockenes Wetter zu erwarten hätten.

Prognoſe für Dienstag: Unbeſtändig, zeitweiſe Niederſchläge, mild, weſtliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Phyſikaliſchen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer bei 0°	Thermometer	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm	° Celſius	pCt.	0—12	0—10	
7. März 9 Uhr abds	743.0	+ 6.1	99	windſtill	10	Regen
8. März 7 Uhr morgs	743.6	+ 7.1	90	SW 1	10	

Höchſte Temperatur am 7. März + 11.8 | Tagesmittel der Temp. 7. März + 7.3
Niedrigſte Temper. am 7. März + 5.9 | Normales Tagesmittel 7. März + 4.3
Niederſchlagshöhe 5.0 mm.

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer bei 0°	Thermometer	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
8. März 2 Uhr nachm	743.0	+ 10.2	83	SW 3	10	
„ 9 Uhr abends	744.6	+ 9.5	82	SW 5	10	
9. März 7 Uhr morgs	746.3	+ 10.2	79	SW 4	10	

Höchſte Temperatur am 8. März + 11.0 | Tagesmittel der Temp. 8. März + 9.3
Niedrigſte Temper. am 8. März + 6.2 | Normales Tagesmittel 8. März + 4.3
Niederſchlagshöhe 2.5 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Obſervatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
8.3. 2 Uhr mittags	692.0	+ 2.4	90	WSW 6	bedeckt
8.3. 9 Uhr abends	692.7	+ 0.4	100	WSW 6	„
9.3. 7 Uhr morgs.	695.4	+ 3.4	92	WSW 3	„

Niederſchlag ſeit 24 Stunden 3.7. Höchſte Temperatur in den letzten 24 Stunden + 3.4°. Tiefſte Temperatur in den letzten 24 Stunden + 0.4°. Verlauf geſtern von 7 bis 2 Uhr Nebel und Regen, 2 bis 9 Uhr Nebel, 9 bis 7 Uhr bedeckt. Beſondere Bemerkungen: —.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau ...... + 1 bedeckt
Hamburg .... + 7 Regen
Neufahrwaſſer + 1 Regen
Zugſpitze ...... — 9 wolkig
Säntis .... — 5 ½bedeckt
Rom ....
Biarritz .... — 10 bedeckt
Reykjavik ...... — 11 ½bedeckt
Wiſby .... + 5 wolkig
Stornoway .... — 2 heiter
Haparanda .... — 13 wolkig
Stockholm .... — 5 Dunſt
Moskau ...... — 1 bedeckt
Hermannſtadt .. + 5 ½bedeckt

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Münzgaſſe 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Verſtorbene.

März
4. Gipper, Johanna, Buffetfräulein, ledig, 27 J., Börneſtr. 48.
5. Dech, Thereſia, geb. Ult, 66 J., Langeſtr. 29.
6. Briel, Reinhard, Geſchäftsführer, verh., 45 J., Nibelungenallee 57.
Günther, Eliſe, geb. Zeuner, 63 J., Eſchersheimer Landſtr. 122.
Seibel, Joſef, Kaufmann, verh., 67 J., Röderbergweg 97.
Bender, Margarete, geb. Lommersheim, 39 J., Bergerſtr. 144.
Lippert, Hermine (gen. Wilhelmine), geb. Herrgerl, 67 J., Im Prüfling 21/23.
Imhof, Auguſt, Schreiner, ledig, 82 J., Langeſtr. 4.
Laible, Auguſt, 1 J., Thebaldſtr. 18.
Vonhall, Roſa Olla, 38 Tg., Eſchenbachſtr. 14.
Ruth, Jakob, 6 Mt., Eſchenbachſtr. 14.
Hildenbrand, Frieda, Pauline Luiſe, 6 Mt., Eſchenbachſtr. 14.
Gundel, Anna, Dienſtmädchen, ledig, 28 J., Eſchenbachſtr. 14.
7. Philipp, Friedrich Wilhelm, 1 J., Eſchenbachſtr. 14.
Haufert, Anna Maria, geb. Berger, Wwe., 76 J., Sandhöfer Allee ohne Nr.

Bockenheim.

Verſtorbene. 27. Febr. Schwenke, Max Erich, 11 Monate, Leipzigerſtr. 100. — Holtz, Karl, Lackierer, verh., 64 J., Ederſtraße 6. — 2. März. Steinmetz, Johann Wilhelm Phil. Adolf, Maurer, verh., 58 J., Jordanſtr. 58. — Opitzius, Wilh. Peter, Kaufmann, verh., 64 J., Ederſtr. 12. — 3. Rübenauer, Anna Margarete, led., Arbeiterin, 18 J., Schwälmerſtr. 18. — 4. Müller, Elſe Nelly, 9 Mt., Falkſtr. 83. — Schmidt, Margarete, geb. Jung, Wwe., 77 J., Markgrafenſtr. 11.

Seckbach.

Verſtorbene. 3. März. Hildebrand, Friedrich VII., Landwirt und Feldhüter, verh., 68 J., Am Schieferſtein 80.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobte. Käthchen Rupp mit Heinrich Weſtenberger, Soden—Höchſt a. M. — Eva Hannemann mit Heinr. Hepl, Griesheim—Iſenheim.

Verſtorbene. Julie Gams, geb. Werner zu Gießen, 65 J. — Margaretha Vogel, geb. Vogel zu Alten-Buſeck, 48 J. — Förſter Wendel Roth zu Mühlheim. — Hebamme Anna Maria Zinger, geb. Grunewald zu Ahheim, 66 J. — Kathar. Scherer, geb. Roth zu Trebur. — Wagnermeiſter Heinr. Sack I. zu Groß-Steinheim, 81 J. — Eliſabeth Knorr, geb. Habel zu Höchſt a. M., 64 J. — Chriſtine Bender, geb. Bender zu Gr.-Linden, 68 J. — Witwe Charlotte Kramer, geb. Muhl zu Bad Homburg, 65 J. — Eliſe Seidl zu Dornholzhauſen, 72 J.

Goldene Hochzeit. Eheleute Jakob Buß VI. zu Gambach.

Ein enthülltes Toilette-Geheimnis.

Ein Interview.

Eine berühmte Pariſer Spezialiſtin der Schönheitspflege, die ſich vor kurzem vom Geſchäft zurückgezogen, nachdem ſie durch eine erfolgreiche Behandlung welkgewordener, unſchöner Geſichtshaut ſich ein hübſches Vermögen verdient hatte, gewährte mir jüngſt ein Interview. Mir lag natürlich ſehr daran, die Natur des Geheimmittels zu erfahren, das ihr einen ſolchen Erfolg verſchafft hatte. Ich mußte indeſſen hören, daß ſie überhaupt kein Geheimmittel für den Teint beſitze. „Ein unſchöner Teint," ſagte ſie, „iſt faſt jedesmal auf eine übermäßige Anhäufung der feinen Hautpartikel zurückzuführen, welche die Epidermis bilden. Die überflüſſigen, abgeſtorbenen Partikel ſind die Urſache aller Linien und Fältchen, aller Unreinigkeiten der Geſichtshaut; ihre vergilbte Färbung bildet den mißfarbenen Teint, und ſie verdecken dabei die darunter befindliche junge, friſche Haut.

Mein Erfolg iſt lediglich der Entdeckung zuzuſchreiben, daß ein einfaches, vegetabiliſches Löſungsmittel, das ſogenannte Parinolwachs, dieſe verhärteten, abgeſtorbenen Partikel in milder Weiſe entfernt und der Geſichtshaut ihren zarten, jugendlichen Hauch wiedergibt. Das kann jede Dame ſelbſt ausführen. Parinolwachs kann man in jeder Apotheke oder Drogerie bekommen — am beſten eignet ſich „reines" Parinolwachs dazu — und man braucht es nur abends in einer liberalen Weiſe aufzutragen; wenn man es dann morgens mit warmem Waſſer abwäſcht und mit einem weichen Tuch trocknet, wird man finden, wie viel reiner und weicher die Haut geworden iſt. Eine drei- bis viermalige Wiederholung des Verfahrens vervollſtändigt die Umwandlung." Allen Damen mit mißfarbener oder runzeliger Geſichtshaut rate ich, dies einmal mit reinem Parinolwachs zu probieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie erfreulich das Reſultat iſt. M. H. 164b

Der heutigen Ausgabe der „Kleinen Preſſe" liegt eine **Sonderbeilage** von [9081S]

Habenichts Bruch-Heil-Inſtitut, Köln a. Rh.,

bei. Das Heilverfahren der Dir. Habenicht'ſchen Bruch-Heil-Inſtitute hat ſich in ungezählten Fällen ſeit Jahren glänzend bewährt, wie zahlreiche Anerkennungsſchreiben beweiſen. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunſch von dem Haupt-Inſtitut in Köln a. Rh. das Buch über den Unterleibsbruch und weitere Anerkennungsſchreiben koſtenlos zugeſandt.

CALIFIG

Angenehmer aromatischer Geschmack

Seit Jahren bestens bewährtes Mittel
gegen Verstopfung und Darmträgheit
bei Erwachsenen und Kindern

Stets gründliche, beschwerdelose Wirkung

10744

In allen Apotheken käuflich zu M. 1.50 die Flasche; extra grosse Flasche M. 2.35. Best.: Syr. fici Californ. 75, Ext. senn. liq. 20, Elix. caryoph. comp. 5.

Brennabor

eignet sich für alle Zwecke; seiner soliden Bauart verdankt es die Bevorzugung als Dienst- und Geschäftsrad, wegen seines spielend leichten Laufes und geringen Gewichtes wählen es Alleinfahrende für Erholung, Spiel und Sport

Das beste Rad

Allein-Verkauf für Frankfurt a. M. und Umgebung:
Albert Seewald, 19 Zeil 19.
Seewald & Co., 58 Kaiserstraße 58.
882b

Steuer-Beanstandungen!

der Einkommen-, Vermögens- } Steuer
und des Wehrbeitrages werden sachgemäss bearbeitet.
Inventuren und Bilanzen werden auf Grund langjähr. kaufm. Erfahrung nach § 39, 40 des Handelsgesetzbuches aufgestellt.

Andr. Scharf, Cronbergerstr. 8, pt.
Büro für Steuerangelegenheiten
Sprechst.: 8½—11 u. 3½—5 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.
Tel. A. 2. 4818.
1375

Wegen bevorstehender Geschäftsverlegung
nach Kaiserstrasse 75
Großer Ausverkauf
Günstige Kaufgelegenheit:
Schreibzeuge und Zubehör
Schreib-Mappen
Luxus-Briefpapier
Füllfederhalter
Dokumenten-Mappen
Lederwaren etc.
Büro-Möbel
etc. etc.
mit grosser Preisermässigung gegen Barzahlung
Carl Klippel
37 Liebfrauenberg 37
251b

Neues Meyers Konv.-Lexikon
6. Auflage, 20 Bände, iſt preiswert zu verkaufen.
Anfragen unter 8073 E an die Exp. d. „Kl. Pr."

Verantwortlich für den politiſchen Teil: **Alexander Burger**; für das Feuilleton: **Hans Pfeilſchmidt**; für Lokales u. d. allgem. Teil: **Julius Eldau**; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: **Jakob Weisbecker**; für den Handelsteil: **Dr. Fritz Seck**; für den Inſeratenteil: **Jakob Reichel**, ſämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Geſellſchafts-Druckerei G. m. b. H.

Muiracithin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren und bekannter Aerzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und gegen sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems, wie gegen nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin pro Fl. ℳ 6.— und 10.—.
Fabrik: Kontor chemischer Präparate, Berlin F. 16.
Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.
Erhältlich in allen Apotheken. **Versand-Apotheke:** Frankfurt a. M.: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46.
895

Täglich friſch gebackene Mazzen
Einzige Mazzenbäckerei am Platze.
Max Levi, Börneſtraße 30, Tel. I 18278, Bergerſtraße 27, Hanauerlandſtraße 27.
881

Amtliche Anzeigen.

Städtiſches Pfandhaus.

Verlorene Pfandſcheine.

Die nachverzeichneten, von der Direktion des hieſigen Pfandhauſes ausgeſtellten Pfandſcheine:

Nr. 171430a vom 17. 1. 13 von 15 ℳ über: 8 Züge, 6 Tiſchtücher, 1 Reſt Zeug, Verfalltag 17. 1. 14.

Nr. 102406a vom 12. 1. 14 von 7 ℳ über: 1 Anzug, Verfalltag 12. 1. 15.

Nr. 178438a vom 6. 2. 13 von 4 ℳ über: 6 Vorhangteile, 2 Decken, Verfalltag 6. 2. 14.

Nr. 11080a vom 6. 8. 13 von 7 ℳ über: 1 Jackenkleid, Verfalltag 6. 8. 14.

Nr. 60430a vom 4. 1. 13 von 4 ℳ über: 1 gold. Kugelring E. H., Verfalltag 4. 1. 14.

Nr. 60574b vom 8. 1. 13 von 18 ℳ über: 1 gold. [illegible] mit Anhänger, Verfalltag 8. 1. 14, ſind angeblich in Verluſt geraten.

Auf Antrag der Verpfänder werden hiermit die etwaigen Inhaber der fraglichen Pfandſcheine aufgefordert, ſich innerhalb 4 Wochen von dem Erſcheinen bezw. vom Tage dieſer Ladung an gerechnet, bei der unterzeichneten Direktion zu melden, widrigenfalls die Unterpfänder den Verpfändern gegen Zahlung der darauf haftenden Beträge verabfolgt werden.

Das Pfandhaus iſt an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet. 8830

Frankfurt a. M., den 5. März 1914.

Direktion des Städtiſchen Pfandhauſes.

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen ſind die vom Magiſtrat erlaſſenen Allgemeinen Beſtimmungen und Bewerbungsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1909 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amtes im **Rathaus-Südbau**, Bethmannſtr. 3 II, Zimmer 242, vormittags 9—12½ **Uhr** gegen Erſtattung der hierunter genannten Selbſtkoſten ausgegeben. — Aus den Verdingungsunterlagen iſt zu erſehen, wo Zeichnungen und Muſter ausliegen und wo die Angebote einzureichen ſind. — Angebote müſſen verſiegelt ſein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufſchrift tragen. 2343

Gegenſtand der Verdingung	Bau	Preis der Unterlagen	Einreichungs- und Eröffnungstermin
Schloſſerarbeiten (Lichtſchachtroſte, Geländer für Lichtſchächte ꝛc.)	Bürgermeiſter Grimm- und Ackermann-Schule	koſtenfrei	Donnerstag, den 12. März 1914 vormittags 10 Uhr.
Zimmerarbeiten	Neubau Brentanoſtraße 29—31	koſtenfrei	Mittwoch, den 18. März 1914 vormittags 11 Uhr.
Weißbinderarbeiten — 2 Loſe —	Neubau Normale Anatomie	koſtenfrei	Mittwoch, den 18. März 1914 vormittags 10½ Uhr.
Erd-, Maurer- und Entwäſſerungsarbeiten	Neubau Quartierhaus	2.40 Mark	Montag, den 23. März 1914 vormittags 10 Uhr.

Städtiſches Pfandhaus.

Pfänder-Verſteigerung.

Montag, den 9. März 1914, vorm. 9 Uhr wird mit der Verſteigerung derjenigen Pfänder begonnen, welche im Monat **Januar 1914** verfallen geweſen und weder ausgelöſt noch verlängert worden ſind.

Die Verpfänder werden in ihrem eigenen Intereſſe dringend erſucht, die **Auslöſung** oder **Verlängerung der Verſatzzeit** von verfallenen Pfändern **ſpäteſtens bis zum Freitag** in der der **Verſteigerung vorausgehenden Woche** bewirken zu wollen.

Die Verlängerung der Verſatzzeit derjenigen Pfänder, welche zur Verſteigerung kommen, kann an den Verſteigerungstagen nicht mehr vorgenommen und die Auslöſung ſolcher Pfänder nur bei Aufruf der betreffenden Nummern im Verſteigerungslokale, Holzgraben 28, zugelaſſen werden.

Für alle nicht an den betreffenden Verfalltagen ausgelöſten oder verlängerten Pfänder iſt ein Beitrag zu den Verſteigerungskoſten zu zahlen.

Die Verſteigerung findet zu den **im Verſteigerungslokale aufgehängten Bedingungen** ſtatt, beginnt **Montag, den 9. März 1914, vormittags 9 Uhr** und wird an dieſem und den folgenden Tagen, ſoweit nötig, von 9—12 Uhr vormittags fortgeſetzt.

Zur Verſteigerung kommen **Montag, den 9. März 1914**, und die folgenden Tage die Kleider- u. Wäſchepfänder Nr. 165731 bis einſchließl. Nr. 176440.

Montag, den 16. März 1914, und die folgenden Tage die Gold- und Silberpfänder Nr. 59892 bis einſchließlich Nr. 64827.

Die ſonſtigen Geſchäfte des Pfandhauſes erleiden an den Verſteigerungstagen keine Veränderung. 8807

Frankfurt a. M., den 17. Februar 1914.

Direktion des Pfandhauſes.

Zell
Zell
Zell

Die Erfahrung wählt
Zell
Cacao-Chocolade
„die Marke für alle"
HARTWIG & VOGEL A.-G.
Generalvertretung für Frankfurt a. M. u. Umgebung
Wilhelm Mohr, Gartenstr. 99.

Jeder Hausbesitzer

verwende für

Zentralheizungen

nur **Gas-Grobkoks**

denn es wird dabei **Geld gespart!**

Wir liefern Gas-Grobkoks schon seit vielen Jahren für die Zentralheizungen der Schulen, Institute, Krankenhäuser und Dienstgebäude der Stadt, sowie für die Zentralheizungen der größten Geschäftshäuser, Hotels und Privatgebäude.

Auf Wunsch stehen wir mit **Referenzen** zu Diensten, auch wird der Gas-Grobkoks jedem Interessenten in unserer **Zentralheizung Obermainstr. 40 im Brand** gerne gezeigt.

Bei einem **Jahresabschluss** von mindestens 600 Zentnern **Preisermässigung.**

Ein Versuch genügt um dauernd Abnehmer zu werden.

Ebenso empfehlen wir **Gas-Nußkoks** für Dauerbrandöfen, Füllöfen und Küchenbrand.

Frankfurter Gasgesellschaft, Obermainstr. 40. 34b

Abermaliger Eier-Abschlag!

Trink-Eier extra	10	Stück	87 ₰
Tafel-Eier	10	Stück	77 ₰
Sied-Eier I	10	Stück	72 ₰
Sied-Eier II	10	Stück	66 ₰
Mittel-Eier	10	Stück	59 ₰

J. Latscha

Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt. 48

---

100 Stück Visitenkarten m. Etui nur **75 ₰**

Sali Wolff, 11 jetzt nur Schäfergasse 11.

Tel. I, 4603 **Albert Schumann-Theater** Tel. I, 4603

Nur bis 15. ds. Mts.! Verlängerung unmöglich!

Letzte Woche! **Otto Reutter.**

Parthenon, lebende Friese etc.

Billets sind für 8 Tage im voraus zu haben. Die Theaterkaſſe geöffnet v. morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Milani Kaffee

Hervorragend in Qualität. Schmiſchgebrannt. Bleidenſtr. 9a.

24141

Beſuchszeiten der Sammlungen.

Dienstag, 10. März.

Hiſtoriſches Muſeum 10–3, unentgeltlich.

Kunſtgewerbliches Muſeum: 10–1 und 3–5 Uhr, 50 ₰.

Kunſtgewerbe-Bibliothek, Neue Mainzerſtr. 47: 10–1, 6–9.

Goethehaus u. Muſeum 9–1, 3–6 Uhr, ℳ 1.

Städel'ſche Gemälde-Galerie und Ausſtellung des Kupferſtichkabinetts 10–1 Uhr unentgeltlich, zu d. übrig. Stund. ℳ 2. — Kupferſtichkabinett 11–1, 3–7 Uhr unentg.

Städtiſche Galerie, Städel-Sammlung (Liebighaus), 10 bis 1 Uhr, unentg., zu den übrigen Stunden ℳ 2.

Völkermuſeum 11–1 unentgeltl., zu d. übrigen Beſuchsz. 50 ₰.

Kunſtverein 1. Römer u. 9½ bis 5 Uhr 50 ₰.

Senckenbergiſches Muſeum 11–1 Uhr unentgeltlich.

Stadtbibliothek 10–1, 4–8 (Ausleihung 10–1).

Senckenberg-Muſeums-Bibliothek 10–1 Uhr, 50 ₰.

Senckenbergiſche Bibliothek 10–1, 5–8 Uhr.

Rothſchildbibliothek 11–1, 4–8. Freibibliothek und Leſehalle (Stalburgſtraße) 10–4, 6–9½.

Volksbibliothek (Senckenberganlage 16), Leſeſäle von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abds. — Kinderleſehalle 4–7 Uhr.

Jugendſchriften-Ausſtellung d. Frankf. Lehrerver. 4–6 Uhr im Städt. Schul-Muſeum, Große Friedbergerſtr. 28.

Hochſtift-Muſeum 10–1 u. 2–5 Uhr 50 ₰.

Nähere Auskunft koſtenlos durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 8.

Schokolade de Giorgi 685

Konzert-Programme

Palmengarten.

Montag, 9. März, nachm.

1. Berlin-Grenadier-Marſch, Rich. Eilenberg. 2. Ouvert. zur Oper „Undine", Lortzing. 3. Am Meer, Lied, Fr. Schubert. 4. Phantaſie a. d. Oper „Das Glöckchen des Eremiten", Maillart. 5. Ouvert. zur Operette „Der Bettelſtudent", C. Millöcker. 6. Die Sonnambula, Potpourri. [illegible]. 7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler", C. Zeller. 8. Ich liebe Dich, Walz. E. Waldteufel.

Am Abend kein Konzert.

Dienstag, 10. März, nachm.

1. Meiſſner-Marſch, Carl. 2. Ouvert. zur Oper „Raymond", Ambr. Thomas. 3. Largo, G. F. Händel. 4. Provinzial-Phant. Hoch-Schreiner. 5. Ouvert. zur Operette „Orpheus in der Unterwelt", Offenbach - Binder. 6. Donc propos aus „Agnes" (Herr Konzertmeiſter Otto Biermann), [illegible]. 7. Potpourri aus der Operette „Die Landſtreicher", C. M. Ziehrer. 8. Estudiantina, Walz, Waldteufel.

Abends 8 Uhr:

Geſellſchafts-Konzert.

Mitwirkende: Frau Alice Goldſchmidt-Weber, Fräulein Sonia Spohlich und Herr Otto Brückle.

Zoologiſcher Garten.

Dienstag, 10. März, nachmitt.: Konzert des Kriſtall-Palaſt-Orcheſters.

Mittwoch, 11. März, nachmitt.: Konzert der Künſtler-Kapelle C. Berbeke. — Abends 8 Uhr: „Bunter Abend". Mitwirkende: Rudolf Koppel und Margarete Koppel - Zoder aus Berlin, Maud Rolland, Konzert- und Opernſängerin, M. van Beck, Opernſängerin, Fritz Zorn, Tenorſänger, Kapellmeiſter Albert Mitſchel.

Palmengarten.

Mittwoch, den 11. März, abends 7 Uhr

Phonola-Konzert.

Soliſten: Frl. Greta Weber, Opernſängerin, Herr Konzertmeiſter Biermann, Violine, Herr Max Lemmen, Cello u. Herr Guſtav Mulch, Phonola.

Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr 1367

Militär-Streich-Konzert.

Eintritt 50 Pfg., Abonnenten frei.

Opernhaus.

Montag, den 9. März.

Parſifal.

Dienstag, den 10. März.

19. Vorſtellung im Dienstag-Abonnement.

Eugen Onègin

Lyriſche Szenen in drei Akten (7 Bildern) von P. Tſchaikowsky.

Muſik. Leitung: Hr. Dr. Rottenberg

Leiter d. Aufführung: Hr. Martin

Larina	Fr. Mößle-Bertram
Tatjana	Fr. Sellin
Olga	Frl. Sommerfeld
Fil[ipjewna]	Fr. Hertwig-Hallwachs
Eugen Onègin	Hr. Breitenfeld
Lenski	„ Gentner
Fürſt Gremin	„ Schneider
Ein Hauptmann	„ Bauermann
Saretzki	„ Brinkmann
Triquet	„ Wirl
Guillot	„ Langer
Ein Bauer	„ Weindel

Anf. 1/2 8 Uhr. E. g. 10½ U. Gr. Pr.

Mittwoch: 1/2 8 U. „Roſenkavalier." Auß. Abonn. Gew. Pr.

Donnerstag: 1/2 8 Uhr „Don Juan." Im Abonn. Gew. Pr.

Freitag: 8 Uhr Volksvorſtellung bei ermäß. Preiſen „Othello. (Schauſpiel.) Außer Abonn.

Samstag: 1/2 8 Uhr „Der Barbier." Im Abonn. Gew. Pr.

Sonntag: 3½ Uhr „Mignon." Auß. Abonn. Kl. Pr. — 7 Uhr „Roſenkavalier." Im Abonnem. Große Preiſe.

Montag: 7 Uhr „Lohengrin." Außer Abonn. Gr. Pr.

Dienstag: 1/2 8 Uhr „Der Vetter von Dingsda." Im Abonn. Gewöhnl. Preiſe.

Neues Theater

Dienstag, 10. März, Abonn. A. Gew. Pr. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Die Frau des Kommandeurs.

Schwank in 3 Akt. v. Max Bernſtein.

Golden	Hans Schwartze
v. d. Grinck	Kurt Böhme
Leopold Goldmeiſter	Gem. Hebing
Luiſe	Anna Feiler
Roſe	Conrad Wegner
Major v. Schleif	Adolf Hille
Frau v. Schleif	Maria Ernſt
Graf v. Dellen	Otto Wallburg
Peter Thormann	Hans Schneider
v. Ellenbrand	Max Großmann

Mittwoch Abonn. A. Gew. Pr. „Der ungetreue Eckehart." Donnerstag Ab. A. Gew. Pr. „Die Frau des Kommandeurs." Freitag, Auß. Abonn. Ermäß. Pr. „Filmzauber." 675

Schauſpielhaus

Montag, den 9. März.

Das Phantom.

Dienstag, den 10. März.

19. Vorſtellung im Dienstag-Abonnement.

Zum erſten Male

Seite 105.

Luſtſpiel in 3 Akten von Alfred Holm und Robert Baudet.

Regie: Herr Dr. Frank.

Edith	Frl. Rabbe
Dr. Gilbrand	Hr. Wendt
Frau Wernold	Frl. Wolf
Jack Runeiller	Hr. Bauer
Jenny Runeiller	Frl. Herrmann
Henry, ihre Zofe	„ Verner
Georg Lefeld	Hr. Verndahl
Judith Merkens	Frl. P. Müller
Herr. ihr Mann	Hr. Schenk
Frau Brodder	Frl. Bane
Ein Zimmermädchen	Hr. Weſter
Konſtantin	„ Andorfer
Wenzel	„ Böhme
Ein Kellner	„ Zeismann
Der Hausknecht	„ Diehl
Die Köchin	Fr. Krall

Anf. 8 Uhr. E. g. 10¼ U. Gew. Pr.

Mittwoch: 8 Uhr „Die Tangoprinzeſſin." A. Abonn. Gew. Pr.

Donnerstag: 8 Uhr Zum Beſten des Ehren-Denkmals-Fonds „Robert und Bertram". Mit Konzert-Einlagen. Auß. Abonn. Große Preiſe.

Freitag: 8 Uhr. „Wie einſt im Mai." Auß. Abonn. Gew. Pr.

Samstag: 8 Uhr „Seite 105." Im Abonn. Gewöhnl. Preiſe.

Sonntag: 1/2 4 U. „Paracelſus." Außer Abonn. Ermäß. Preiſe. — 7 Uhr „Wie einſt im Mai." Auß. Abonn. Gewöhnl. Preiſe.

Montag: 8 Uhr „Seite 105." Im Abonn. Gewöhnl. Preiſe.

Dienstag: 8 Uhr. Erſtes Gaſtſpiel des Herrn Ernſt Bergen. „Minna von Barnhelm." Im Abonn. Gewöhnl. Preiſe.

Theaterzettel d. Nachbarſtädte.

Dienstag, den 10. März.

Aſchaffenburg. Alt-Heidelberg. Gaſtſpiel.

Coblenz. Die Dollarprinzeſſin.

Darmſtadt. Der lachende Ehemann.

Gießen. Aſchenbrödel.

Hanau. Der liebe Auguſtin.

Heidelberg. Die Kinokönigin.

Karlsruhe. Der Barbier von Bagdad.

Mainz. Bunter Abend.

Mannheim (H.) Martha.

Wiesbaden (H.) Parſifal. — (R.) Eva.

Würzburg. Die ſpaniſche Fliege.

Unter dieſer Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengeſuche, Vermietungen, Mietgeſuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenſtände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unſerem Zeilenpreiſe von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengeſuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geſchäftslokalen koſten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einſender von Offertbriefen auf Chiffre-Inſerate unſeres Blattes machen wir darauf aufmerkſam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt ſind und dieſelbe ſomit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich ſein kann.

Es empfiehlt ſich, wichtigere Dokumente, Zeugniſſe u. ſ. w. den Briefen nicht im Original, ſondern nur in Abſchriften beizufügen.

Eingeſchriebene Offertbriefe können wir aus demſelben Grunde im Intereſſe der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Preſſe.

Frankfurter Hausfrauenbund Gr. Eſchenheimergaſſe 6 ſucht **Köchinnen Mädchen allein Hausmädchen**. Sprechſt. 9–7. Schulentlaſſene Mädchen für Lehrſtellen i. Haus. Sprechſt. 3–5. 1269

Kantine [illegible] Rödelheim a. Rh. z. 1. 4. 14 Mädchen ab Frau bis [illegible] ſucht. Off. u. Gehaltsangabe u. **5090h** an die Exp. d. Bl.

Ordentl. Mädchen m. [illegible] f. kl. Haush. (2 Perſ.) geſucht. Brönnerſtr. 40. pt. 1372

Sol. Mädch. m. etwas kochen k. u. Hausarb. verſt. [illegible] gut. Hauſe gef. **Stalburgſtr. 10, 2.** 1178

Tücht., ſaub. Alleinmädchen oder einfaches Fräulein, d. ſich aller Arbeit unterzieht, kochen kann und mit Hilfe einer Monatsfrau einem größeren Haushalt (6 Perſonen) in Ordnung hält, möglichſt **ſofort geſucht.** Hoher Lohn, gute Behandlung. **Frau Anton Neus, Weinhdlg. Rüdesheim** (Rhein). 1268

14–16 Jahre **altes Mädchen** geſucht f. leichte Hausarbeit. Frau **Treiber, Oppenheim, Marktplatz.** 8869

Tüchtiges Hausmädchen das auch nähen und bügeln kann, geſucht. 1362 **Eſchersh. Landſtr. 49, p.**

Geſundes, kräftiges Mädchen zum Erlernen der feineren Küche für Mitte März oder 1. April gef. **Hotel Schneider, St. Goar a. Rh.** 1351

Tüchtige **Reiſedamen** für ein eingeführtes illuſtriertes Wochenblatt gegen hohe Prov. ſof. gef. Zu melden Montag den 9. März, 2–4 Uhr, Bartholomäusgaſſe 4, Malkunſtſchule. 1365

Von einer Aktiengeſellſchaft wird zum Inkaſſo bei der Kundſchaft ein

Einkaſſierer

im Alter von 30 Jahren geſucht. Bewerber, die genügend Barkaution ſtellen können, wollen Offerte mit Bild und Zeugnisabſchriften ſofort unter **F A Z 880** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** einſenden. 35484

Verkäuferin für meine Galanterie und Spielwaren-Abteilung per 1. April oder ſpäter

:: **geſucht.** ::

Nur Damen mit langjähriger Tätigkeit und durchaus branchekundig wollen ſich unter Beifüg. von Zeugnisabſchr., Bild u. Gehaltsanſpr. melden.

Alfred Meth, Schw. Gmünd. 1343

Wegen Ueberlaſtg. iſt die Filiale m. **Futterartikel u. Verſandgeſch.** abzugeben. Jahres-Umſ. ℳ 30,000. Nur [illegible]. Gelegenheitskauf. Preis ℳ 800. Nur entſchloſſ. Käufer bitte Off. u. **9078 E** a. d. Exp.

Oberurſel. Vertreter geſucht von erſtklaſſig. Frankfurter **Weinhandlung.** Haupt- od. Nebenerwerb f. Herrn od. Damen. Off. u. Nr. 1652 Haaſenſtein & Vogler, Frankfurt a. M. 35481

Cartonnagen-Fabrik ſucht erſte Kräfte **als Vertreter.** Dauernde Stellung. Off. unter **50421** an die Exp. d. Bl.

Oele und Fette. Bedeutd. tüchtiger gut eingeführter **Reiſender** ſucht für Südd. [illegible] Off. bef. die Exp. d. Bl. unter **50424.**

Farben und Lack Engros-Geſchäft ſucht **branchekundigen** jg. 1. Mann für Büro und Lager. Off. unter **50422** a. d. Exp. d. Bl.

Hoher Nebenverdienſt für **Reiſende** aller Branchen. **Konſtanz.** Poſtfach 165. 50425

Hauſierer für Frankf. Anſichtskarten gef. b. **Fr. Pieper,** Nibbelſtr. 63 I. 8865b

Am Pathologiſchen Inſtitut der Univerſität Marburg iſt zum 1. April d. J. die Stelle eines **Hilfsdieners** zu beſetzen. Bewerber wollen ſich unter Beilage der Papiere melden beim **Direktor des Pathologiſchen Inſtituts.** 1345

Gebr. Badeanſtalt ſucht tücht. **Bademeiſter** mit Erfahrung im Schwimmen und Maſſieren. Off. u. **50423** an die Exp. d. Blattes.

Lehrling mit gut. Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, zu Oſtern geſucht. **Kanzler** Gummi-Geſellſchaft m. b. H. Albusſtr. 46. 1373

Lehrling geſucht gegen Vergütung. **Ad. Heck,** Römergaſſe 18. 1360

Lehrlinge für **Spenglerei** werden angenommen. Mitteldeutſche Kühlerfabrik **Teves & Braun G. m. b. H.** Lahnstr. 53. 1308

Gärtner-Lehrling geg. Vergüt. z. Oſtern geſucht. **F. Müller,** Schreberſtr. Hdb. 158. 1325

Schmiedelehrling geſucht. **G. Rieb,** Oberurſel. 1358

Tüchtige **Wagenlackierer** auf Motorwagen geübt, werden ſofort gegen hohen Lohn eingeſtellt. 54r

Adam Opel Motorwagenfabrik **Rüſſelsheim a. M.**

Werkzeugſchleifer für größere Fabrik Unterfrankens geſucht. Stellung bei zufriedenſtellender Leiſtung dauernd. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beigabe von Zeugnisabſchriften u. **1269** befördert die Expedition d. „Kl. Pr."

3–4 Herdſchloſſer können bei hohem Lohn ſofort eintreten. Es können jedoch nur Arbeiter Aufnahme finden, welche ſelbſtändig [illegible] arbeiten können, und einige Jahre auf einem Poſten waren.

M. A. Lämle, Ofen- und Herdfabrik, **Bretten** (Baden). 1367

Elektriker (Mechaniker, Monteure etc.) welche im Beruf vorwärts ſtreben, verlangen gratis das Buch „Der neue Weg" vom Ingen. Oskar, **Waldshut a. Rh. 20.** 1368

Arbeitsnachweis der deutſchen Gewerkvereine Hirſch-Duncker **Frankfurt a. M.** Alte Mainzergaſſe 90.

Bürofunden für Stellenſuchende: 9–11 Uhr.

— **Telephon 13387.** —

Vermittlung für beide Teile koſtenlos.

Geſucht werden:

- Gürtler.
- Selbſt. Maler u. Anſtr.
- Blechtreiber f. Automobile.
- Werkzeugſchloſſer.
- Schloſſer auf Automobilbau.
- Bandeiſen nach auswärts.

Stellen ſuchen:

- Dienſtmädchen.
- Polſterer.
- Geiger.
- Maſchiniſt.
- Schreiner.
- Bürodiener.
- Lagerarbeiter.
- Bäckergehilfen.
- Arbeiter, gleichviel welcher Berufe, die gewillt ſind, ihre Stellung zu ändern, wollen ſich ſchriftlich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweiſes Offenbach am 7. März 1914.

Es werden geſucht:

a) gelernte Arbeiter:

- Portefeuiller 1.
- Schneider 2.
- Schuhmacher 1.
- Schloſſer 2.
- Wagner 1.
- Kernmacher 1.
- Eiſendreher 1.
- Weißbinder 2.

b) weibliche Arbeiter:

- Dienſtmädchen 23.
- Köchinnen 2.
- Arbeiterinnen 2.
- Haushälterinnen 1.

Stellengeſuche

Anſt. Frau ſucht morgens von 8–10 Büro od. Geſch. zu putzen. [illegible] 7, p. 1387

Saub. Mädchen ſucht Monats-Beſchäftigung. **Textorſtraße 58, 2.** 8861b

Junges Mäd. ſucht tagsüber Stellg. i. kl. Haush. o. z. Kind. Adr. Mädchen, Habsburgerſtr. 14, 2. [illegible]

Suche f. m. 16j. Tocht. **Monatsmädch.** St. vorm. 7–9 od. nachm. 5–8. Kronprinzenſtr. 45, 3. 8864b

Oberlehrerstochter, 27 Jahre, in Küche, Haus- und Handarbeit erfahren, die kinderlieb, **ſucht Stelle.** Off. unt. 50427 a. d. Exp. d. „Kl. Pr."

Junges ſtarkes Mädchen ſucht zum 1. Mai od. 15. April Stellung zum Bedienen der Gäſte und leichter Hausarbeit für die Saiſon in Badeort oder Gebirge. Off. u. **50426** a. d. Exp.

Junge, gebild. Dame mit ſchöner Hand, ſucht Stellung in Konfitürengeſchäft [illegible] Schreibſtelle [illegible] Büro [illegible] Off. u. **50419** a. d. Exp.

Tapezierer ſucht Nebenbeſchäftigung. Bergerſtr. 67, 2. 4150

Schuhbranche. Junger Mann, [illegible] Verkäufer, durchaus branchekundig, z. Zt. in [illegible], ſucht Stellung als Lagerist u. Verkäufer. Off. unt. **1322** an die Exp. d. Bl.

Strebſamer, tüchtiger **Bankbeamter,** 30 Jahre alt, [illegible], erfahren im Fach, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, [illegible] Korreſpondent, [illegible] Buchhalter, gegenwärtig in [illegible] tätig, ſucht geſtützt auf prima Zeugn. u. Referenzen zum 1. 7. cr. dauernde Stellung als Kaſſierer einer Bankfiliale oder als 1. Buchhalter in Bank oder Induſtrie. Geſ. Offerten unter **50420** an die Exp. erbet.

Junger Mann 19 J. alt, [illegible] zwei gr. Kolonialwaren-Firmen tätig geweſen iſt, ſucht Stellung als Lageriſt od. als Reiſender per 1. April 1914. Off. u. 1262 an die Exp. der „Kleinen Preſſe".

Halb-Invalide empfiehlt ſich im Austragen von Zeitungen, [illegible], Verſicherung, [illegible] zu billigſten Preiſen. **W. Hofmann,** Bornheimer Landſtraße 48. 1261

Ruhig. Ehepaar, Mann Mechaniker, ſucht **Hausmeiſterſtelle** in beſſerem Hauſe, gleich oder ſpäter. Off. unter **8960h** an die Exp.

Wohnungen

Trutz 20, II. St. Schöne 5 Zimmer-Wohnung m. i. Gartenanteil zu vermieten per 1. April 1914. Näheres Schäfergaſſe [illegible] **Dr. Feſter, Stiftſtraße 27.** 1126

Aftermiete Holbeinſtr. 39, Parterre. Komfortable neue 5 Zimmer-Wohnung mit Garten, vorzugsweiſe für **Mk. 1600.–** zu vermieten. Warmwaſſerverſorgung, Zentralheizung. 1379

Lorsbach i. T. ſch. 3–4 Zimmerwohnung, mit Veranda, elektr. Licht, Waſſerleitg., [illegible], nahe am Walde, an ſtille Familie, vom 1. ab verm. ℳ 24 p. Woche, Kronbergſtr. 27. 8874b

Zimmer

Wohn- u. Schlafz. an beſſ. Herrn. Textorſtr. 58, 3. 1360

Möbl. Zimmer an Fräulein zu vermieten. Günthersburg-Allee 24, Stb. 3 r. 1374

Gut möbliert. Zimmer an anſt. Fräulein zu vermieten. Kaiſerſtraße 68, 3. 1. 4219

Geſchäftslokale

1 gr. Keller [illegible] z. verm. [illegible] **Seckbächerg. 11.** 1377

Mietgeſuche

Möbliertes, großes Zimmer in gutem Hauſe, Nähe Hauptbahnhof per 1. April zu mieten geſucht. Angebote u. **50418** an die Exp. d. Bl.

Hausbeſitzer u. Vermieter meldet Euer zu vermietenden **Wohnungen** bei dem **Städt. Wohnungsnachweis, Schäfergaſſe 10, I. St.** Telefon I, 4323.

Die Vermittlung iſt vollſtändig koſtenlos.

Geöffnet werktags 9–12 u. 3–7 Uhr. 1380

Verloren — Gefunden

Verl. gold. Kettenring m. Diam. a. d. Weg [illegible] Hilchen, Salzh., Rehm., Schillerſt., Hochſtr., g. B. Belg. abzg. Stalburgſtr. 10, 3. 1379

Unterricht

Engl. Unterricht erteilt Engländerin auch Nachhilfe f. Schüler. Dr. Nel. Off. u. **4147** a. d. Exped.

30 ℳ monatl. Unterricht in allen Gymnaſialfäch. bei **Akademiker, Zahnle,** Schildenſtr. 3 pt. i. 8867b

Fortbildung in einer Fremdſprache durch Unterhaltung finden Sie im **Polyglott-Club,** Goetheſtraße 31, entreſol. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. 1375

Konſ. geb. Violinlehrer erteilt gründl. Unterricht. Näheres Eſchersheimer Landſtr. 39, 3. 8868b

Klavierlehrer erteilt gründl. gewiſſenhaften **Unterricht,** auch an vorgerückte Schüler. Oderſtr. 30, 1. 1376

Tanzen lehrt zu jed. Zeit ſchnell: gründlich Einzeln, auch All. Preiſe, Jumourent **Kurs** beginn Einzelnd. [illegible] **Dr. 15 Mk. Marchai** Tönges-gaſſe 21 1705

Heirat

Selbſtändiger Geſchäftsmann 44 Jahre alt, mit geſichertem Einkommen, wünſcht paſſende

Heirat.

Offerten unter **C 168** an die Exp. der Kl. Pr. 1381

Dr. jur.

40 Jahre alt, in hoher Stellung, mit einem jährl. Einkommen von 150 Mille wünscht bald.

Heirat.

Gefl. Offert. v. Damen mit entspr. Vermögen unter „8072 E" an die Exped. d. Blatt. erbet. Vermittlg. v. Verwandt. angenehm.

Kapitalien

Ia erſte Hypothek von ca. ℳ 30,000.– auf 125 Morgen Gelände, Nähe Frankfurt a. M. **geſucht.** Ausführl. **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** unt. **F. D. C. 941.** 35490

Bankkredit oder Kapital von ca. 25–35,000 Mk. ſucht Inhaber [illegible] Geſchäftes zur Vergrößerung ſeines gutgehenden Betriebes gegen **doppelte Sicherheit.** Offerten unt. **8071 E** an die Expedition der „Kleinen Preſſe" erbeten.

Immobilien-Verkehr

Landhaus 2 Min. v. Stat. Oberhöchſt., m. 2 Whg. Neub., Obſt-, Gemüſe- u. Spargelland, bei a. Waldgelegen, zu verk. Näh. bei **Jac. Marquardt, Eberstadt** (Darmſt.). 8863b

Eine gutgehende, neu eingerichtete **Wirtſchaft** mit kleinem Saal iſt weg. Krankheit des Inhabers billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Heinrich Weber, Langenſtrut** b. Kirchen. 8870b

Fabrikverkauf.

In flottem Betriebe befindliche **mech. Gurten- und Bandweberei** mittleren Umfanges ſoll wegen Kränklichkeit des Beſitzers verkauft werden.

Die Anlage befindet ſich im Zentrum der ſüdd. Bandinduſtrie, in beſter Lage der Stadt 7 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Selbſt-Reflektanten werden gebeten, ihre Adreſſen unt. Chiffre **8063 E** in der Expedition der „Kleinen Preſſe" niederzulegen.

An- und Verkauf

Wegen Umzug 2 billiche Betten [illegible] 1 Waſchtiſch bill. zu verk. Stiftſtr. 19 I. b. Schneider. 1368

Koſtüme.

Eigene Herſtellung.

Mehrere hundert Stück modern, paſſende Formen zum Tagespreis von 25–65 ℳ

Schneiderei Schreiber Elbeſtraße 29. Beſicht ohne Kaufzwang. 22b

Spanierin, Tango, Bandolin, m. Etui, billig zu verkaufen. Allerheiligenſtraße 17, 1. 8866b

Engliſche **Zöpfe,** gute **Betten,** billig wegen Platzmangel. 8870h Hirſchgraben 15, 1.

Nähmaſchine, gebr., faſt ſehr billig. Centrum. [illegible] **Dr. Jaf. Kaiſer,** [illegible]

2 Kopfkiſſen 1 gr. Deckbett mit neuen Federn gef. gefüllt, zuſammen 16,75 ℳ. **Bettenfabrik Zoltzmann,** Neue Mainzerſtraße 78, nächſt dem Opernplatz. 18b

Neue und geſpielte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Oederweg 19–21. 1 74

Gebraucht. Pianino gute Marke, billig. Gr. Friedbergerſtr. 21, 1. Stock. Vorm. 22b

---

Gebrauchte Pianos

Ferd. Schaaf	. . .	325 Mk.
Schwechten	. . .	400 Mk.

Piano-Magazin **Max Stellhagen & Co.,** nur **Hauſahaus.** 22b

Ein noch gutes, ſchwarzes **Pianino,** ein Büfett und ein Waſchtiſch mit Marmorplatte ſofort oder per 1. April zu kaufen geſucht. Offerten mit Preisangabe und **1337** an die Exp. d. Bl.

Wenig gebrauchte, wie neu erhaltene **Phonola** unter voller Garantie für nur **Mk. 650.–** zu verkaufen. Auf Wunſch Zahlungserleichterung.

Phonolahaus Lichtenſtein Zeil 102 I. 78b

Franz. Billard (Tiſchbillard) mit Zubeh. zu verk. **Königſtr. 63, pt.** 1364

Gaslüſter billig. Mainzerlandſtraße 21, 1. Stock rechts. 9002b

Briefmarkenſammlung (3000 St.), ſauber, [illegible] 1 Beſten **Marken mit Ganzſachen** (komplette Alben) an bloß bill. Off. u. **4154t** a. d. Expedition d. Bl.

Alte Briefmarken, billig abzugeben Langeſtraße 61, 3. 8866b

Briefmarkenſammlung, 2700 St. mit Schaubekalbum, zf. f. ℳ 100. **G. Ziegler,** Hillesheim. 1888b

Schiller-Gedenkmünze von 1859 iſt ſchön und andere. 9011 [illegible] 3 bei **Sterns.**

Herrenrad m. neu. mit Freil. u. Rücktrittbr. für den Schatz von ℳ 20, abzugeben Kl. Rittergaſſe 20. 4159

Kinderwagen, Gebrauchs, [illegible] mit neuer [illegible] 12 Mk. [illegible] [illegible]. 1. Stock rechts. 1. Etg. 1845

Militärmantel, M. 71, Gehpelz, [illegible] mit [illegible] **Wilh. Knied** [illegible] **Oſtweiler.** [illegible] 8863

Gelber Boxer, Stammb., 9 Monat zu verk. Oberlindau 17, 2. 1371

Dobermann, Rüde, 11 Mt. alt, Stammb., mit Stammbaum, 65 cm hoch, zu verk. **Sebert,** Hol.-Garg., Oberurſel-Hohemark. 8861b

Sauggas-Anlage

25 PS. Deutz

faſt neu, verkauft preiswert

Joſef Roſenau junior Frankfurt a. M. Gutleutſtraße 20. 1308

2 eis. Kähne [illegible] bezahlt [illegible] 1 Zahn, 600 Kubikmeter [illegible] 1,64 breit, 1,75 tief, [illegible] mit gut. Zimmern u. Deſtillerie [illegible] **Chriſtian Walterhoff, Bahrort,** Weidenſtraße 4. 8869

Leuchs Adreßbücher 47 Bände. Schöne Ausſicht 10 a. 8965b

Gutgehendes **Kammerjägergeſchäft** umzugshalber billig abzugeben. Offerten u. **1360** an die Exped. d. Bl.

☞ **Wir bitten unſere verehrl. Leſer, bei Beſtellungen oder ſonſtigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, ſich ſtets auf die „Kleine Preſſe" zu berufen.**

Privat-Schreiner richtet Möbel [illegible] Off. unt. **1321** an die Exp. d. Bl.

Für Wirthe

EIER

nicht zu div. Preiſen zurecht ſortiert **nur ein Preis!** 50 Stück ℳ **3.45**

C. Hok Am Liebfrauenberg 52 Tel. 1151. 36b

Speiſe-Zwiebeln hellgelbe, geſunde Zwiebeln p. Ctr. 10.– ℳ

Knoblauch in Büſcheln p. Ctr. 36. ℳ

Tafeläpfel feinſte Sorte, haltbar p. Ctr. 10.– ℳ

Erdnüſſe (geröſtet) p. Ctr. 35.– ℳ offeriert 276b

Joseph Lechner Landesprodukten-Verſandt **Herxheim, Pfalz** Teleph. 21. Amt Rülzheim.

Leidende Damen finden bei ſtändiger Krankenſchweſter mit beſt. Empf. u. [illegible] in gut ausgeſtatt. [illegible] zum [illegible] und Verpflegung. 1074 **Wielandſtr. 20.**

Damen finden bill. Aufn. bei Frau **Vornberger,** Hebamme, **Elbeſtr. Nr. 12,** am Hauptbahnhof. 945

Damen erhalten [illegible] Rat und [illegible] Hilfe. Auskunft [illegible] **Dr. Ewald, Paris,** 3 Rue de Harlebois. 1074 Montags Sprechſt. in Luxemburg.

Gummiwaren Spezialgeſchäft 10th Verſandhaus **Göss, München 37-44.**